

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
B. Schäfferer für Schäfferer's "Tagblatt-Sous".  
Schäfferer's Tagblatt-Sous.  
Schäfferer's Tagblatt-Sous.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
Unterhaltungsbeilage.



7 Ausgaben

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich samstags, Sonntags vor, nachmittags  
Sammel-Nr. 19031.  
Berlin-Borsigstrasse 10, Berlin-Wilmersdorf.

Belegpreis: 50 Pf. eine Belegzeit von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 200 Pf. ein  
einzelnes Exemplar. Durch die Post bezogen 200 Pf. 25 Pf. zusätzliche 42 Pf. Zeitung, Kriegs-  
zettel, 10 Pf. — Begegnungsstellen nehmen auf der Berliner Straße, die Ausgaben haben die  
Zeitung und alle Zeitungen. Im Hause können Gewalt oder Betriebsförderungen haben die  
Zeitung keinen Aufdruck auf Bekanntmachung des Wissens oder auf Abschaltung des Begegnungsstellen.

Teleg. Adress: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Vorlesungszeit: Dienstag nachmittags, Samstags vor, nachmittags

Sammel-Nr. 19031.  
Berlin-Borsigstrasse 10, Berlin-Wilmersdorf.

Zeitungsmuseum: Tagblatt Wiesbaden.

Nr. 82.

Sonntag, 24. März 1935.

83. Jahrgang.

## Frankreichs „Ausrüstung“.

Getarnte Ausrüstung. — Die mächtigste Militärmacht. — Im Zeichen der Motorisierung.

### Die Rüstungsausgaben.

as Berlin, 23. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In den Reden der maßgebenden französischen Politiker, auch in denen des französischen Ministerpräsidenten Franklin, steht immer die Behauptung wieder, daß Frankreich seinen Beitrag zur Ausrüstung geleistet habe. Es werden dann meist einige Zahlen angeführt, die diese Behauptung beweisen sollen. Richtig ist daran, daß Frankreich nach dem Kriege die Dienstzeit auf ein Jahr verlängert hat — ein Beispiel, der gerade jetzt wieder bestätigt aufgezogen werden ist — und auch seine Heeresstärke vermehrt hat. Das hat aber in den Praxis nicht das mindeste mit Ausrüstung zu tun, vielmehr hat die ganze Umorganisation der französischen Wehrmacht nur den einen Zweck, das Heer noch schlagkräftiger zu machen. Hören wir einmal, was ein so schwieriges Werk wie „Die Rüstung der Welt“ (herausgegeben von Oberleutnant a. D. Müller-Lodowitsch, eine Fortsetzung der Jahresberichte Löbells über das Heer und Kriegswesen) zu diesem Thema sagt, wie überhaupt über die Wehrmacht und Wehrkraft Frankreichs. Dort heißt es nämlich zusammenfassend über die Rüstungen Frankreichs: „Die Neuorganisation bedeutet keine Ausrüstung, sondern Umrüstung größten Formats. Sie sieht das innere Gefüge der Armees, erhöht ihre Schlagkraft und schafft ihr einen höheren Rückhalt durch die vorbereitete Kriegsbereitschaft aller Kraftquellen. Die Stärke der Rüstungen übersteigt bei weitem die Bodenschätze der Verteidigung des Mutterlandes und der Kolonien. Am menschlichen Potential stehen Frankreich im Mutterlande und in den Kolonien die Kräfte von 100 Millionen zur Verfügung, mit Belgien und dessen Kolonien, mit seinen östlichen Verbündeten — auch wenn man Russland nicht zu diesen rechnet — wären die Zahl auf 170 Millionen, das ist fast das Dreifache der deutschen Bevölkerung. Auch das materielle Potential Frankreichs ist infolge der großen Überlegenheit an Eisenenzen sowie der sicheren Verbindung mit erziehen Kolonien und dem gesamten Ausland bedeutend höher als das Deutschlands, dessen Bodenschätze größtenteils nahe der Grenze, vielfach sogar im entmilitarisierten Gebiet liegen, und dem im Kriegsfall mit Übersee sofort geliefert werden. Eine Überlegenheit endlich, die jeden Vergleich ausschließt, kostet Frankreich an Geld und Krediten. So ist denn Frankreich nicht nur an wirklicher Rüstung, sondern auch an menschlichem, materiellem und finanziellen Kriegspotential allen anderen Ländern des

europeischen Kontinents weit überlegen. Die Überlegenheit der französischen Arme gegenüber allen Heeren Europas, die zeitliche Ausstattung mit beweglichen Kräften und Angreifswaffen (Kampfpanzer), die starken Fliegerkampfflüsse, die Schnelligkeit der Mobilisierung und des Aufmarsches beschäftigen Frankreich zu rascher, offensiver Kriegsführung, während es selbst durch seine starken natürlichen Grenzen und seinen Festungswall unangreifbar ist. Aus der militärischen Bündnispolitik Frankreichs in Europa kann sich ein Zwang zu offenem Handeln ergeben.“ Es wäre gut, wenn sich auch diejenigen englischen Blätter diese Worte würden, die sich zu der Behauptung verfechten, Deutschland würde nicht die Gleichberechtigung der militärische Vorherrschaft!

Wird in dieser Schilderung schon auf die schnelle Mobilisierungsmöglichkeit der Franzosen angespielt, so ist darauf zu verweisen, daß von den in Europa liegenden Teilen des französischen Heeres allein 14 Infanteriedivisionen und alle fünf Kavalleriedivisionen mehr oder weniger mobil sind. Dazu kommt eine sehr weitgehende und ständig zunehmende Motorisierung des französischen Heeres. Ein Mitarbeiter des früheren Kriegsministers Petain, Oberst de Gaulle, geht allerdings in seinen Forderungen nach Schaffung eines motorisierten und mechanisierten Berufsheeres noch weiter, wobei er für 1934 ganz offen davon spricht, daß es Aufgabe dieses Heeres sein würde, bei einem Angriff nach Deutschland den ersten Sprung, etwa 100 Kilometer tief bis etwa zur Linie Mainz — obere Donau vorzutragen, um diesen Sprung dann mainauwärts in Richtung auf die Thessaloniki fortzusetzen! Gewiß sind das keine Erwartungen einer amtlichen Stelle, sie sind aber trotzdem recht auffällig.

Man darf sich in diesen Debatten auch nicht durch Ziffern des französischen Wehrhaushalts verwirren lassen. Obwohl es sich dabei auch um keineswegs niedrige Zahlen handelt, ist doch ein ziemlich unbedeutlicher Teil der Wehrhausbürographen in anderen Staaten versteckt. Berücksichtigt man diese Ausgaben und auch die Nachtragsausgaben, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die tatsächlichen Rüstungsausgaben Frankreichs im laufenden Haushaltsjahr einschließlich der 800 Millionen, die noch Petain beantragte, etwas über 18 Milliarden Franken, gleich rund 3 Milliarden Reichsmark betragen. Das sind Ziffern, die man bei den kommenden Gesprächen und Verhandlungen nicht vergessen sollte.

## Der Berliner Besuch, der Beginn eines Verfahrens.

### Englische Minister über die internationale Lage.

London, 23. März. Die bevorstehenden Berliner Besprechungen und die allgemeine internationale Lage waren der Gegenstand politischer Reden, die am Freitagabend vom englischen Außenminister Sir John Simon, vom Landwirtschaftsminister Elliot und von Sir Austin Chapman in verschiedenen Orten gehalten wurden.

Sir John Simon erklärte im Verlaufe einer Rede in Gitarone bei God, das ganze englische Volk vertrete in der Frage des Friedens eine einheitliche Auffassung, wie es sich in der außenpolitischen Unterhaus-Diskussion am Donnerstag gezeigt habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte er a. a.: „Wir können uns nicht jeder Art von außenpolitischen Abenteuern in allen Teilen der Welt hingeben oder uns bei jedermanns Streitigkeiten mit Mithilfe verpflichten. Dies wäre kein Beitrag zum Frieden. Vielmehr wäre es im Gegenteil zu dem gesunden Sinn des englischen Volkes.“

Bei einer späteren Versammlung in Birkenhead erklärte Simon, er soll wegen des Ernstes und der Schwere der auf ihm ruhenden Aufgabe seine neuen Mittelmaßnahmen über seine und des Lordchancellors bevorstehenden Besuch in den europäischen Hauptstädten machen. Großbritannien übernehme diese Aufgabe, da sie den Überlieferungen der Sicherheit und den Grundsätzen Großbritanniens entspreche. Welches auch das Ergebnis des Berliner Besuchs sein möge, es werde nicht irgendwie in plakative und überraschendes Ergebnis führen. Dies sei der Beginn eines Verfahrens, das Verlauf in sehr großem Maße von der Einsicht und Verständigkeit abhänge, mit der England die Angelegenheit behandelt. Simon kam dann auf die bisherige „einfache Ausrüstung“ Englands zu sprechen und legte in diesem Zusammenhang, das einseitige Ausrüstung nicht die allgemeine Ausrüstung herbeiführe, während andererseits die allgemeine Ausrüstung von Kassen

seine endgültige Sicherheit für den Frieden bedeute. Simon sagte dann, daß das englisch-französische Kommissariat vom 3. Februar, wie er glaubt und hofft, noch auf lange Zeit hinaus einen Maßstab in der Geschichte des Friedens darstellen werde. Es sei ein außerordentlich vollständiges Abkommen der beiden Regierungen über die Ziele, die sie verfolgten, und zwar nicht nur für sich allein, sondern für den Frieden Europas und der Welt. Simon widerholte dann, er leide unter den Gedanken, daß England sich in ausländische Angelegenheiten einzumischen solle, die England nichts angehen. „Wir würden es nicht dulden, daß andere Völker es uns gegenüber tun würden, und andere Völker würden es nicht von uns dulden.“

Landwirtschaftsminister Elliot erklärte bei einer Kundgebung der Nationalregierung in Carlisle u. a., daß England nicht mehr die Stellung einer Großmacht eingenommen könne, wenn es nicht auch gewillt wäre, die Verantwortung einer Großmacht zu übernehmen. Es besteht keinerlei Grund zur Panik oder zur Verzweiflung. „Nicht Lungen und Zeiglinge sind es, an die mit Sorge und im Ausland appellieren. Wir entsenden Simon und Eden nach den Hauptstädten Europas, um festzustellen, ob sie als freie Männer mit anderen Nationen freier Männer in einem dauernden Frieden kommen können.“

Der einflussreiche Außenminister und Mithörer des Locarno-Vertrages, Sir Austen Chamberlain, sprach in einer konserватiven Versammlung in Birmingham. Seine Rede enthielt lediglich Angriffe auf Deutschland, für dessen Standpunkt er öffentlich auch nicht das geringste Verständnis aufzufringen gewillt ist. England diene dem Frieden am besten, so schloß Chamberlain seine Rede, wenn es eine Armee, daß es einige Dinge nicht dulden könnte und ihnen Widerstand entgegensetzen werde. Der Führer des Frieden bedroht werde, um so enger müßten sich diejenigen Staaten, die sich für den Frieden einsetzen, zusammenschließen.

### Im Geiste der Verständigung.

Wenn nun Sir John Simon als britischer Außenminister und Vertreter des britischen Volkes und Adolf Hitler als Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes in Berlin miteinander sprechen, so trüpfen sich an diese Gespräche die Gedanken aller, der in Deutschland und in England und in ganz Europa, die den Frieden wollen, einen wirklichen Frieden, nicht einen solchen, wie er in Versailles festgelegt wurde. Von diesem Vertrag, an den Frankreich sich heute noch jäh klammert, röhrt ja das Unheil her, was in der Nach-



Englands Außenminister Sir John Simon (links) und Lord-Siegelbewahrer Anthony Eden, deren Besuch programmatisch am 25. März stattfinden wird.

kriegszeit über Europa kam, und das seinen letzten und stärksten Ausdruck in der Weltkrie und in der inneren Beunruhigung gefunden hat.

Beide Männer sprechen miteinander als Vertreter großer Völker, die die Freiheit lieben, und die Ehre zu schützen gewohnt sind. Das ist ein klarer Standpunkt, das hat nichts mit haubinißchen Hegereien zu tun. Wir wissen, daß auf die Haltung Englands viel ankommt. Dieser Lage hat es ein deutscher Journalist treffend so charakterisiert: England kann uns ein halber Freund, aber ein ganzer Feind sein. Wir hoffen, daß die Gespräche zwischen Adolf Hitler und Sir John Simon einen guten Ausgang nehmen; aber wir wissen, daß es auch dann noch genug Schwierigkeiten gibt. Richtig wäre falsch in diesen Tagen, als auf einen englisch-französischen Gegenangriff zu bauen. Wir haben in den letzten 15 Jahren lernen müssen, daß alle Hoffnungen auf einen solchen Gegenangriff nicht in Erfüllung gingen. Und eine Politik, die auf einen solchen Gegenangriff spezialisiert, würde erfahren müssen, daß sich eine solche Politik gegen uns selbst lehnen würde. Unabhängig von solchen Gedankengängen kann aber festgestellt werden, daß man in England nicht von allem erwartet gewesen ist, was man in Frankreich getan hat. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die „Times“ hat mit Recht die Frage aufgeworfen, wie eigentlich die Rückkehr Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg ermöglicht werden sollte, wenn jetzt der Völkerbundrat gezwungen wird, ein Verbot über Deutschland auszusprechen. Wir möchten nicht in dem Tonfall antworten, der uns aus der französischen Rote entgegenklingt. Hier hören wir die Sprechweise eines Poincaré. Hat nun die Methode Poincarés den Franzosen etwas genutzt, hat diese Methode den Frieden in Europa organisiert? Alle Probleme sind offen geblieben. Wenn wir jetzt daran gehen, sie zu lösen und eine neue Friedensordnung in Europa auszurichten, so kann es nur gelingen, sie in dem Geiste, in dem wir zu verhandeln bereit sind, im Geiste des Friedens und der Verständigung.



## Ratloser Völkerbund.

Genfer Bürokratie — Genfer Sorgen.

Genf, März 1935.

Vor dem Horizont der Genfer Bürokratie türmen sich neue, schwere Sorgen auf. Volk gleichzeitig erfuhr man in Genf von dem mutigen Schritt, mit dem die Reichsregierung die einzige mögliche, klare Konsequenz aus der Situation in der Rüstungsfrage zog, wie sie durch die Verweigerung der Abrüstung und die darüber hinaus betriebene Abrüstung Frankreichs und der anderen Militärräte geschaffen worden war, und vom Willen Abessiniens, nochmals den Völkerbund gegen Italien anzuwerfen. Dieses zeitliche Zusammentreffen von zwei Ereignissen, die urprünglich nicht das Mindeste miteinander zu tun haben, machte das Völkerbundesmauerwerk in Verlegenheit. Die Wieder einföhrung der allgemeinen Mehrpflicht, also die Gleichberechtigungserklärung Deutschlands, war und ist nichts anderes als die Quittung, die der Völkerbund seit langem für sein nützliches Verlagen in der Abrüstungsfrage verdient hat. Sie bewies vor aller Welt, daß ein großes und stolzes Volk, welches lange vergnügt seine Hoffnung auf die Verpflichtungen von Versailles und die Würdehaftigkeit des Völkerbundesmauerwerks gelehrt hatte, schließlich um seiner Ehre willen nicht anders konnte, als für selber das zu nehmen, was ihm zwar immer wieder in Genf feierlich zugesichert wurde (zuletzt noch am 11. Dezember 1932) — was ihm aber nie von den Völkerbundsmächten tatsächlich und freiwillig gegeben wurde. Seine Gleichberechtigung, die Boraussetzung aller jeder nationalen Ehren, hätte die Abrüstungskonferenz Deutschland diese Gleichberechtigung tatsächlich verschafft, wäre die Zukunft des Genfer Bundes gewichtet, seine Daseinsberechtigung erwiesen. Aber die Entwicklung hat gezeigt, daß die beiden großen politischen Radkriegs- und Liquidierungsprobleme, die Reparations- und die Rüstungsfrage, in Genf keine Lösung finden konnten, und daß man deshalb noch Regelungen außerhalb des Genfer alkohausgeschafften Kreises suchen mußte. Raddem der Genfer Bund in der Saarfrage, die freilich vom Völkerbund her, ursprünglich mehr eine Vermutungs- als eine politische Angelegenheit war, mit Mühe und Not sein Ansehen wahren konnte, wird ihm jetzt in der Abrüstungsfrage umso deutlicher bestcheinigt, daß er versagt hat, und daß man deshalb, eben weil er hier versagt, auch ohne ihn austommt.

Diese Erkenntnis ist in Genf allgemein, und es ist bedrücklich, daß sie für manche Leute schwerlich ist. Aus ihr würde auch der Verlust zu erläutern sein, zunächst einmal von Genf das ganze Problem, das an und für sich nicht für Deutschland seit dem 16. März grundsätzlich gelöst ist, erneut aufzurollen, und die ersten Reaktionen, die von einer Aufrufung des Bundes durch einen oder mehrere Unterzeichner des Verhaillier-Diktates einer Sonderkonferenz des Rates oder gar der Völkerbundversammlung (!) wissen wollten, dienten gleichen Ursprungs sein. Aber sehr bald lebte auch in den Genfer Völkerbundtreffen die Verunsicherung auf. Man erkannte auch hier, daß sich das Rad der Geschichte nicht — und am allerwenigsten von den Genfer Bürokraten — zurückrufen läßt, und daß der in der Abrüstungsfrage vorläufig überfällig gewordene Völkerbund höchstens mit seiner eigenen Erfahrung spielen würde, wenn er nunmehr verzweifeln wollte, seine früheren Unterlassungen hinsichtlich der Abrüstung durch eine „Gerichtsverhandlung“ gegen das abwesende Deutschland gern noch zu verschlammern. Wenn also von Genf aus in den letzten Tagen in dieser Frage etwas geschieht, so hat man höchstens in Paris und London von Schriften in dieser Richtung abgeraten. Man wird vorläufig in Genf zusehen, abwarten, — und hören, der bisherigen Blamage eine neue hinzuflügen...

Allzu gern würde man auch in der abessinischen Frage die gleiche Haltung einnehmen, — aber während dem Völkerbund auf dem Gebiete der Abrüstung soeben bestcheinigt wurde, daß er wegen seiner früheren Unterlassungen...

## Die große Kolonialausstellung im Nassauischen Landesmuseum.

III.

Bis nach Dar es Salaam haben wir unsere Reisegeellschaft glücklich geschleppt. Der Dampfer liegt auf der Reede. Vor den entzückten Augen breitet sich die blaue Buchst aus, von Palmen umfaßt. Der späte Turm einer Kirche ragt zwischen den Kronen der Bäume auf.

Kann man denn hier an Land gehen? fragt jemand. Daß es hier keine Menschenstreiter gibt, haben wir zwar auf der Schule gelernt, aber wie, wenn man die Malaria, oder um Gottes willen gar die Schlafanzugskrankheit bekommt?

Seien Sie unbefoßt, meine Herren, und seien Sie sich die mutsigsten Anlagen an, die der „Frauenverein vom Roten Kreuz für deutsche Übersee“ in den Kolonien gehabt hat."

In einem Glassalen sind die Verbreiter der beiden gefürchteten Krankheiten erbarmungslos aufgespielt. Junächst die Gifflina palpalis, die wie eine Schnecke aussieht und so winzig ist, daß man sie erst auf einen kleinen Papierstreifen aufstellen mußte, um sie an einer Adelpe festzigen zu können. Durch den Stich überträgt das Weibchen das berüchtigte „Schwarzwalderfeuer“, das schon so manchen Kämpfer der Tropen zum sterben Mann gemacht hat.

Aber noch viel grauenhafter sind die Wirkungen der Tieftauchfliege. Man könnte sie mit einer Staubfliege verwechseln. Ihre hundertfüßige Vergrößerung in der Photografin zeigt uns, was für ein blutdürstiges Ungeheuer sie ist. Millionen afrikanischer Menschen hat sie bereits auf dem Gewissen. Sie häuft in den Stämmen des Dschungels, und deshalb war es die erste Sorge der deutschen Kolonisten, die von Fruchtigkeiten triebenden Urmenschen abzuholzen. Mit Hilfe des von Koch erfundenen, nach Deutschland benannten „Germanin“ gelang es, das Übel erfolgreich zu bekämpfen. Die ausgestellten, flackernd angestrahlten Modelle zeigen uns Schlaftankrämer. Sie wurden in Höhe des Gebirges angelegt, in die sich die Tieftauchfliege nicht verteidigt. Jede Hütte, jede Baracke zeigt von der Grundfläche deutscher Arbeit. Photographien und Zeichnungen schildern sämtliche Stadien der Krankheit: Die Admagerung, die völlige Stumpfheit, die epileptischen Anfälle und das langsame Erlösen. Sehr lehrreich ist eine geographische Tafel, die uns äußerst beweist, daß die Schlaftankrämer, die hauptsächlich in der Gegend des Victoria- und Tanganyika-Sees beheimatet sind, unter deutscher Verwaltung fast ganz verschwanden, und unter der Mandatsregierung wieder rasch anzuschwellen. Aber nicht nur Epidemien handelt es sich in Afrika. Die Sorge gilt auch Mutter und Kind. Man tut einen Blick in die Operationszimmer, man beobachtet die Schwester bei mikroskopischen Untersuchungen. Ein panoramartig aufgebauter Modell zeigt ein Dschungelpanorama, gefleckt von einer Schwester und begüßt von einem Farmer. Den landshaft-

nußlos und überflüssig geworden ist, obwohl er gerade in der Abrüstungsstage so gern seine Rolle weiterspielen möchte (wie die dauernden Versuche zur künftigen Wiederbelebung der „Abrüstungskonferenz“ beweisen!), — wendet sich gleichzeitig ein Mitgliedsstaat, Abessinien, an diesen Völkerbund, und bittet unter Aufrufung des Artikels 15 des Völkerbundepaktes, dessen Anwendung in den Fällen Japan-China und Paraguay-Bolivien die schweren Folgen für Genf hatte, um Hilfe gegen die Großmacht Italien. Hier, in diesem Falle, würde es dem Völkerbund wahrscheinlich sehr viel erwünschter sein, als nicht vorhanden betrachtet und umgangen zu werden, — und gerade hier soll er einmal wieder beweisen, daß er... im Grunde nichts vermögt, wie er es im Mandchukuo- und Südmäritikum beweisen mußte. Grund genug also, daß man in Genf recht verlegen ist, und alles tun möchte, um sich nicht abermals vor der Weltöffentlichkeit — zu blamieren...

## Die Verträge über den Verkauf der chinesischen Ostbahn

Tofio, 23. März. Die Verträge über den Verkauf der chinesischen Ostbahn wurden am Samstagvormittag in Tofio in einer feierlichen Sitzung endgültig unterzeichnet.

Bei den unterzeichneten Verträgen handelt es sich um den eigentlichen Kaufvertrag und zwei Protokolle und zwei Noten, die sämtlich im englischer Sprache abgeschlossen waren. Die Unterzeichnung des eigentlichen Bahnhovertrages und des Schlussprotokolls erfolgte für die Sowjetunion durch Botschafter Turenem sowie Kusnetsov und Koslowitsch. Für Mandchukuo durch den Gesandten Ling und durch Botschafter Ohishi.

Anschließend an die Unterzeichnung der Schriftstücke händigte der Gesandte Ling dem sowjetrussischen Botschafter Turenem als erste Kaufpreise einen Scheit über 23 330 000 Yen aus. An der Sitzung nahmen mehr als 40 Vertreter der drei beteiligten Länder teil.

## Abreise des Führers.

Wiesbaden ruft ihm ein „Auf Wiedersehen“ zu.

Der kurze Erholungsaufenthalt, den unser Führer in Wiesbaden genommen hat, ist am Samstagvormittag zu Ende gegangen. Kurz nach 10 Uhr bestieg der Führer vor dem „Hotel Rose“ seinen Wagen und in ganz langsamem Fahrt durchfuhr er die wieder mit ihm zu Jubeln den Menschen belebte Taunus- und Wilhelmstraße, um über die Frankfurter Straße nach dem Flugplatz in Erbenheim zu fahren. Da der Zeitpunkt der Abfahrt nicht bekannt war, war der Andrang der Massen nicht ganz so groß wie bei der Ankunft und vor allem wie bei der Fahrt zum Staatstheater am Freitagabend. Eine Abspernung war daher auf der Wilhelmstraße nicht vorgenommen worden und so hatte jeder Gelegenheit dem Führer, der, im Wagen stehend, immer wieder für die jubelnden Heilrufe dankte, ein herzliches Bedankthaben und vor allem auch ein fröhliches „Auf Wiedersehen“ zuwirken.

Wie sehr führt der Führer mit seinem Volke verbunden fühlt, zeigte diese Fahrt aufs neue. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz hatte eine BdM.-Gruppe Ausstellung genommen, die dem Führer einen großen Strauß „Rösschen“ in den Wagen reichte. Auch eine Gruppe „Jungvölk“ deren Fahne die Aufschrift „Karl Ludwig“ trug, grüßte den Führer besonders fröhlich. Auf allen Gehäßen der Wilhelmstr. strömten die Arbeitsameraden

lobend sprach er sich auch über die Vorstellung in unserem Staatstheater aus, der er am Freitagabend besuchte. Bei dem Bedauern über den diesmal nur kurzen Aufenthalt des Führers bleibt die Hoffnung und der Wunsch aller Wiesbadener, daß der Führer



(Photo: Monzberger.)

Der Führer in der großen Mittelloge des Staatstheaters während der Vorstellung „Alida“.

hald wiederkommen und vielleicht sogar die „Maifestwoche“ durch seine Anwesenheit besondere Bedeutung geben möge.

Der Führer hat vom Erbenheimer Flugplatz aus um 10.30 Uhr Wiesbaden verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

## Mit Goethe blutsverwandt.

Aufschlußreiche Ahnenreihen.

Hans Mayer-Leonhard, der Frankfurter Sippensforcher, dem wir schon manche schönen und aufschlußreiche Arbeit zu verdanken haben, legt jetzt 12 Tafeln vor, auf denen gezeigt wird, daß mit Goethe 12 Männer und Frauen blutsverwandt sind, deren Namen in der Geschichte ihrer und unserer Zeit einen Klang haben. Die urtümlichen Grundlagen sind teilweise von anderen deutschen Forstern entdeckt. Die Zusammenstellung ist Original. Forschungsergebnis haben u. a. überliefert Dr. Walter Trox in Weimar, Professor Ottfried Brücker in Darmstadt, und ganz besonders Dr. Knecht, der Director des Staatsarchivs in Marburg.

Diese Ahnenreihen sind kuriös, wie das Leben selbst. Da lebte, um 1540 in Frankfurt am Main ein Meijer wie Matthäus von Carben. Hans von Carben war ebenso Meijer wie Matthäus von Carben. Vier Meijer folgten aufeinander in der Linie des Hans von Carben. Und dann treftet wir 1748 auf Catharina, Elisabeth Textor, die in diesem Jahr Johann Caspar Goethe heiratete. In der Ahnenreihe des Matthäus von Carben zeigen wir auf ein Geschlecht, das die Handwerkstradition hochhielt und schließlich endete in dem Strafrechtsbreker Karl Binding, um seine Fortleitung in Rudolf Binding, dem Dichter, zu finden.

Reich Kornmann war um 1500 Bürgermeister in Kirchhain. Johanna Kornmann war der Wirt „Zum Stiel“ in Marburg. Heinrich Kornmann war Bürgermeister in Kirchhain. Und es ergibt sich aus dieser Reihe, daß Goethe und Charlotte Buff, Werthers Lotte, in Reich Kornmann einen gemeinsamen Ahnherren haben.

Und so sehen wir weiter eine Ahngemeinschaft seit zwischen den Geschwistern Jakob und Wilhelm Grimm und Goethe, dargestellt durch Sigismund Rothmüller, 1558 Bürger in Alsfeld. Ernst Haezel, der Naturforscher und Goethe haben einen gemeinsamen Ahnherren in Johann Lau, um 1569 Bürgermeister in Frankenberg. Eine Generation früher — und es ist festgestellt, daß auch durch Henne Lau, um 1529 in Frankfurt, Goethe und der Philosoph Friedrich Hegel blutsverwandt sind.

In Hand der weiteren Tafeln wird gezeigt, daß blutsverwandt mit Goethe noch sind: Georg Alexander Carl Hemmel, der Kaiseler Eisenbahn-Admiral, Bertha Eichhof, die Göttin Alfred Krupp's Mar. Blaud, der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Fritz Rauenberg, der Konstrukteur des 42-Zentimeter-Mörser, und schließlich Maxfield Liebmann von Röthgen, der Flieger. Einen der rühmtesten Ahnherren haben Goethe und Friedrich August Lucas Cranach.

Hans Mayer-Leonhard weiß einleitend darauf hin, daß es allerdings keine Vettern und Cousins sind, auch Nachkommen des Dichterfürsten, die hier genannt sind. Schon früh zweigen die Linien, die von einem Ahnen herunterführen zu den beiden Blutsverwandten, voneinander ab. Bis

lichen Hintergrund ihu H. T. Achenbach, der auch verschiedene Aquarelle beigebeutet hat.

Neben den Kronen- und Schädelsgeschenken stehen die Schulen. Die Siedlungen der evangelischen und der katholischen Mission dürfen als müsterhaftig bezeichnet werden. Nicht minder ruhmvoll ist die Arbeit der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Zentralverbundes. Über die Kolonialschulen belehren die großzügigen Auslagen von Oldenau und von Windfuß. Eine neue Schule im Gebiete des Klimamordes wurde fürstlich angelegt. In jeder Beziehung lohnt der Frauenschule für die deutschen Farmen. Es übernimmt die Stellungsermittlung für Lehrerinnen und Haustöchter, er sorgt durch Bibliotheken für die geistige Nahrung. Jeden Monat sendet er eine Reihe der besten deutschen Zeitschriften nach Afrika.

Schließlich haben wir uns noch mit der Fülle der Buden und Kästen und Rohprodukte in den deutschen Kolonien zu beschäftigen. Sie begleiten uns durchs tägliche Leben vom Morgen bis zum Abend. Wenn wir uns in der Früh mit Seife waschen, so denken wir nicht daran, daß ein wohlhabender, rosalächer und in goldglänzende Form geschnitten Stoff das Fell jener Kolonialtiere enthalten ist, die in den Kronen der Palmen vom Winde geschauft wurden. Wir trinken zum Frühstück Kaffee, Tee, Kakao und wissen nichts von den Plantagen, die von der Sonne des Aquators ernährt werden. Auch den Tabak möchten wir in diesem Zusammenhang nicht vergessen. Wenn wir ein Palet mit Bindfaden umdrücken, haben wir seine Herkunft von dem afrikanischen Hanf, dem Sisal, verloren. Wir fahren im Auto mit Reifen, die aus dem Kautschukbaum gewonnen wurden. Ein Baumkamm steht in einer Ecke. Eine liebliche Hand hält mit dem Messer einen in die Rinde gebratenen. Nun verkrümmt der Baum sein Herbstblatt. Es ergibt sich durch Kanäle in eine Schule. Wie Kapo, Wolle und Baumwolle gewonnen werden, lehrt man sich in der Ausstellung an. Auch die Seidenproduktion verdient Beachtung. Wir machen die Bekanntschaft des Seidenspinners, wir sehen, wie er sich einschließt und wie der ganze Prozeß der Seidengewinnung vollzieht. Überall helfen lärmstark ausgestellte Töpfer dem Verständnis nach. Es wird nachgewiesen, welcher Prozeß nach dem Verkauf des Völkerbundes an das Ausland verloren geht, da wir die Produkte nicht aus eigenen Kolonien beziehen können. Aus dem Herzen der deutschen Landkarte ragt eine gewaltige Goldbarre auf. Das ist der Goldbestand der Reichsbank. Aus dieser Barre wird jedesmal ein dieses Stück wie mit einem Armband herausgeschnitten. Das ist der Projektstab, den Deutschland an das Ausland zahlen muß, um die unbedingt für seine Wirtschaft erforderlichen Ölfrüchte, Robbaumwolle, Kaffee, Tee usw. zu gewinnen.

Wem diese Ausstellung die Augen nicht öffnet, dem ist nicht zu helfen. Verweigert man Deutschland weiterhin seine Kolonien, so wird es hinknien und apathisch am Boden liegen, gleich seinem Schädelkronen, den uns eine erschütternde Aufnahme der Ausstellung zeigt. Aber das wird niemals geschehen, denn das heutige Deutschland ist stark genug, um seine Rechte zu vertreten. W. M.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Schlossbesichtigung.

Eine Ausflugsparte im Konzertsaal.

Die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst, E. V., hatte ihre Mitglieder am Donnerstagabend zum Besichtigung des Wiesbadener Schlosses eingeladen. In den unteren Räumen gab Regierungsbauamtmann Thümler zunächst eine kurze Darstellung über die früheren Schlossbauten, vornehmlich der Burg aus dem frühen Mittelalter, von der wir nur wenig wissen, und der größeren Gebäudeanlage aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die den Namen „die neue Burg“ tragen. Von Graf Johann VIII. umgebaut und erweitert, war dieser Schlossneubau 1599 vollendet, der dann allerdings durch die Einquartierungen und Plünderungen während des Dreißigjährigen Krieges schwer zu leiden hatte, so dass bereits 1628 erhebliche Reparaturen und 1695/96 sehr durchgreifende Instandsetzungen unter dem Fürsten Georg-August noch waren. Dieser Schlossbau besteht aus dem Palasttrakt, dem Amtes- und Amtshausgebäude, dem Kanzleiturm, der Jeckhauer-, dem Küllers- und Kontrolltrakt sowie dem Marstall, und stand auf dem Gelände, das unregt wird vom Grabenstrasse, Mühlgraben, Südtor des Marktplatzes und der Marktstraße. Das 19. Jahrhundert hat alles verschönern lassen, und auf diesem Gelände steht sich etwa an die Grandmäuler der verschiedenen Gebäude zu halten ziemlich willkürlich das Kammerhaus, das Markttürme, das Welschmebad, das Rathaus und das Lazarett gebaut.

Der sich an den Vortrag anschließende Rundgang durch das neue 1837–1844 erbaute Schloss musste, da es über hundert Teilnehmer waren, in zwei Abteilungen durchgeführt werden, die sich dann zum Schloss alle im großen Konzertsaal trafen, wo eine Klavierprobe stattfand, um den hohen Wert des Saales zu Beurteilungen von Kunstmätern zu zeigen. Ein Gedanken an den Gewinn des 2. Jodokus Sebastian Bachs am 21. März vor 250 Jahren wurde zunächst den weit entfernten Adagio achtstimmig aus dem fünften brandenburgischen Konzert für Violinen, Flöte und Cembalo gespiel. Unter erster Konzertmeister, Julius Ringelberg, ist es als vorzülicher Geigenspieler hinreichend bekannt, der Ton der Geige hören, aber in diesem Saale besonders gut und klangerdig zu sein; ebenso konnte man feststellen, dass die zarten feinen Akkorde des Cembalo, gespielt von unserer einheimischen Cembalospielerin Frau Dr. Elisabeth Günzle, die in dankenswerter Weise ihr kostbares Instrument zur Verfügung gestellt hatte, in diesem verhältnismäßig niedrigen Saale ausnehmend gut und voll klangen. Und selbst die oft so durchdringenden Tönen ließen sich in der bekannten vorzüglichen Tongabeung unseres bewährten Kommerzmüllers Franz Dannenberg in jeder Beziehung in die Klangecke des Cembaloplaats auf das bestens befreit ein. Die darauf vorgetragene Sonate für Cembalo und Flöte in C-Dur verfügte den ersten Eindruck der ganz nostreßischen Artikulation dieses leider nicht benutzten Saales. Zum Schluss wurde dann noch das Trio in C-Dur von Christoph Friedrich Bach gespielt, dessen heitere, melodiöse Art ebenso wie die schwere des Vaters auch ähnlich in diesem so ausgespielten Konzertsaal sehr glücklich zur Geltung kam. Es ist höchst bedauernswert, dass bei den Umhauerarbeiten des ehemaligen Karlsruherhauses zu südlichen Verwaltungszielen das Treppenhaus mit dem direkten Zugang zum Konzertsaal verschwunden ist, sodass nunmehr aus baupolizeilichen Gründen es nicht möglich ist, diesen so ausgesuchten Saal für Konzerte zu verpachten, da ein die Nebenkosten abgeminderter ist, jedoch heute der Saal nur durch die lange Reihe der anderen Säle und Räume des Schlosses zugänglich ist. Immerhin sollte man doch die Hoffnung nicht aufgeben, dass mittels eines neuen Treppenaufgangs von der Schlossaufzährt der Konzertsaal wieder erreichbar würde, auf das sich schöner und geeigneter Raum gleichwohl wieder mit Leben durchputzt und der Allgemeindienst eine Stätte besonderer musikalischer Erfolge werden möge.

Ins fünfzehnte, ja bis ins vierzehnte Jahrhundert reichen die Trennungen zurück. Ganz mancher wird fragen, was solche historische Spalte bedeutet. Alle sie, die moderne Familienforschung betreiben und wissen, dass wir heute erst in den allerletzten Anklängen finden, werden einen Augenblick innehalten und nachdenken und können. Wir haben Bilder, alte Kupferstichporträts oder Holzschnitte, die vor drei oder vier Jahrhunderten gefertigt sind, und wir haben Nachkommen der in diesen Bildern dargestellten Persönlichkeiten, nicht nur Vasaten und Philippagnomen, sondern auch der absolute Vater rast häufig bei solcher Betrachtung aus. Dieser Ahnert ist leicht erreichbar, auf das sich schöner und geeigneter Raum gleichwohl wieder mit Leben durchputzt und der Allgemeindienst eine Stätte besonderer musikalischer Erfolge werden möge.

Es soll nicht Aufgabe der Zusammenstellung sein, aus ihr zugleich Schluß zu ziehen. Solches wird späteren Geschichtern vorbehalten bleiben müssen, denen andere Grundlagen dieser Zusammenhänge zur Verfügung stehen werden. Aber ganz leise darf doch darauf hingewiesen werden, dass gerade die hier vorliegenden zwei Zeiten fast jämlich, sowohl Goethes Abstammung in Frage kommt, über die gleichen mütterlichen Großeltern des Dichters gehen, über den Reichskammergerichtspräsidenten Cornelius Lindheimer und seine Gattin, geborene Seip. Obwohl eine umfangreiche Sammlung noch weiterer Blutsverwandtschaften Goethes zur Verfügung stand, die auch über andere Ahnen hinaus zum Zusammenhang führten, ist es nicht gelungen, Persönlichkeiten von gleicher Bedeutung aus den anderen Ahnensträngen herzuleiten, wie sie in vorliegender Zusammenstellung gezeigt werden. Interessant sind zwar auch diese anderen Zusammenhänge, sie führen in den deutschen Adel, in den Österreichischen, in deutsche und ausländische Fürstenhäuser, in die Magnatengeschlechter Ungarns usw., aber Persönlichkeiten besonderer Prüfung waren da überall nicht zu finden.

## Besinnliche Betrachtungen.

Für Frauen verboten — zu lesen!

Mein lieber Freund! Es ist nichts daran zu ändern. Sie ist da, die Kreisreinemachenszeit. Die Reinigungsaffäre des Frühjahrs hat begonnen. Sie ist für den Schermau, was für den Schriftsteller die Frühlingsgeschichte ist: eine unabdingliche Ungezwöhnlichkeit des Frühlings. So muss es in der Natur der Frau liegen. Es gibt keinen Frühlingsblümchenstein, der nicht die Eigenschaft hätte, Staub und Regentropfen aus vergangenen Tagen ans Licht zu bringen, es gibt keine Oster, wo nicht vorher der Frühling gekommen ist. Ego!

Schon aber den ganz gewöhnlichen Samstag, den koningen Reinemachstag der Woche, hat Wilhelm Busch einmal gedichtet:

Der Sonnabend ist auch so ein Tag,  
Den der Vater nicht selten mag.  
Der wirdet der Staub, der Befen schwirrt.  
Man irr' umher und ist verwirrt.

Tröstet Sie sich mit Wilhelm Busch:

Hören Sie, lieber Freund, einen privaten oder öffentlichen Wohlstand, so lassen Sie zu ihm für eine paar Tage.

Anderes hilft nicht. Der Dienstverein hilft bestimmt nicht. Richten Sie auf eine Insel, wo noch heiliger und winterlicher Fried liegt. Ich weiß wirklich keinen besseren Rat.

Ich weiß es, Sie brauchen nicht zu jammern. Die kleine, liebe, laubreiche Geißblätter unserer friedlichen Tage ist plötzlich anders geworden. Gestern noch war es das liebenswerte Geschöpf, die neue „Pimpinelle“, und das Cellophänenblüten standen ihr zum Festen Schön! (so sagten Sie doch!) — heute, o Himmel, wenn der Engel Michael bat des Schwerts eines Besen und statt der Waage einen Buchheimer Kräfte, so lädt er gewiss aus. Deuten Sie das aber nie an. Kreisreinemach ist zwar ein Feind des Wassers, aber es liegt Jährlingsdorff darin. Alar gelingt in diesen Tagen des nothigen Haders es leicht Kraut. Es ist ein Aufzug ungeahnter Elemente! Es fliegt kriegerisch und metallisch nach Pussemern. Ich glaube, der Böse hat diese Erfahrung gemacht, als Radetzel! Hauss-herr! Sind Sie nicht mehr? Ich habe schon viel über diesen elementaren Ausbruch von Trieben nachgedacht. Was will diese sinnlose Vermirbung der gestern noch so heilig gehaltenen Ordnung?

Sie wollten gestern noch einen Lehnsessel in die Märzenonne rüsten, weil Sie in dieser Märzenonne so schön brauchen. Man sieht eher noch Geld aus, wenn man braucht. Es ginge nicht, lasse Sie, eben wegen dieser Ordnung. Heute steht der nämliche Sofel auf dem Kopf, spielt seine vier Seile in die Luft, das es Sie erbarmt. Es ist ein Teil des Chaos, das aus Sosas, Gardinen, Vorlagen, abgerissenen Möbeln, verkrüpten Statuen, Papieren usw. besteht.

Sagen Sie nichts. Sie erläutern sich. Es zieht aus allen Räumen. Die Fenster sind auf. Die Türen sind auf. Die Balkontüre ist auf. Achten Sie auf Ihre Brüder! Der Staub, lieber Freund, das ist nichts für Sie. Im Seifenwascher ist auch etwas, was angreift. Chlor ist es nicht, aber ähnliche Wirkungen tut es. Es könnte Salzmittel sein. Wie gelöst, halten Sie den Mund! Schön um Abter Gefundheit willen! Auch wenn es Ihnen direkt an die Arter geht, wenn also im Herrenzimmer das Reinemachen beginnt. Auch wenn! Ihr Schreibstuhl ausgeräumt wird. Protektieren Sie nicht. Das ist eine alte Idee (und eine ältere zu hörende Redensart), die Männer lämen im Dred um, wenn die Frauen nicht wären. In Gottes Namen. Lassen Sie Ihre Bücher weggrünzen ihre Papiere (lieblos) nach der Größe ordnen, sie zu netten, hübsch dekorativen Häufen schichten. Aufsteller, Umhängemäppchen, Jagdzimmermannen und Aufsteller, Kurzzeitpäckchen geben, geben Sie das ruhig zu nicht auf den Schreibtisch. Ragen Sie sie nicht auf. Der feudale Zappfen tut seine Wirkung. Es wird ihm nichts abringen. Ihnen, Kindern bringt die Papiermutter, die nasse Mutter abginnen. Sie will ihr Opfer haben. Wiederum lieben Sie.

Beachten Sie auch! Mit dem Elfen in uns ist so leicht Tagen schlecht bestellt sein. Die Kühle ist nur dazu da, brodelnde Weiber herzuholen. Aber Sie kommen doch noch zu Ihren Oberbrüdern. Einmal bricht sich auch die Nut dieser Elemente. Einmal wird alles trocken, einmal dängen wieder die alten Gardinen (in neuem Herrlichkeit!), einmal schließen sich die Türen und Fenster, einmal kommt wieder Beruhigung. Dann wird Ihre Frau die Zimmerküche aufmachen und in einem merkwürdigen Gemisch von Selbstironie und Arger sagen:

„So, nun füsst du alles wieder dreist machen.“

## Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

## Diebstahlchronik.

Anfang d. J. wurde in einer Logdhütte auf dem „Schmittroder“ in der Nähe der Villastrasse bei Königstein ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden: 1 Handphoto-Aparat, Marke „Götz“, 6 mal 9, schmale, lange Form, mit schweren genarbten Ledern überzogen; 1 Damen-Beljaide, Blumwamme natur, 1 bahnbreiter Selbstspanner-Drillring mit Querriegelverschluss, ganz schwarzes Modell, Fabrikat „Stahl und Berger“, Hamburg; 1 Zylinderohr aufmontiert, schwarz bräunlich; 1 Paar neue schwarze Stiehuhre, rotbraun, mit Metallklappen in Zehendhöhe; 1 Paar neue Halbschuhe; lerner Tischstühle und andere Wäsche; 1 Verbandsstaken; 1 Werkzeugtasche und eine Anzahl Parrotten. In der Nacht zum 6. März wurde in der Marktstraße ein Schaukasten entwendet daraus 3 große Ordensdekorationen, 5 Glöckelpaare, 5 Knopfdeckelschlüsseln mit Anhängern und etwa 6–8 Anhängen (kleine Ehrenzeuge) gestohlen. — Mitte Februar wurde vom städtischen Müllabladestand am Südbriedhof (Kriemhildenstraße) ein ca. 2% Zentner schwerer, stark abgezehrter Amboss gestohlen. Sachverständige Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, ermittelten die Kriminalpolizei. — Am 18. März d. J. wurden einem Hotelgärt aus seinem Zimmer ein Photopappar, Marke „Kraus-Robette“, 5 mal 8, im braunen Wildlederetui mit Bügel und einer Zettelabzieher, 12 mal 30, gestohlen. Die Gegenstände sind hier wahrscheinlich verlaufen worden. Der Käufer wird gebeten, um Weiterungen zu vermelden, sich der Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu melden.

## Mantelfänger gejagt.

In Wiesbaden sind in letzter Zeit etwa 20 Herren- und Knabenmänner aus Arztzimmern und Schulen gestohlen worden. Der Täter ist eine 37 Jahre alte und wird wie folgt beschrieben: etwa 1,65 Meter groß, schmale Figur, schmales Gesicht, kleine Nase, trägt schwarzen gestreuten Schnurrbart (Tiefe), dunkles, leicht melierten Kopfhaar. Bekleidung: blauer Anzug, dunklergrauer Blazer und dunklergrauer Mantel. Portonen, die in den letzten zwei Monaten „unter der Hand“ Mantel angekauft haben, werden aufgefordert, sich sofort bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, mit den gekauften Mänteln zu melden, widrigstens sie Gefahr laufen, wegen Klebeflecken belangen zu werden.

## Wer gehört der Photoapparatur?

Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, wurde ein neuer Photopappar, Marke „Kraus“ (Kodak), Nr. 444 631, mit dunkelbrauner Ledertasche hergestellt. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich zu melden.

## Festnahmen.

Wegen Gelddiebstahls und wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde eine Person festgenommen und dem Richter vorgeführt. Der Verhaftete hat das längere Zeit verstanden, sich verborgen zu halten. — In der letzten Zeit hat hier ein älterer Herr in verschiedenen Pensionen und Hotels gewohnt und verschwand stets unter Hinterlassung der Logisgeld. Es gab an, Beleger von Schwangerschaftsgruben zu sein und behauptete auch, in nächster Zeit Jährlinge zu erwarten, wodurch es ihm möglich sein werde, seine Verpflichtungen nachzufussen. Anscheinend glaubte er aber selbst nicht an diese Möglichkeit, denn

musikalischen Schatten sondern auch als Persönlichkeiten wieder in das Bewusstsein der Gegenwart zu rücken. Einem Höhepunkt der Bach-Händel-Schiffszüge ist die große feierliche Kumbdedung in der Berliner Philharmonie, das der Präsident der Reichsmusikkammer, Reichsminister Dr. Göbels, die Teilezeile halten wird. Von den übrigen Feiern, bei denen in der Hauptstadt die Geburtstage und Werktagsfeste der Weiber berücksichtigt wurden, sind das Bach-Fest in Köthen vom 26. bis 28. April, das Bach-Fest auf der Werderschen Insel vom 13. bis 14. Mai, das Thüringische Bach-Fest auf der Werderschen Insel vom 24. bis 27. Mai, das Göteinger Händel-Schiffspiele vom 2. bis 5. Juni, die wahlstädterischen Händel-Feiern in Halle vom 12. bis 15. Juni und endlich die große Reichsdeutsche vom 16. bis 24. Juni in Leipzig zu nennen. Diese Feiern erhalten ihren besonderen Charakter dadurch, dass Turnbläser und Trommler, gottesdienstliche Zeremonien und Serenadenmusik im Freien, Feierliche Konzerte und Opernführungen, Brottage und Weinfesten an den Gedächtnistagen, die am Schuh und Brot und Brot erinnern, vorgezogen sind. In dem Dienst der Werbung für die deutschen Bach-Händel-Schiffzüge werden sich auch Junge und Alt, dann aber auch die Reichspost einzählen, die besondere Briefmarken und für die Gedächtnisse auch besondere Stempel anzuwenden wird.

\* Alexander Moissi f. Der Schauspieler Alexander Moissi ist am Freitagabend in Wien an einer schweren Grippe gestorben. Auf Beerdigung Musikkollegium war ihm dieser Tage das Italienische Staatsbürgersrecht verliehen worden. Er kam aus Italien.

\* Auslandsehrungen deutscher Wissenschaftler. Der Professor für innere Medizin, Dr. Franz Bolzard (Frankfurt a. M.), wurde zum Ehrenmitglied der Bloemthe Vereinigung Tot. Beiderdein der Genesungsverein gewählt, der Professor für Kollektivmedizin Dr. Wolfgang Ostwald (Leipzig), zum Ehrenmitglied der Rumänischen Chemischen Gesellschaft, der Professor für Experimentalphysik Dr. Heinrich Arns, Raub von Traubenberg (Kiel) zum Korrespondierenden Mitglied der Estnischen Literarischen Gesellschaft, der Professor für Physiologie Dr. Emil Abderhalden (Halle), zum auswärtigen Korrespondierenden Mitglied der Società Lombarda di Medicina, Sezione dell' Accademia Medica Lombarda in Mailand und zum Korrespondierenden Mitglied der Pontificia Accademia delle Scienze (Ruvo di Puglia), Città del Vaticano. — Der Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie a. o. Professor Dr. Günther Hoyer (Gera) hat einen Ruf als Ordinarius an die Sun Yat-sen-Universität in Kanton (China) angenommen. — Der Privatdozent für Moraltheologie Dr. Johannes Stelzenberger (Würzburg) wird für zwei Semester die Professur für Moraltheologie an der Katholischen Universität Santiago de Chile übernehmen.

## Aus Kunst und Leben.

\* Dr. Goebels beglückwünscht Hans Grimm. Reichsminister Dr. Goebels hat dem Schriftsteller Hans Grimm in Lippspringe an der Weser zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

\* Die deutschen Bach-Händel-Schiffzüge 1935. Die Reichsmusikkammer hat jetzt das Programm für die im Auftrag des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda organisierten deutschen Bach-Händel-Schiffzüge 1935, die mit dem Händelgedenktag der Stadt Halle im Februar d. J. ihren Anfang nehmen, veröffentlicht. Hier ein Rückblick auf das in 32 Seiten starke, für alle Veranlagungen im Reich gültige Programmheft, zeigt, dass es sich hier um eine Komplettvorstellung handelt, die in ihrem Umfang vornehmlich auch in der Art ihrer Durchführung und Propagierung völlig einzigartig in der Kunstgeschichte nicht nur Deutschlands sondern der ganzen Welt ist. Hier ist sich zum erstenmal die Regierung eines Landes mit ihrer vollen Autorität hinter eine kulturelle Veranstaltung einer ihrer Organisationen gesetzt. Man darf den Grundplan dieser sich über 5 Monate erstreckenden Feiern nicht ohne Beachtung der Geisteshaltung, die in ihnen verankert ist, verstehen. Die Reichsmusikkammer hat bei dem Beethoven, die drei großen Meister der deutschen Musik, die Einheit und Klarheit die deutsche Seele widergespiegeln, den deutschen Volk nahezubringen, als denkbare Propagandamittel in Benutzung genommen. Es war Selbstverständlichkeit, dass bei diesen Feiern der große Gemeinschaftsgeist des deutschen Reiches weitgehend berücksichtigt wurde. Das ist dadurch geschehen, dass in den verschiedenen Städten mit unterschiedlichem Befreiung das Schaffen dieser drei großen Meister dem deutschen Volk nahegebracht wird. Dabei ist der Hauptwert darauf gelegt worden, die Meister nicht nur mit ihren

er ließ sich logar unter einem falschen Namen ins Fremdenbüro eintragen. Da er auf einigen Stellen längere Zeit gewohnt hat, und die Inhaber der fraglichen Pensionen erheblich geschädigt. Jetzt befindet er sich im Gerichtsgefängnis und steht seiner Aburteilung entgegen.

#### Schon früh auf der schiefen Ebene.

Hier sind in der letzten Zeit Schüler, die in einer Kirche Unterricht erhielten, ans ihren abgelegten Kleidern Geld und Gebrauchsgegenstände in vielen Fällen entwendet worden. Nunmehr ist als Letzter ein blätteriger Schüler erwacht worden. Er gibt keine Vernehungen zu.

#### Steleturf in Niederwallau.

Beim Bau einer Umgehungsstraße wurde von den dort beschäftigten Arbeitern auf einem Ackergrundstück ein Steleturf 45 Zentimeter unter der Oberfläche gefunden. Die vor der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen haben ergeben, dass es sich um einen Fund handelt, der Jahrzehnte lang dort gelegen haben muss.

#### Berörte gegen die Sittlichkeit.

Hier wurde ein 15jähriger Bursche ermittelt, der geständig ist, in fünf Fällen unethische Handlungen an kleinen Mädchen begangen zu haben. Wegen Verbrechens nach § 176 I und 176 II und ferner 181 wurden drei männliche Personen dem Richter vorgeführt. Zur Zeit gelangten drei Personen wegen Verbrechens nach § 177, eine Person wegen Verbrechens nach § 178; drei Personen wegen Verbrechens nach § 179 und zwei Personen wegen Verbrechens nach § 180. Schließlich wurden zwei Frauenspersonen wegen nähelicher Unzertrenns festgenommen.

— Jugend vor den Toren des Lebens. Am Donnerstag stand die Abschlussfeier für die schiedenden Abiturienten des Südlichen Reform-Realgymnasiums in der Aula der Universität statt. Die Feier wurde umrahmt von Musik und Gedächtnisvorträgen der Schüler. Studentrat Dr. Fröhliche lud die schiedenden Schüler, die in darter Zeit in der Aula nicht nur mit einem Wissen ausgestattet, sondern zu Charakteren in unermüdlicher Erziehungsbereit gesformt worden waren, um sie zu deutscher Männlichkeit zu machen, die führt sind, ihrer ganzen Kraft der deutschen Nation zu widmen, und die nur ein Ziel im Auge haben, das Wohl des deutschen Volkes und die deutsche Völkergemeinschaft. Mit den Worten „werdet deutsche Männer, werdet deutsche Soldaten“ schloss Studentrat Dr. Fröhliche seine Ansprache. Der Abiturient Ahrens gab jedoch in breiten Worten seinen und seiner Kommates Dank Ausdruck, für das was die Schule ihnen für den Kampf des Lebens aufzuheben und inneren Werten übermittelte habe. Unterpräsident Böck rief den schiedenden Alermenden in türkiger Uniform ein herzliches Lebewohl zu und dann erlangte als Abschiedsgruß von jungen Abiturienten gelungenes das Wort „Buntes heraus“! Überabtivendent Röder gab seinen Abiturienten ebenfalls herzliche Wünsche für das Leben mit; das jetzt noch voll Sonne sei. Es gelte nun, die Aufgaben, die das Leben an jeden einzelnen stellt, in ihnen, damit eins Sommer und Herbst halten, was der Frühling versprach. Mit herzlichem Handshake überreichte dann Überabtivendent Röder jedem einzelnen Abiturienten sein Abgangsgeschenk.

— Weltfeindliche Polizeiförderung nach Südamerika. Von Anfang April an wird die wöchentlich auf der Straße Berlin-Buenos Aires verkehrende deutsche Luftpost wieder im Postflug zwischen Flughäfen der Deutschen Luft Hansa und dem Postflughafen „Fritz Reppenhagen“ betrieben werden. Gleichzeitig wird die Polizeiförderung auf der Gesamtstrecke um 2 Tage beschleunigt, so dass u. a. Briefsendungen in drei Tagen nach Rio de Janeiro und in 3½ Tagen nach Buenos Aires gelangen. Die Fluggesellschaft der Deutschen Luft Hansa verlässt Stuttgart Sonnabend früh, das Zwischenflug beginnt in Jena am Sonntag in Friedewaldshausen (Bodenbach). Letzte Polizeiförderung für beide Förderungsstrecken, Sonntag 3.30 in Stuttgart; für die Fahrten des Luftschiffes außerdem noch Samstag 18 Uhr in Friedewaldshausen (Bodenbach). Durch Bewegung der deutschen Luftpost nach Südamerika werden gegenüber dem gewöhnlichen Förderungsweg Zeitgewinne bis zu 20 Tagen erzielt. Es empfiehlt sich, über die Förderungsbedingungen – Flugplan, Gebühren, Fortritte des Luftschiffes usw. – vorher Auskunft bei den Postanstalten einzuholen und sich die amtliche Luftpostlinie zu beschaffen.

— Auszeichnung. Dom. Studienassessor Alphons Reinmann wurde in Anerkennung seiner Beteiligung am Freikorps zur Unterförderung des Sparzialitätenkurses und zur Befreiung des deutschen Ostens das Schlageter-Schild mit Schwertkreuz verliehen. Ebenso wurde Herrn Gustav Weitzer, Chef der Firma Klett & Co., für seine Verdienste für Volk und Vaterland das Schlageter-Schild verliehen.

— Scheiblaum. Am 23. März feierten die Eheleute Karl Ritter und Frau Marie, geb. Roß, Waldstr. 138, ihr 40-jähriges Scheiblaum. Sie sind ebenso lange Besieber des Wiesbadener Logos.

— Regimentsjubiläum. Alle ehemaligen Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 65, aktive, Reserve, Landwehr, kommen am 30. März, 20 Uhr, im Hotel „Union“ zu Wiesbaden zu einer Beisprechung zusammen.

— Wiesbadener Künstler im Rundfunk. In der Nachmittag des Frankfurter Sommers am Dienstag, 26. März, um 24 Uhr, spielt der „Wiesbadener Musikkreis mit historischen Instrumenten“ unter der Leitung von Dr. Ernst Graaß mehrere Fantasien und Suiten von Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts, u. a. Bachs, J. S. Bach und einem Anonymous aus Quinton, Biola, Gambe und Blockflöte.

— Volksdeutscher Abend. Die DAF-Schulgruppe des Städte-Reform-Realgymnasiums veranstaltet am Montag, 25. März, um 20 Uhr, in der Aula, Oranienstraße 7, einen volkstümlichen Volksüberabend. Alle Freunde der Antik und Anhänger des volkstümlichen Gebantes sind zu diesem Abend, der Titel in Wort, Ton, Dichtung und Bild bringt, herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

— Volksbildungverein Groß-Wiesbaden, C. B. Am Dienstag, 26. März, 20 Uhr, spricht in der Aula des Oberneuhauses Holger Steimker über „Lebt oder stirbt Deutschland“ (mit Lichtenbergs). Karten auf der Geschäftsstelle am Böseplatz 2 und an der Abendkasse.

#### Wiesbaden-Schierstein.

Etwas 100 Mitglieder des hiesigen Arbeiter- und Lagers am Donnerstag zum letzten Male ihre Arbeitsstätte aufsuchten. Hoch oben am Freudenberge, beim Forsthause Rheinblick, wobei die Arbeitsdienstleiter ein großes Stück Waldgebäude urbar gemacht und gerodet. Am Nachmittag marschierten sie, mit viel Tannengrün geschmückt, unter Vorantritt eines Schildes mit der Aufschrift „Arbeiter hat Ruh“ im Lager ein. Am Freitag erfolgte unter

## Spiegel der Weltkurstadt.

### Wiesbaden wirbt am Potsdamer Platz.

Das Jahr 1935 ist von den Trägern der deutschen Fremdenverkehrsbehörde, dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Reichsausschuss für den Fremdenverkehr, der Reichsbahnzentrale und dem Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder zu einem Jahr der Werbung für Deutschland. Bäder und Kurorte bestimmt werden. In den Rahmen dieser Propaganda gehört eine Ausstellung, die den Titel führt „Deutschland, das heilende Land“ und die jetzt im Columbiadammhaus am Potsdamer Platz in Berlin eröffnet wurde. Soweit es im Rahmen einer solchen natürlich begrenzten Show möglich ist, wird hier ein Überblick gegeben über das deutsche Kurorte- und Bäderwesen. Ganz erhält, wenn man die mannigfachen Modelle von Kuranganlagen, die verschiedenen Bilder der Anlagen deutscher Bäder sieht, einen unglaublichen Begriff von den Milliardenwerten, die hier investiert sind. Wer willste zeigt, ob in die historische Entwicklung des Bäderwesens in Deutschland zu vertreten, erhält hier einige Angaben. Alte Säthe und Bäder, Kurheil und Bäderchristen geben einen, wenn auch naturgemäß sehr ländlichen Überblick. Mehr Interesse wird vielleicht die dem großen Publikum, das sich weniger von der Wirklichkeit des einen oder anderen Bades ein Bild gewinnen möchte, der Gratsauschnitt erwecken, der mit dieser Ausstellung verbunden ist und der es ermöglicht, einmal die verschiedenen Bäder am Potsdamer Platz zu genießen, die man sonst in einer landschaftlich reizvollerer Gegend sich auszufragen pflegt. Aber auch die Bäder, die ohne diese Bäder austreten, dafür aber auf das große Wasser Wert legen, kommen in der Ausstellung nicht zu kurz, die mannigfachen deutschen Soebäder sind mit guten Bildern vertreten. So kommt also jeder Geschmack hier auf seine Rechnung und wenn jetzt Reisepläne aufgestellt werden, so gibt die Ausstellung wenige Worte.

Es ist selbstverständlich, dass auf einer solchen Bäderausstellung Wiesbaden nicht fehlt. Es moetiert zwar nicht wie Bayreuth oder andere Bäder mit einem Modell seiner Kuranlagen auf, aber gleich in der Salztherme zeigen zwei Bilder, eins von dem Wiesbadener Rathaus und eins mit dem Durchblick auf das Staatstheater die Schön-

heit Wiesbadens. In der Ausstellung selbst finden wir eine Blechstiftsäge von Paul Dohlen, die den Kaiser-Friedrich-Vogel und die Weltkunstkreise zeigt, und eine farbige Stütze „Kochbrunnen 1840“. Daneben fehlt es nicht an wissenschaftlichen Angaben über die Wiesbadener Thermalwässer, ihre Eignigkeit und Wärmeregelung, ein Spezialbuch durch den Untergrund Wiesbadens zeigt den Löwen, auf dem sich unser Kurort aufbaut, es fehlen auch nicht Geheimes und Bodenarten aus der Umgebung des Kochbrunnens und schließlich gibt ein Stadtplan bereitwillig Auskunft auf sonstige Fragen und Wünsche. In der historischen Übersicht ein großes farbiges Bild die Augen auf sich „Blumentor in Wiesbaden zur Zeit Kaiser Wilhelms“ Alles in allem wird man also sagen können, dass Wiesbaden auf der Ausstellung würdig vertreten ist, wenn auch die Werbung für unser Opelbad zu kurz gekommen zu sein scheint.

### Die Preisgestaltung der Bäderwirtschaft 1935.

Der Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder hat jetzt in einem Rundschreiben eine Anweisung über die Preisgestaltung der Bäderwirtschaft 1935 bekanntgegeben. Danach erzielen in Heilbädern und Kurbädern eine Erhöhung von 20% auf Kurzzeit- und natürlich Kurmittel, die reichsgelehrten Krankenanstalten, die Erholungssäle, die Reichsnapparkassen, sowie die Bezirksnapparkassen, ferner die Seestrandkästen für die Strandversicherungspflichtigen Mitglieder und deren Angehörige und Sonderansichten, die Reichsversicherungsanstalt für Angehörige und die Träger der Reichsunfallversicherung.

Eine gleiche Vergünstigung erhalten die Fürsorgestellen, Wohlfahrtsämter und die Verbände der freien Wohlfahrspläne. Zu beachten ist, dass in öffentlichen Krankenpflegeanstalten die Heilbäder und Kurbäder mit guten Bildern vertreten. So kommt also jeder Geschmack hier auf seine Rechnung und wenn jetzt Reisepläne aufgestellt werden, so gibt die Ausstellung wenige Worte.

Es ist selbstverständlich, dass auf einer solchen Bäderausstellung Wiesbaden nicht fehlt. Es moetiert zwar nicht wie Bayreuth oder andere Bäder mit einem Modell seiner Kuranlagen auf, aber gleich in der Salztherme zeigen zwei Bilder, eins von dem Wiesbadener Rathaus und eins mit dem Durchblick auf das Staatstheater die Schön-



Vorantritt der Kapelle ein leichter Marsch durch die Ortsstraßen. Mit der Entlassung dieser 100 Arbeitsmänner wird die Adolf-Hitler-Kaserne wieder für eine neue Besatzung freigemacht.

Auf der Rettungsschiffstation der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wird zur Zeit kräftig gearbeitet. Die Rettungsboote werden wieder zu Wasser gebracht. Die Station wird in aller Rücksicht wieder ihren normalen Dienst aufnehmen.

#### Wiesbaden-Sommerberg.

Die Stadt Wiesbaden lebt in der Bingerstraße, dringend notwendige Straßenarbeiten wie Ausbessern der Straßenbedeckung und Ausheben der Straßengräben durchführen.

#### Wiesbaden-Erbenheim.

Am Donnerstag wurde im Rathaus „Zum Schwanen“ die Radelarbeitsausstellung beendet, in der die jüngsten Klasse der hiesigen Volksschule alle die mit fleißigen und geschickten Händen angefertigten Radelarbeiten des letzten Jahres in einer reichhaltigen Schau der Öffentlichkeit gezeigt hatten. Die Besucher wurden von der Fülle und der geschmacksvollen Ausführung der ausgestellten Arbeiten, die von den Mädchen vom einfachen Radlappchen bis zum vollendeten Kostüm unter Anwendung von Zel, Reit und Knoll angeregt wurden, angenehm überwältigt.

Angetrieben durch die reiche Oberkrone des vergangenen Jahres hatten sich in diesem Winter erstmals in Erdenheim auf dem Grundstück von H. Stummel die Objektbeurkundungen des Umgegend zusammengefunden, um unter Leitung der Fachbeamten der Landesbaudirektion eine Einigung des zur Verfügung gestellten Objektes vorzunehmen. Die am Donnerstag erfolgte Öffnung der Mietern zeigte, dass die Lagerung von Winterobst in Wiesen unbedingt zu empfehlen ist. Am besten hatten sich von den verschiedenen Objektorien Röder, Eltert, Apfel, Bohnen, Kohl und Schöner von Woosoop erhalten, die in Wiesen Lofe oder in Räumen unter selber Verwendung von Tornstreu in die Gruben gestopft und vorher mit engmaschigem Drahtgeflecht ausgezogen werden waren, um das Eindringen von Nagetieren zu verhindern. Die Abdeckung wurde hier durch württembergische und Tannenreihen bewerkstelligt. Ein eingespannter Zutiefenreiter ermöglichte die Lufzirkulation. Die Früchte hatten sich in ihrer ursprünglichen Frucht gut erhalten und nur wenige waren durch Fäulnis beschädigt. Das Ausleiden der Mieten mit Tannenreihen ist fast so geringer bewertet, wie auch weniger als vierzehn Jahre alten Objeten eine Lagerung in Wiesen schlechter zu verarbeiten scheinen. Es wäre zu deprimieren, wenn unsere Objetorien die Lagerung ihres Winterobsts zum Tell in Wiesen vornehmen würden, denn es liegt der wirtschaftlichen Bedeutung auf der Hand, wenn es gelingt, deutsches Obst vom Überfluss der Herbstmonate fast verlustlos bis zum Frühjahr, unter Vorantritt eines Schildes mit der Aufschrift „Arbeiter hat Ruh“ im Lager ein. Am Freitag erfolgte unter

#### Wiesbaden-Bierstadt.

Die AG. - Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Bierstadt-Kloppenheim, am Freitagabend im Saalbau „Zur Rose“ in Bierstadt einen gutbesuchten Auflösungsvortrag über Schülerschlämpfung ab. In hunderter Reihenfolge sah man an Hand von sehr interessanten Lichtbildern Schüler und Wiederauferstandene unterhalten werden, Vergünstigungen bis zu 50% bekommen. Kinder in behördlich anerkannten gemeinnützigen Kinderheimen sollen eine Kurzreise von 5 Bi. für den Tag bekommen. Eine Gesamtkurzreise von 150 bis 2 RM. pro Tag begehen. Das gleiche gilt für den Fall, dass Privatkinderheime in großer Anzahl Kinder der sozialen Verendestellen aufnehmen.

#### Wiesbaden-Kloppenheim.

Die künftig durchgeführt Sammlung der Deutschen Kriegsgräberfürsorge erbrachte den habschichen Betrag von 54,35 RM.

#### Wiesbaden-Hehlow.

Der Heiligtum Bierstadt-Kloppenheim hieß dieser Tage unter dem Kommando seines Wehrführers Wilhelm Kell in allen Teilen möhgelungen Übung ab. Durch die exakt Ausführungen durfte die Wehr auch ihre Schlagfertigkeit für den Ernstfall beweisen haben.

#### Wiesbadener Lichthäuser.

Die künftig durchgeführte Sammlung der Deutschen Kriegsgräberfürsorge erbrachte den habschichen Betrag von 54,35 RM.

#### Wiesbaden-Hehlow.

Der Heiligtum Bierstadt-Kloppenheim hieß dieser Tage unter dem Kommando seines Wehrführers Wilhelm Kell in allen Teilen möhgelungen Übung ab. Durch die exakt Ausführungen durfte die Wehr auch ihre Schlagfertigkeit für den Ernstfall beweisen haben.

#### Wiesbadener Lichthäuser.

\* Ufa-Palast. Für Freitagnachmittag hatte die Ufa-Direktion wieder eine Märchenvorstellung angekündigt, die einen außerordentlich zahlreichen Besuch verzeichnete. Das Programm war sehr reichhaltig zusammengestellt und sandt den großen Erfolg bei den Bäben und Mädeln, die die Abenteuer Ali Baba mit den 40 Räubern und Jasch jubelnd verfolgten. Auch die Geschichte von Hänsel und Gretel kam sehr gern wieder einmal an. Sehr schön war auch ein Sinfonie vom Leben der Vogel mit Schriftstellerungen. Da konnte man junge Schwalben, Amseln und Blaumeißler bei ihren ersten Flugversuchen sehen, oder die Rotschwänze und Drosseln, Heideleichen, sowie Droseln in ihren Nestern beobachten. Außer der heimischen Vogelwelt bemerkte man noch die aus den Urwaldern Brasilien stammenden Pfeifervögel (Turtane) mit riesigen Schnäbeln und dem großen, farbigen Gefieder. Zum Schluss wurde ein reizendes Spielfilm „Elefantenjäger“ vorgeführt.

\* Walhalla-Theater. Eine Episode aus dem Leben Carl Maria von Webers häufig besuchte und die nach seiner Komposition benannte Tonfilm „Aufforderung zu Tanz“. Der deutsche Musiker machte hervor gegen die Machthandlungen der noch immer im Hintergrund schwebenden Obrigkeit, um die persönliche Eigenart seines Schaffens durchzusetzen. Auch die launenhafte Primadonna verzögert ihm nicht, dass er in Höhernwertung seiner Kunst nicht als Glanzstück für die Sängerin bestimmte Art schreiben will. Webers Musik findet gerade zu dieser Zeit die Rückkehr von exotischer Bunttheit und phantastischem Prunk zu deutscher Heimat, zu Wald und Erde, der Platz des „Freischütz“ kommt in ihr zur Reife. Eine noch wenig bekannte junge Sängerin verkehrt ihn als einzige; doch sie will nicht, dass er in ihrtheben in Prag bleibt und die vielseitige Präsentation auf die Bühne bringt. Dresden ausfliegt, so verleugnet sie ihre Neigung und treibt den merkwürdigen Meister in eiferfüllten Jägern dorthin, wo seine Zukunft bereit ist. Und schließlich überwindet das Genie alle Gegnerschaft; ein Konzert vor den bundesweit Dresdener führt die Melodien des „Freischütz“ zu rauschendem Erfolg. Seinem Stoff geht möglicherweise der Ersteller Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überlebt. Die durch sommerliche Landhaft rohende Volkstümlichkeit ist Sinnbild dieses Zeitalters, bei seiner Gemäßigkeit eignet ihm auch eine liebenswürdige Grazie. Solche weise der Spielleiter Rudolf von der Leyen unmittelbar zum Erfolg zu bringen, wenn er beim Zeit des fröhlichen Theaterwolfschen die Melodie der „Aufforderung zum Tanz“ zwangsläufig in schwungvolle, ausdrucksstarke Bewegung überle





**Versteigerung**

von Einrichtungsgegenständen, antik. Möbeln, Verziervasen, u. -tassen, Bildern u. Schmied. Am Dienstag, den 28. März 1935, von vormittags 10 Uhr bis durchgehend versteigern wir in unseren Versteigerungsräumen.

**Langgasse Ecke Bärenstraße 8**  
wegen Auslaufe eines herbstlichen Hauses  
halbes freimüller meistbietend.  
1 Spiegelschrank, Mahagoni, ganz schwer,  
reich geschnitten (Schieff. Kreuzen, Ausschneid.  
u. Stühle, 2 Stühle);  
1 Schreinmöbel, Mahagoni, rot. Holzholz,  
reich geschnitten, mit Matratze, 2 Kissen,  
teid. Sitzfläche aus Dattelfaser;  
Schrank 1 m. ant. Schnit. 1 m. Standuhr,  
1 Biedermeier-Kommode, 1 ant. Bettzinne,  
1 reich geschnittert ant. Schrank, 1 Truhenschrank  
mit 2 Kissen, 1 Boule-Etagere, 1 runder  
Tisch 2 eingel. Stühle m. Schnitzen, ein  
Biedermeierstuhl; Mahagoni, pol., eine  
Blumenvase, pol., geschnitten, 1 Kommode,  
Birnbaum, geschnitten, 1 Klaviertisch, rund, ein  
eingel. Spiegel, 1 Türl., 1 Schubl., ein  
Schreinmöbel, dunkelant., 1 Sichtschrank,  
1 Kommode, 1 Boule-Etagere, 1 Biedermeier-  
Mahagoni-Bücherstuhl, 2 Bauerntische, ein  
Kastentisch, (Spielst. m. aufklappb. Platte),  
1 ant. Spiegel, 1 Mahagonitisch mit  
Blumenvase, 1 Bücherschrank, holzgeschn.,  
1 oval. Tisch, 1 Fuß, pol., 1 Bank, 1 Decken-  
stuhl, 1 Kreuz, Mahagoni, 1 fl. Antiquität, 1 ant.  
Baderlehel, 1 Barock-Armlehnsessel m.  
Gobelinbezug, 1 Kleiderstuhl, berichtet, dass sehr  
gute Stelle, 1 Kommode, 5 versch. Spiegel,  
3 Schränke, Schreibschrank, 1 Bettschrank,  
1 Kleiderstuhl, 1 Doppelbett, ein  
Barock-Kleiderkasten, 2 Sessel, 1 ant.  
Schreinmöbel, einschl., 1 Wand m. eingesch.  
Thonola, Eisenträne, 1 Ballongarnitur;  
6 Versteigerungen, 2 gr. Versteigerungen, eine  
Perles-Galerie, 1 Schnapsdecke, 1 Kelim,  
1 tief. Decke, 1 gr. indischer Teppich;  
Gemälde u. Bilderrahmen von Odile, Lorion,  
Doro, 2 Rollenbilder, 1 Kommode, 1  
Großschrank, 1 Paaranti, 1 Guano, 1 Descombs,  
Scheiter, Stücke von Didot, Courdoroff,  
12 Originalholzschnitte v. Roth, Reuß-  
Münzen, eine Anzahl versch. Stücke,  
12 Japanhandschriften;  
1 Blatt v. Belcourt, in Leder und  
Fenice (Rouen, Génier u. m.), 1 Barometer,  
Motivzeichnung, andere Aufstellachen in  
1 Kreis, 1 Fuß, 1 m. 1 orient. Bel., Bronze,  
1 Kreis, 1 Fuß, 1 m. 1 orient. Bel., Bronze  
um 1200, Uhr kommt zum Ausschlag;  
1 komplettes Porzellansetzen in Silber;  
1 Brillenbrücke;  
2 ungelöste Brillensteine, Größe 4,3 und  
4,4 Karat, gleiche Steine;  
andere Schmuckstücke.  
Besicht.: Montag, 23. 3. 35, i. d. Geschäftszzeit.

**Wiesbadener Auktion****Witte & Co.**

Kommunals-Gesellschaft,  
Wiesbaden, Sonnenstr. 1, Ecke Bärenstraße 8,  
Tel. 245 72. Handelsgerichtlich eingetragen.

**Zur Konfirmation!****Bestecke**

verziert 100 — eht. Silber 800 — verchromt  
billig im Fachgeschäft

**Wiesbadener Besteckfabrikation**  
Weiter u. So., Kirchgasse 27, 2. (nein Laden).



**Das Zeichen**  
für Deutsche WK-Möbel,  
die beste deutsche Wohn-  
kultur verkörpern und  
trotzdem sehr wohlfühlend sind,  
bietet Ihnen sichere  
Gewähr für restlose Zu-  
friedenheit.

Interessenten lassen wir  
auf Verlangen gern den  
Katalog kostenlos senden

**Hellerger**  
Kunstgewerbe 27  
Frankfurt am Main

**Mercedes**  
monatlich von  
Rm. 7.90 an  
**Heinrich Schmitz**, Frankfurt am Main  
Am Eschenheimer Tor 1

**STAHLSCHRÄNKE**  
Wellblechkonstruktionen  
Gardinen \* Schranken  
Fahrradständer \* Regale  
**Wolf Netter & Jacobi-Werke**

**Frankfurt a. Main** F465  
Telefon 33936 Taunusstraße 5

**Nimmermüde**

**Ein Gesundheits-  
schuh muß nicht un-  
geschickt wirken.**

Lassen Sie sich unsere ele-  
ganten und dabei sehr be-  
quemen Ausführungen in  
„Nimmermüde“ vorlegen

Preisliste von RM 10.75 an

Alleinverkauf:

**Schuhs**  
**Deuser**  
Wiesbaden  
**9 Mauciusstraße 9**  
(neben der Vereinsbank)

**Freiwillige  
Versteigerung.**

Im Auftrag des gerichtl. be-  
stellten Liquidators versteigere  
ich an:

Dienstag, 26. März v. 11 Uhr an  
auf dem Grundstück: Wiesbaden-  
Siebisch, Schloßgärtnerstraße 46  
(Gärtl. Käblermühle d. Unte 15);  
1 Doppelpannierenwagen mit  
Kohlenauflauf,  
1 alt. Doppelpannierenwagen,  
1 schwere Rolle,  
1 Einpannierenwagen  
mit Kohlenauflauf,  
1 Schnepfkarren m. Kohlen-  
auflauf,  
2 Pfütze, 1 Ecke, 1 Ernte-  
rechen, 1 Hähnchenmaschine,  
1 Decimalwaage (200 Rö),  
Kummets, Satz u. weiteres  
Werkzeug, schmiedend, gegen Barzahlung.

**Suppe**  
Obergerichtsvollzieher.



**Moderne  
Teppiche  
und Gardinen**  
geben Ihrem Heim  
Stimmung u. Behaglich-  
keit. Alles was zu einer  
modernen Dekoration  
gehört, kaufen Sie am  
besten im Fachgeschäft

**H. Süssenguth**

Langgasse, Ecke Bärenstraße  
Telefon 26098 - Gegr. 1896

Annahme von Bedarfdeckungsschulden!

Füllhalter  
Silberstifte  
Briefpapiere  
Gesangbücher  
Foto-Alben  
Einschreibebücher  
und viele Neuheiten

Kirchgasse 74  
Papierhaus  
Hutter

**Ofen-Herde  
Gasherde**

Zubehörleile - Reparaturen

**Jacob Post**  
Hochstättenstraße 2  
Marktstraße 9  
Altstadt, Fachgeschäft



# STOFF- FRÜHLING

in unseren Fenstern

Ebenso farben- und musterschön  
wie der Frühling in der Natur. Be-  
vor Sie jetzt neuen Stoff kaufen,  
sollten Sie sich unbedingt unsere

## Ausstellung neuester Frühjahrs-Stoffe

ansehen. Sie werden dadurch einen  
besseren Überblick über die neue  
Moderichtung erhalten, als durch  
das Studium langatmiger Modebe-  
richte und Sie sind dann gleich im  
Bild über unsere auch diesmal wie-  
der besonders vorteilhaften Preise.

**M. Schneider**  
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

K16

## Herrenhemden

nach Maß unter Garantie für guten Sitz

### Große Auswahl

in weißen u. farbigen Hemdenstoffen

**Wilhelm Reitz**  
Marktstr. 22, Etage Tel. 29153

Jetzt ist es Zeit das Reinigen der **Gardinen**  
vornehmen zu lassen.

In unserer neuzeitlich eingerichteten

### Gardinenspannerei

spannen wir jede Art von Gardinen.

Bereits gewaschene Gardinen werden  
ebenfalls zum Spannen angenommen.

**Neuwäschei „Nordstern“**  
Inh. Geschw. Schmidt, T. 24092, Röderstr. 22, Goldgasse 2

### Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die große Überraschung. Bedeutend ver-  
besserter Spielplan. Mehr Mittelgewinn!  
Klassenlospreise: Doppello

**3** 6 1/2 12 1/2 24 48 RM.  
Zugriffen Jolz 67 1/2 Million RM. Gewinne!

1. Klasse  
26. u. 27. April.

Zirka 43 % aller  
Lose gewinnen in 5 Klassen.

Höchstgewinn 2x 1000000,- RM.

**v. Koester** Stad.Lott.-Einnahme  
Bahnhofstr. 8  
Postcheckkonto Frankfurt a. M. 44028 Fernruf 22407

### Große Heilerfolge!

Die homöopathische Krankenbehandlung erwirkt sich eine  
nach vielen Millionen zählende, Anhängerzahl u. auch die  
homöopathische Wirkung ist eine der bestesten Methoden  
haben preisen hören. Tausende rühmen die glänzende  
Wirkung der Homöopathie Homöa. — Wenn Sie eine  
schnelle Besserung ihrer Beschwerden wünschen, so  
können Sie sich auf die Unkenntlichkeit von ca. 50  
großen Homöopathie (100 Seiten) von Geh. Med.-Rat Dr.  
Schroeder durch Homöo-Gesellschaft, Karlsruhe 6 656

Hinter den Kulissen des Reichsparteitagsfilms:

**"Triumph des Willens".**

Am 28. März feierliche Uraufführung in Berlin. — Am 5. April feierliche Erstaufführung in 70 deutschen Städten

Berlin, 21. März. Als die ersten Vorbereitungen für die Verfilmung des Reichsparteitags 1934 getroffen wurden, kürte man den Monat Mai. Plötzlich, überlegend, nachdrücklich wählend wurden die Mitarbeiter gewählt. Die besten Kameraleute aus ganz Deutschland wurden verpflichtet. Der Führer selbst trieb die letzten vorbereitenden Maßnahmen in Nürnberg. Dann brauste das siebenjährige Jubelfest über Nürnberg. Dann brachte das siebenjährige Jubelfest über Nürnberg. Eine gewaltige Sinfonie in Bildern, tausendfach wechselnd, tausendfach ein Spiegelbild der deutschen Seele. Sieben Tage und sieben Nächte war Leni Riefenstahl mit ihrem Stab unterwegs. Eine Gigantenschicht größten Ausmaßes wurde geschlagen. Und

lang-mit ihren Assistenten und Helfern unterwegs, um das lang-mit ihren Assistenten und Helfern unterwegs, um das

Aus Erdpalästen und Lougräden, aus Kellern und Dachflächen, von Kirchtürmen und Feuerwehrleitern, aus dem jährenden Auto, im Wagen des Führers selbst, von Filmbrüdern und Soldatenmärschen, von Straßenbahnen und Wohnungsfenstern, aus Zugzügen und einem Kleinbuschiff wurde gefilmt. Brüder, Tiere und Bäume waren errichtet worden, um neue filmische Wirkungen zu erzielen. Die Feuerwehr hatte eine 28 Meter hohe ausziehbare Leiter zur Verfügung gestellt, die Straßenbahn war mit Gerätemotoren unterwegs, um den Filmleuten eine Plattform für ihre Auf-



(Waggon-Bildmaterial-Dienst)

begann in Hitler's Werkstatt die Auswertung des gewonnenen Materials. Wieder wurden die Nächte zum Tagewerk. Sieben Monate lang. Wer wenigen Tagen hat Leni Riefenstahl die leichten Arbeiten vollendet. Der Film "Triumph des Willens" ist fertig. Eine filmische Aufgabe von gigantischer Größe gelöst.

Am 28. März findet die Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo statt. Die gesamte Reichsregierung, das diplomatische Korps, die Betreter aller Verbündeten, die Spitzen der Partei, die in- und ausländische Presse, Vertreter aus der Welt der Kunst und Kultur, der Wissenschaft und Wirtschaft werden dem entzückenden Ereignis bewohnen.

Unter 19 mächtigen Halbfreijahnen, von Scheinwerfern überstrahlt, wird der Ufa-Palast am Zoo heraustrahlen. Ein riesengroßer goldener Adler wird über der Eingangspforte seine mächtigen Schwingen strecken. Berlin wird das größte Filmergebnis dieses Jahres erleben. Eine Feierstunde, die vom Willen des Führers, vom Triumph der Bewegung und vom Glauben des Volkes zeugt. Gleichzeitig über auch filmhistorisches Reueland entsteht.

Am 5. April wird dann der Film in etwa 70 deutschen Städten laufen. Die Szen- und Kreiselektions der NSDAP sind beauftragt, den feierlichen Rahmen zu gestalten. Die Gliederungen der Partei werden die organisatorische Arbeit übernehmen. Das Volk soll diesen Film nicht nur sehen, sondern innerlich erleben. Und deswegen sind bei der Herstellung weder Wünsche noch Schwierigkeiten gelobt worden, um diesen Film zu einem einzigtartigen Bildedokument der Zeitgeschichte zu erhalten.

Der Berichterstatter deutete in diesen Tagen das Bild im Südosten Berlins. In einem lichten und hellen Fabrikgebäude hat Leni Riefenstahl mit ihren Mitarbeitern das Filmmaterial vollendet. Es war wohl die schwere filmhistorische Arbeit, die jemals geleistet wurde. Denn in Nürnberg wurden 128 000 Meter Film gedreht. Zweitausend dreißig Kameramänner waren sieben Tage und sieben Nächte

nahmen zu schaffen. An einem 38 Meter hohen Eisenmast am Luisenplatz war ein elektrischer Aufzug angebracht worden, der die Kameraleute in Sekunden schnelle emportauchte. Im ersten Stockwerk eines Gebäudes am Molks-Höller-Platz war eine Art Balkon, eine 20 Meter lange Fahrbaube entstanden, von der aus die zahlreichen Kamera den vorbereitenden Truppen folgen konnten.

Die Kameraleute — an ihrer Spitze Sepp Allgeier — waren begeistert von ihrer Mission. Es gab für sie nichts Unmögliches.

Und weil es so war, weil nicht nur berufliches Können in dieser Filmstadt eingesetzt war, sondern die aus dem grandiosen Erleben des Augenblicks geborene heilige Begeisterung ihres Schöpferwillen bis zum äußersten steigerte, sind Filmitrionen von dramatischer Wucht und künstlerischer Größe entstanden.

Wer auf den wilden Sturm in Nürnberg mit der gewaltigen Beute von 128 000 Filmmeter folgte die mühselige Aufzimmungsarbeit im Atelier. Aus 128 000 Meter müssen 3200 werden!

Wo anfangen, wo aufzuhören? Die Aufgabe schien schwer und schwierig. Aber Leni Riefenstahl hat sie mit fanatischem Eifer und zudem Willen dennoch bewältigen. In methodischer Arbeit hat sie Meter für Meter sortiert und geordnet. Sie wollte ja mehr, als nur eine bessere Wohlfahrt schaffen. Ihr Arbeit will, dem Wunsche des Führers entsprechend, dem Zeitfilm Sinn und Sendung geben. Er soll über den Augenblick hinaussehen, Geschichts, Volksart, Kampf und Sieg vermitteln.

So ist Szene auf Szene in mühseliger Kleinarbeit aus dem Wust von Material herausgewunken. Nicht in chronologischer Aneinanderreihung, nicht als bloße Bild-Reportage, sondern als filmische Sinfonie, aus der die leichten, geistigen und volllichen Werte faszinierend hervorleuchten.

**An alle Danziger im Reich!**

Für den 7. April 1935 sind Neuwahlen zum Danziger Wahltag ausgeschrieben. Wahlberechtigt sind auch die Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag nicht ihrenständigen Wohnsitz im Freistaat Danzig haben.

Es befinden sich allein

über 7000 Danziger im Reich,

jedoch ihre Zahl immerhin im Ergebnis des Wahlausgangs mitpricht.

Es ist folgendes zu berücksichtigen:

Wer im Besitz eines gültigen Danziger Passes ist, besorgt sich einen Auszug aus dem politischen Wiederregister seines jetzigen Wohnortes und stellt unter Angabe seiner Wohnnummer einen Antrag an das Wahlamt der Freien Stadt Danzig um Zulassung eines Wahlpasses. Die Reichsbahn stellt gegen Vorlegung des Wahlbeimes einen freifahrtschein in nom. Wohnungszins zu den reichsdeutschen Grenzzonenstationen Marienburg oder Groß-Schönholz aus. Von dort aus wird die Weiterfahrt von Danzig aus geregelt. Jeder Auslandsdanziger darf 50 RM. nach Danzig mitnehmen. Bedürftige Danziger werden sich betreffs Reisekostenzuschuss, Unterbringung und Versorgung an die Gaupropagandaleitung der NSDAP, Danzig, Abteilung Ausland, Danzig, Weidengasse 2.

Weitere Ausführungen erhalten die Vereine der Danziger im Reich und die Danziger Verkehrscentrale, Berlin, S. Unter den Linden 16.

Die oben aufgeführten Erleichterungen sollten es jedem Danziger Staatsangehörigen ermöglichen, an den am 7. April 1935 stattfindenden Wahlen zum Danziger Wahltag teilzunehmen.

**Rundfunk-Ede.**

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 19 Uhr: Aus der Südpfalz zur Spree. 20.10 Uhr: Fröhling und gute Laune. Das Wunder des Lebens. Junghörer. 22.40 Uhr: Zur guten Nacht.

Breslau: 18.30 Uhr: Der Zeitpunkt berichtet. 22.25 Uhr: Schallplattenkonzert.

Hamburg: 18.29 Uhr: Jugend musiziert. 19 Uhr: Frühlingssprüche. 20.10 Uhr: „Der Ruf der Ede“, Hörspiel. 21.10 Uhr: Blasmusik. 22.25 Uhr: Musikal. Zwischenstück. 23 Uhr: Unterhaltungsprogramm.

Köln: 18.30 Uhr: Der Student spricht. 19 Uhr: Unterjährige Stimmen. 19.30 Uhr: Weltdeutsche Bodenbau. 19.50 Uhr: Momentaufnahme. 20.10 Uhr: Madchen musizieren. 20.50 Uhr: Hörspiel „Gurganthe“. 22.20 Uhr: Fröhlicher Klang.

Königsberg: 18.50 Uhr: Heimatdienst. 19 Uhr: Erzeugungsschicht. 19.10 Uhr: Zwischenstück. 19.30 Uhr: Jugend im Kampf der Arbeit. 20.15 Uhr: Komm mit in den Frühling! 21.15 Uhr: Der Gasthof in Preußen. Hörspiel. 22.20 Uhr: Wer hat Amerika entdeckt? 22.45 Uhr: Konzert.

Leipzig: 18.20 Uhr: Bach-Musik. 19.40 Uhr: Bei den Sportfreunden „Kraft durch Freude“. 21 Uhr: 6. Sinfonie. 21.15 Uhr: Von L. Brauner. 22.25 Uhr: Zweite Heinrich-Sinfonie.

München: 18.30 Uhr: Schallplatten. 18.50 Uhr: Landwirtschaft. 19 Uhr: Größt ins Herz. 19.15 Uhr: Volksmusik. 20.10 Uhr: Tanz im Kampflicht. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 22.50 Uhr: Joh. Söh. Bach.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Heitere Klassik. 20.15 Uhr: Aus Großstadts Rotenmappe. Tanz- und Unterhaltungsmausik. 24 Uhr: Nachtmusik.

Zeitung der plattdeutsch-saarländischen Dichtung im Rundfunk.

Zehntausendtausend Kämpfe um den Lebensraum zwischen Rhein und Saar haben in den Tagen des 13. Jan. und des 1. März 1935 ihren Abschluß gefunden. Nun haben die Dichter das Wort, nun kampfen um die Heimat zu föhren, den Gefallenen zur Ehre, den Lebenden zur ewigen Verdiensturk auf einer nimmermüden Weiterarbeit für Volk und Heimat. Von dem künstlerischen Schaffen des Schriftstums der Weimarer werden die „Ehrentage“ der plattdeutsch-saarländischen Dichtung Zeugnis ablegen, die mit Unterstützung der Reichsministeriumsämmmer und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am 23., 24. und 25. März in Mannheim, Karlsruhe und Saarbrücken stattfinden. Aus der Reihe der Veranstaltungen bringt der Reichsleiter der Frontkämpfer folgende Höhepunkte hin: Verkündigungen: Am 23. März von 18.35—18.50 Uhr: Von Spiegel: Saarländisch-plattdeutsche Dichter besuchen die alte Ehrenstadt. Am 24. März von 17.—17.20 Uhr: Von Reichskulturreferent: Ansprache des Präsidenten der Reichsakademie Hans Friedrich Blum. Am 25. März von 21 bis 22 Uhr: Von Saarbrücken: Festkundgebung aus dem Stadttheater Saarbrücken aus Anlaß der Ehrentagung der plattdeutsch-saarländischen Dichtung.

Die Ausstellungen der Woche im Reichsleiter Frankfurt. Sonntag, 24. März, 18.35 Uhr: Der 60jährige Hans Grimm. 20.05 Uhr: Orchesterkonzert.

Montag, 25. März, 22.20 Uhr: Storchkuppel-Tanz. Dienstag, 26. März, 10.15 Uhr: Hochdampfer vermischt 21 Uhr: Konzert. Werke von W. A. Mozart. 24 Uhr: Hochzeitkonzert. Alle Chor- und Kammermusik.

Donnerstag, 28. März, 18.35 Uhr: Einmaleins für Goethefreunde.

Freitag, 29. März, 18.15 Uhr: Johann Joachim Becher. Ein Lebensälter aus dem 17. Jahrhundert. 22 Uhr: Nachtwilde. Kunztfolge mit Musik und Dichtungen von C. T. A. Hoffmann.

**Trotz der recht vergoldeten Glücksbringer nur rein orientalische Tabake**

Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pf.







## Separate gut möblierte 5-Zimmer-Wohnung

oder Villa (3 Schlafräume, 1 Wohn- und 1 Speiseraum), mit Bad und Küche. Mitte April, für 4 bis 5 Monate, in best. Wohnung zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter 3.350 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Preis unter 3.350 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

F449

## 5-Zimmer- Wohnung

mit Zubehör, in guter Wohnlage (möglichst Villa), sofort oder später gesucht. Angebote mit Preis unter 3.350 an den Tagblatt-Verlag.

## Laden

Kirchstraße oder Langgasse, mit wenigstens 2 Schaufenstern

## gesucht.

Nur ausführliche Offerten mit Gründangabe u. Zeitstempel erbet. u. g. T. 144 an "Weber", Webergasse, m. H. A. Frankfurt a. M.

Siehe so! teilw. mbl. von Wan-  
zim. mit beid-  
seitigen Nebenräumen, od.  
ieg. und 2. Sitz-  
raumfl., Ges. in  
Stadt, Ang. u.  
3.543 an T. B.

**Aleinheit, Dame**  
sucht 2 leere Zim.  
oder Küche und  
Zim. auch in der  
Umgebung. Wiss.  
Ang. u. 3.541  
an Taobl. Verl.

**I. Hypotheken**  
4 1/2 % und 5%  
günst. Auszahlung.  
Keine  
Versicherung  
laufend durch:

**Friedrich Scheller**  
Schwalbacher  
Straße 36, Part.  
Telephone 2015

**1. Hypotheken**  
wie Rechnungs-  
finanzierungen  
günstig durch  
W. Schmidt,

Röderstr. 3.  
Kern 2828.  
bis 15.000 M.  
bis 15.000 M.  
Brinsfeldstr. 2.  
Peer, heis. Zim.  
1. Bentz. z. 1.  
gel. Angeb. mit  
Preis u. 3.548  
an Taobl. Verl.

**Dauer-  
mietier**  
sucht sofort leiser,  
leeres Erd. Zim.  
in ank. Nähe  
oder Abseitstr.  
oder Wohnhaus-  
hof. Angeb. mit  
Gründangabe u.  
G. 548 an T. B.

**Beamter**  
sucht 1000 M.  
zu leisen, gegen  
Sicherheit und  
mon. Rücksicht,  
möglichst vom  
Selbstreicher. Angeb.  
u. 3.545 an T. B.

**Garantie-Schule**  
sucht sofort ge-  
leist. Angeb. u.  
3.545 an T. B.

**Laden**  
in d. Kirche,  
auch für spät-  
zu miet. gel.  
D. Eisel,  
R.D.W.  
Hindenburg-  
allee 2a.

**Hausmeist.**  
Gesucht, ein kleiner  
Raum ab 1000 M.  
für die Betreuung  
eines Kindes. Angeb.  
u. 3.545 an T. B.

**Wohnungen  
zu verkaufen**  
Tausch meine 2  
kleine Zim. mit  
Küche u. Balkon  
gegen 2 größere.  
Angebote unter  
G. 550 Taobl. B.

**Wald-Wandloden**  
5.-Ruf-Eten  
1. u. 5.-4.-  
Stud. zu verl.  
Greuer, Frank-  
furter Str. 800.

**Weltweit  
Groß!**

## Darlehen

an Geschäftslute, Handwerker und Beamte, durch einen Zwischenvertrag.

Hauptdarlehen von 200 bis 2000 RM.  
Rückzahlung pro 100 RM. von 125 RM. an.

Auskunft und Beratung kostenlos durch

Wilh. Baierlein, Wiesbaden, Blücherstr. 15.

Generalagent der

Rhein. Mobilien-Zwischenfirma m. b. s.

Mainz.

Befreiter gelingt!

Gesucht ich oder  
ältere bestehende  
büdliche

Villa

mit Garten zu  
faul. Beispielsweise  
die eine aus Bild  
ergibt erbet. 2.  
553 an T. B.

**Einf. - Villa**

neuerfrei, 5 bis

6 Zim. modern,  
Komfort. Nähe  
Bahn. Kurz-  
abstand. Renn-  
tal. Konrad-

Schwarzbach,  
R.D.W. Wies-  
baden. Huber-  
tusstraße 9.

**Blindsteinhaus**

8x2x3. Wohn-  
raum. Kellerr. 1900  
bis 2000 M.

Konrad-

Schwarzbach,  
R.D.W. Wies-  
baden. Huber-  
tusstraße 9.

**Generalmeister**

Dr. Leiter Ditz, Frankfurt,

Möbelstraße 40.

F432

**Gesuchte**

Reichweite, 2. neu

**Markenfibel**

billig zu verl.

**Eichen-Bücher**

schrank. Frankfurter Str. 102

3192 20.000

unterhalten.

**Bachsteine**

billig zu verl.

**Glocken**

billig zu verl.

**Schlosserei**

(aut eingerichtete Werkstatt) preiswert zu verkaufen. Adr. Schwalbacher Straße 8, 3. Et.

Gelegenheitsfunkt.  
Schlaf-, Schrein-, Holz-, Küche,  
Kabinett, 3. u. 4. Teller, Tischplatte  
2,3 x 3,4, Holz-Schrein, Rollen-  
schrein, Staudholz, Bedienein-  
heit, Rahmen, Holzholz, vol. a. lackierte  
Schränke, Schreinmöbel, Olsen-  
Gash., Holz, Säder, Beder-  
keiten, f. 12. Per., auf verkaufen  
Richtpreise 19. Part. 1935.

Küchen  
Schlafzimmer

kaufen Sie billig und gut

**Möbel-Maurer**  
Dotzheimer Straße 49

Bedarfdeckung gering.

**Schlafzimmer**Echte und Nukbaum, eigene Aus-  
fertigung. Adr. Schardorffstr. 86,  
Schwanbacherstr. 19. angen.

Der richtige Weg zum Einkauf von  
**Möbel Betten**  
Bett- u. Polsterwaren führt nach wie vor in das alte Fachgeschäft  
**Aletti & Co.**  
24 Schwanbacher Str. 23  
Anzeigen von  
Fachverständigen.

**Warenkram**6.10 Mr. lang, 270 Mr. hoch,  
0.70 m. breit, mit 8 Gläsern  
und 1 Spiegelseite, sollte gebaut,  
billig zu verkaufen. Adr. im  
Tagbl.-Verlag. 09

**Brautpaare** gesucht  
die Wert auf schön und  
nicht zu teure Möbel legen.  
**Möbel-Reichert**  
Frankenstraße 9.  
Ausstellung: Bertramstraße 9.

**Gasherd**

Junger &amp; Ruh, Extra"

m. besondere Anfertigung, weiß  
emailiert, 9 Kochböden, tadellos erh.,  
mit Aufzugshebe, Handsp., zu ver-  
kaufen. Preis 248 RM. Ber. 09.  
120 RM. Wollner, Worteck. 19.  
Tel. 2885.**Küchen****Schlafzimmer****Speisezimmer****Wohnzimmer****Herrenzimmer****Klein-Möbel****Poister-Möbel**die neuesten u. schönsten  
Modelle von der Lelziger  
Frühjahrsmesse in größter  
Auswahl erstaunlich billig

bei

**Möbel-Hess**

Wiesbaden

Bismarckring 9

Preiswerte gebrauchte Wagen  
bei der Ford-Vertretung  
Frankfurt a. M. Kleinerstr. 27/31.  
Telefon 74857.1,8 Liter Opel, Kabi., Mit. Be-  
zeichnung 85 PS Lad und Motor  
erhältlich, 1250 M.10/45 PS Adler, Kabi., für grau  
lackiert, sehr gut, maschinelle  
Fertigung, neue Innenaus-  
stattung, 550 M.10/45 PS Adler, Kabi., 4-türig,  
dunkelblau lackiert, maschinell u.  
Lackierung erhalten, ausgestellt  
in der Wagenhalle, 570 M.13/45 PS Ford, Kabi., 2-türig,  
generalüberholt, erhaltliche Ver-  
fassung, neuwertig, 1200 M.14/70 PS Ado, Kabi., 2-türig,  
Sofa bereit, Rad und Motor  
erhältlich, 1250 M.24/125 PS Graham Paige, Kabi.,  
4-türig, neuwertig, neu lackiert,  
tadellose Verarbeitung, 1950 M.Gebr. Wagner wird in Sichtung  
genommen. 1900 M.

Zur Wunscherfüllung.

**Gebrauchte Wagen**

9/40 Opel-Limousine 150 KM.  
1,2 Lit. Opel-Zweiliter, Mod. 1932:  
1,7 Lit. Merc.-Benz-Um. m. Rollfuß, Mod. 32/33;  
10/50 PS Merc.-Benz-Um. neuwertig.

**Autohaus Wiesbaden**  
Nikolaistraße 7.**Mod. Schreibmaschine**mit Koffer, läufende Marke,  
Fabrikneu. Bel. Olympia. Zahl.  
Bedienung zu verl. Kuff. u. D. 537  
an den Taobl.-Verlag.

**Das zuverlässige**  
**OPEL FAHRRAD**  
kostet weniger!

August Seel  
Wiesbaden, Schwanbacherstraße 7.Albert Ambrosius  
Wiesb.-Biebrich, Rathausstraße 40

Die schönsten Modelle offer-

**Küchen**in bill. Preisen finden Sie bei  
Dr. Darmentz, Frankenstr. 25,  
am Bismarckring.**Rauhgeküche****Milch-****geschnüffel**

sehr. soi. Kaffe

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 549

o. d. Taobl.-Ver-

**Zigarrengeschäft**

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 551

o. d. Taobl.-Ver-

Einzel-

Benzinmotor

weissgekittelt, 4-

Taf. 1/4-2 PS.

Panoramaführer,

für Rationären

Betrieb, zu lau,

Ang. u. S. 552

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

weiss, oben

herb. Kobras.

Kobraschrank, 3.

Metallbetten

1. u. 2. Klasse

Kleiderdrücke

Walchensee

gei. Ang. unter

V. 545 o. d. Taobl.-

Motor,

2 Turen

Brin. Geor-

Aug. 5. 5. 5.

Zimmerlädt.

Schlafzimmerschrank

oder Brandstube

geliebt.

Ansch. m. Größe

und Preis unter

V. 545 o. d. Taobl.-

Ein Zür.

Kleiderdrücke,

mit pol. und

lackierten

Türen, 3. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 542

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 543

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 544

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 545

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 546

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 547

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 548

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 549

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 550

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 551

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 552

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 553

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 554

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 555

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 556

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 557

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 558

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 559

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 560

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 561

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 562

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 563

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 564

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 565

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

ca. 20 m. hoch,

zu lau, gekocht

Ang. u. S. 566

o. d. Taobl.-Ver-

Gutehalterne

mit 2. Kl.

Bücherregal,

# Wiesbadener Hof

Moritzstraße 6

Samstag und Sonntag **Tanz** Sonntag **Tanz-Tee**  
ab 4 Uhr

## Modenschau

Mittwoch, den 27. März 1935,  
nachmittags 4 Uhr zeigt ich beim

**Tanz-Tee**  
im Hotel

## Vier Jahreszeiten

die neuen Frühjahrsmodelle  
für Sport — Strand — Vormittag  
Nachmittag — Abend

Walter Bender

## Aufruf!

Alle ehemaligen Regiments-Kameraden unseres frischen  
**Infanterie-Regiments Nr. 65, offiziell Reserve, Landwehr**  
werden gebeten, am 30. März 1935, 20.30 Uhr im Hotel  
Union zu Wiesbaden zu einer Beisprechung zusammenzutreffen.  
Es betrifft nähere Mitteilung über das 75jährige  
Bestehen des Regiments am 6. u. 7. Juli 1935, das in der  
alten Garnisonsstadt Köln a. Rh. feierlich gefeiert werden soll.

**Rüthlin, Oberleutnant a. D.**  
im Auftrag des Verbandes eben über

Firmen und Handwerker  
die vom Mai 1921 bis 1933  
am Haus

**Sonneberger Str. 17**  
Wertverhältnisse-Renovaturen o.  
joli. Arbeiten ausgeführt haben,  
werden z.B. gebeten die Red-  
nungsabställe bei Herrn Hugo  
Stern, Immobilien, Kirchstraße 74,  
einzutreten.

**R. Sommerhoff,**

**Höbel-Ausstellung!**  
Bei einem Besuch werden Sie  
i. besug auf Preis, Qualität  
nicht enttäuscht sein.  
Chekardosarier, kein Laden  
**H. Belte** Goeden-  
straße 1

## Kunststopferei

**Kimpel-Velde**  
bekannt, beliebt, pünktlich, billig,  
unbedingt zufriedenstellend.  
**Wagemannstr. 28, kein Laden**

**Wohnungsumänderung**  
Tapezierarbeiten  
**Möbus-Werkstätten**  
Tauusstr. 5 - (Gartenhaus)

**Nähmaschinen 115 M.**  
Weltmarktfabrikat, voller Gar-  
a. in Wiesbaden, v. 150 b. entgeg-  
nungsreich. 1. Katalog-Mai 35.  
Möbus u. Göbenbachstr. 10.  
In al. genommen. Ver-  
triebsermittlung, unverbindl.  
**Edu. Sack, Frankfurt/Rh.**  
Eckenheimer Landstraße 84.

**Möbeltransporte, Möbellagerung**  
Stadt u. Fernver. Beladung  
u. all. Richtig Beste Bed., niedrige  
Preise. - Vereinigte Spediteure  
**Ernst Hillert, Fritz Zander**  
Büro: Friedrichstr. 40, F. 20679.

**Harnsäure**  
Gelinde abführend und wasser-  
treibend entfernen Apoth.  
**Faschings-Harnsäurepflanze**  
überschüssige Harnsäure aus dem  
Körper. Eine Schachtel (aus-  
reichend für 60 Tage) 1.50 Mk.  
ganze Kur 4 Mk. Nur in Apotheken.  
Verlangen Sie kostenlos Prospekt  
vom Hersteller-Schützen-Apotheke,  
München NW 1. F128

Zur Frühjahr-Instandsetzung Ihres Autos  
**nur**

**Automobilwerkstätte**  
**Heinrich Vollmer**  
Dotzheimer Straße 61, Tel. 21817  
Autorisierte „Aero“ Lockheed-Bremseidienst

„Waldfriede“ Hahn-Wehen i.T.  
Die Gaststätte für jedermann.  
Speisen u. Getränke zu zeitgem. Preisen. Bill. Pension  
und Wochenende.  
Wilh. Domme, Wwe.  
Rufen Sie Telefon Nr.

2149 an:

Zum Umzug und Hausschuh:

## Teppich

Entlaufenen Wachen Gusanifizieren  
20-25 Pf. 80-120 Pf. 100-120 Pf.  
Reparaturen billiger.

**R. Ott's Teppichwerkstätten**  
Wiesbaden, Westenstraße 1.

## Evangelische Kirchensteuerahnung.

Die 4. Rate der evangelischen Kirchensteuer des  
Reichsfinanzisches 1934/35 (1. April 1934 bis  
30. März 1935) war am 15. Februar 1935 fällig.  
Hiermit werden die Gemeindebezirke, die mit der  
Zahlung im Rahmen sind, an die Begleichung  
erinnert.  
Das Beitragsverfahren wird innerhalb  
14 Tagen eingeleitet.

Die Kirchensteuer nimmt Zahlungen täglich von  
8 bis 12% Uhr nachmittags entgegen.

Bargeldzahlungen auf das Postcheck-  
konto 14591 Frankfurt a. M. oder Bankamtlo 5  
der Nationalen Landesbank Wiesbaden. Ein-  
tritt in den beiden Evangelischen Kirchen-  
gemeinde Wiesbaden, Luitpoldstr. 24, Tel. K149

Evangelische Gemeinschaftsgemeinde  
Wiesbaden.

## Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 24. März 1935.

### Evangelische Kirche.

Gottesdienst. Der persönlichen angegebene Früh-  
gottesdienst, 8.45 Uhr findet im Gemeindehaus,  
Steinstraße 9 statt, da um 10 Uhr bereits  
Konfirmation ist.

### Römisch-katholische Kirche.

Wiesbadener St. Laurentius, 6.00, 7.00 und 8.00  
Uhr. Messen, letztere mit Predigt. 9.00 Kindergarten-  
dienst, 10.00 Hochamt mit Predigt. 11.30 Istele hl.  
Messe mit Predigt. 14.30 Kommunionunterricht. 6.00  
Hochamt und Segen. Am Sonntagnachmittag  
findet um 8.00 Beichtgelegenheit Samstag  
16.00 bis 18.30 und nach 20.15 und Sonntag morgens  
von 8.00 bis 10.00.

Wiesbadener Maria-Hilf, 6.30 Frühmesse, 8.00  
andere als hl. Messe 9.00 Kindergarten-Dienst (hl. Messe  
mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt. 14.30  
Christentag (angefolgt Kommunionunterricht) mit  
Vesper, Ankündigung und Segen in der Kapelle des  
Waisenheims. 18 Uhr Jubiläumsandacht mit  
Segen. Am Sonntagnachmittag hl. Messe 6.30, 7.10 und  
8.30 (Dienstag und Freitag letzte hl. Messe um 9)  
Früting 7.00 Schulmesse. 20.00 Konfirmations-  
dienst und Segen. Samstag 8 Salve. Beicht-  
gelegenheit: Sonntag von 16 bis 19 und nach  
20. Sonntag früh von 8.00 an.

Wiesbadener St. Dreifaltigkeit, 7 Frühmesse,  
8.30 hl. Messe 9.00 Kindergarten-Dienst (Am):  
10.00 Hochamt mit Predigt. 14.30 Unterricht und Un-  
terhalt für die Erblindungskinder; 18 Jubiläums-  
dienst. An den Sonntagen sind die hl. Messen  
um 6.30 und 7.15. Dienstag und Freitag um 7.15  
Schulmessen für die Solche und Mittelschulen. Mitt-  
woch 15 Kreuzwegandacht. Freitag 20.00 Konfirmations-  
predigt und Segen. Samstag 8 Salve. Beicht-  
gelegenheit: Sonntag von 16 bis 19 und nach  
20. Sonntag früh von 8.00 an.

Wiesbadener St. Elisabeth, 6.15 Messe 6 und  
7.15. 8.30 hl. Messe 9.00 Kindergarten-Dienst (Am):  
10.00 Hochamt mit Predigt. 14.30 Unterricht und Un-  
terhalt für die Erblindungskinder; 18 Jubiläums-  
dienst. An den Sonntagen sind die hl. Messen  
um 6.30 und 7.15. Dienstag und Freitag um 7.15  
Schulmessen für die Solche und Mittelschulen. Mitt-  
woch 15 Kreuzwegandacht. Freitag 20.00 Konfirmations-  
predigt und Segen. Samstag 8 Salve. Beicht-  
gelegenheit: Sonntag von 16 bis 19 und nach  
20. Sonntag früh von 8.00 an.

Altstädter. Gemeinde, Friedenskirche, Schwan-  
häuser Straße. Reit-Gottesdienst (Diabetopatologe,  
Dr. Warre). Ester.

Baptisten-Gemeinde, Adlerstr. 19, 2.30 Gebets-  
stunde, 19.45 Sonntagschule, 16.00 Predigt. 20.30  
Predigt in Dornheim, Mühlstraße 17. — Mittwoch,  
20.30. Bibelstunde.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Ried-  
straße 3. Sonntag, 9.30, Beichte, 10.00  
Predigtgottesdienst und Segen des hl. Abendmahl-  
s. Mittwoch, 20.30. Predigtgottesdienst. Warre.  
Erlöser.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther-  
ischen Altkirche angehörend), Dogsthaler Str. 4. 1.  
Sonntag, 10.00. Gottesdienst. — Mittwoch, 20.00.  
Bibelstunde.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44.  
Sonntag, 20.30. Evangelisation — Bleibach, Rat-  
hausstraße 67. Sonntag, 20.30. Evangelisation —  
Bleibach, Ratshausstraße 67. Sonntag, 20.30. Gottes-  
dienst. — Bleibach, Mühlstraße 25. 22. Sonntag,  
20.30. Evangelisation.

Renanovalde-Gemeinde, Götzenstraße 81.  
Sonntag, 9.30 und 10.00. Mittwoch, 20.30. Gottes-  
dienst. — Bleibach, Mühlstraße 25. Sonntag, 9.30  
und 10.00. Mittwoch, 20.30. Gottesdienst. — Schie-  
ßen, Steinstraße 5. Sonntag, 9.30 und 10.00. Mitt-  
woch, 20.30. Gottesdienst. — Dornheim, Luisenstr. 2.  
Sonntag, 9.30 und Donnerstag, 20.30. Gottesdienst.

Die Christengemeinde, Böhlheimerstraße 12.  
Sonntag, 10.00. Predigtgottesdienst. — Dienstag,  
20.15. Evangelisationspredigten bei Dr. Willmann,  
Dörsheimer Straße 64/3. — Mittwoch, 10.00. Gottes-  
dienst. — Michelstadt, Michelstraße 1.

Methodistische Kirche, Dotzheimer Straße 1. 9.45  
Predigt, 11.00. Sonntagschule, 10.00. Sonntag,  
abendbeireiter. — Dienstag, 20.00. Bibel- und Gebe-  
tunde.

Die Pfarrkirche, Schwalbacher Straße 10.  
Sonntag, 9.30. Sonntagschule, 10.30 Heiligens-  
tunde, 20.00. Gottesdienst. — Dienstag, 15.00.  
Frauenstunde. — Mittwoch, 15.00. Kinderberatung.  
Sonntag, 20.00. Beisammensetzung. — Freitag, 20.00.  
Heiligensunde.

Die Christuskirche, Böhlheimerstraße 12.  
Sonntag, 10.00. Predigtgottesdienst. — Dienstag,  
20.15. Evangelisationspredigten bei Dr. Willmann,  
Dörsheimer Straße 64/3. — Mittwoch, 10.00. Gottes-  
dienst. — Michelstadt, Michelstraße 1.

Die Christuskirche, Böhlheimerstraße 12.  
Sonntag, 10.00. Predigtgottesdienst. — Dienstag,  
20.15. Evangelisationspredigten bei Dr. Willmann,  
Dörsheimer Straße 64/3. — Mittwoch, 10.00. Gottes-  
dienst. — Michelstadt, Michelstraße 1.

Die Christuskirche, Böhlheimerstraße 12.  
Sonntag, 10.00. Predigtgottesdienst. — Dienstag,  
20.15. Evangelisationspredigten bei Dr. Willmann,  
Dörsheimer Straße 64/3. — Mittwoch, 10.00. Gottes-  
dienst. — Michelstadt, Michelstraße 1.

Die Christuskirche, Böhlheimerstraße 12.  
Sonntag, 10.00. Predigtgottesdienst. — Dienstag,  
20.15. Evangelisationspredigten bei Dr. Willmann,  
Dörsheimer Straße 64/3. — Mittwoch, 10.00. Gottes-  
dienst. — Michelstadt, Michelstraße 1.

Nächste Woche gelangt zum Ausstoß

unser diesjähriges

## Frühlings-Starkbier

## „BABATOR“

mit außergewöhnlich  
hohem Extraktgehalt.

Im Faß und in Flaschen erhältlich

**BABA-Niederlage Wiesb. Biebrich**  
Brunnengasse 1 Fernsprecher 60915

**Hansa-Lloyd- u. Goliathwerke**  
Bremen

Typ Express, 1-To. RM. 2300.—  
ab Werk

dazu kommen noch die 4  
bekannten Goliath-Typen:

½-To.-Pritschenwagen RM. 1340.—

¾-To.-Pritschenwagen „ 1475.—

17-Ztr.-Pritschenwagen „ 1595.—

20-Ztr.-Pritschenwagen „ 1960.—

Vorführungswagen vorhanden.

Vertretung:

**Schäufele & Co., Wiesbaden**

Mainzer Straße 88 — Tel. 28885

Gutzeitende Qualitäts-  
**Oberhemden**  
nur beim **Bielefelder**  
**Hemdenschneider**  
**Carl Teismann** Friedrichstraße 42  
Woolworthhaus  
Telefon 24544

## Reifen u. Mandern

**BÄDER UND SOMMERFRISCHEN**  
**WOCHEHEN UND AUSFLUGSZIELE**

## Frühlingstörten der

## Weissen Luxusautobusse!

26. März: Billige Sonderfahrt nach Saarbrücken

Fahrpreis RM. 7.00

11. bis 27. April: 17 Tage durch Italien (Ostern  
in Rom) alle Kosten RM. 290.00

19. bis 22. April: Zur Tulpenblüte in Holland

4 Tage RM. 65.00

19. bis 23. April: 5 Tage Süd-Schwazwald

RM. 55.00

21. und 22. April: 2 Tage Schwarzwald RM. 22.50

21. und 22. April: 2 Tage Thüringer Wald RM. 24.50

Auskunft und Anmeldung **Wilhelmsstraße 60**

Telefon 21184 und durch die Reisebüros.

**Hapag-Osterreise nach Amerika**  
von 11. April bis 2. Mai 1935

ab und bis Hamburg nur **ca. 400 RM.**

(alles eingeschlossen).

Prospekte und Anmeldung durch

**Reise-Büro Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3

Telefon 25404.

**Pension Haus Elsriede** Dornbach b.  
Montabaur

Westerwald

*Eröffnung des  
LLOYD*



**Ostasien-Express**

mit den neu gebauten Schnell dampfern  
'Scharnhorst', 'Gneisenau', 'Potsdam'  
je 18 000 Brutto-Register-Tonnen

**Jungfernreise  
d. SCHARNHORST.  
10. Mai 1935**

**Ein Ereignis im  
Ostasien-Verkehr**

Besondere Vorteile:  
2 Freiluft-Schwimmbäder, Gymnastikhalle, Lido- und Sport-Decks,  
große Gesellschaftsräume, Festhalle, Bars, Bordkinos, luft Kabinen

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen  
**NORDDEUTSCHER LLOYD**  
**BREMEN**

In Wiesbaden:

Reisebüro J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3  
in Bad Schwalbach: Georg Besier, Brunnenstraße 51.

**Luis Müller  
Karl Link  
Verlobte**  
Wiesbaden, den 24. März 1935  
Schwanbacher Str. 52 Neugasse 22

Ihre Vermählung beehren sich anzusehen

**Otto Hankammer  
Wilma Hankammer**  
geb. Helten  
Wiesbaden Oranienstraße 29.  
Trauung: Gubertkirche,  
am 24. März 1935, nachmittags 2 Uhr.

**Volkswohl**  
die billige Privatkrankenkasse

**Die ganze Familie** (Mann, Frau  
1 Kind)  
versichern wir in Gruppe I für monatl. RM. 5,60  
Leistungen: Bei 100% für Arzt- und 80% für  
Arzneikosten, ferner Krankenhausbehandlung,  
Operationskosten, Zahndurchführungen, Geburtskasse,  
Sterbegeld gemäß den Tarifzetteln. Außerdem  
zahlen wir als Zusatzversicherung bei geringen  
Beiträgen Krankenhaustagegeld bis zu Mk. 12.

Drucksachen kostenlos und unverbindlich  
durch die Bezirksdirektion der Deutschen  
Mittelestandsrankenkasse „Volkswohl“  
Versicherungsverein a.G., Sitz Dortmund: Carl  
Büchel, Mains, Lauterbachstr. 1, Part. Ruf 42288.  
Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen.  
— Vertreter allerorts gesucht —

**Zurück.**

**Dr. Vogl**

Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden  
Wilhelmstraße 6, I

**Bei Schlaflosigkeit**

Herz- u. Nervenschwäche nehmen Sie unser bekannt,  
natürliches Kraftmittel: **Energeticum**, Kaspt'sche  
Kräuter, Würzkräuter Spezialitäten usw. Allein echt  
**KRÄUTER UND REFORM**  
W. Blumenthal, artiges Unternehmen, Marktstraße 13  
Alle Wörishofener Heilkräuter vorrätig.

Einnahme nach  
bei eintretendem  
Stärkefall der  
bekannten Firma

**Sarglager Karl Lind**  
Steingasse 16, Tel. 23223

**Todesfälle in Wiesbaden.**

Friedrich Seid, Kaufmann, 75 Jahre, Wolff-  
straße 1, † 20. 3.  
Doris Küppel, Tochter des Kaufmanns Ernst  
R. 12. Jahr, Rauenthaler Str. 12, † 20. 3.  
Hubert Braun, Händler, 77 Jahre, Weiß-  
straße 24, † 20. 3.  
Christine Quint, geb. Helms, Wwe., 66 Jahre,  
Albrechtstraße 2, † 20. 3.  
Margarete Ruhn, geb. Ruhn, Wwe., 49 Jahre,  
Blücherstraße 17, † 20. 3.  
Heinrich Sommer, Sohn des Buchhalters  
H. G. 8 Monate, Galt-Wd.-Str. 17, † 20. 3.  
Elise Dok, geb. Höh, Ehef., 70 J., Im Rab 3,  
† 21. 3.  
Maria Beissel, geb. Wessel, Wwe., 74 Jahre,  
Tauentzienstraße 51, † 21. 3.  
Johanna Sommer, geb. Hoffmann, Ehef.,  
62 Jahre, Kleinfritze 6, † 21. 3.  
Heinrich Schwels, Händler, 72 Jahre, Weiß-  
straße 20, † 21. 3.  
Katharina Rübsamen, geb. Schaus, Wwe.,  
80 Jahre, Hochstraße 10, † 21. 3.  
Georg Willemann, Büromöbelsetzer, 55 J.,  
Wielandstraße 15, † 22. 3.

**Todesfälle in W.-Biebrich.**

Rosemarie Höglund, geb. Heinig, Ehefrau, Ober-  
Biebricherweg 9, † 20. 3.

Am Freitagmittag entschlief sanft mein  
lieber Pflegevater

**Ignatz Walter**

im fast vollendeten 80. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Heinr. Schmidt.**

Wiesbaden (Weilstr. 21), den 22. 3. 1935

Die Beerdigung am Dienstag, 26. März  
vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des  
alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Unsere liebe Mutter  
**Christine Quint, Wwe.**  
geb. Helm  
ist am 20. März nach schwerem Leid  
sanft entschlafen.

Für die  
trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Karl Quint**  
**Familie Adolf Quint**  
**Hermann Reuter u. Kinder.**  
Wiesbaden (Albrechtstr. 2), 22. März 1935.

Die Beisetzung erfolgt am Montag  
den 25. März, nachmittags 2½ Uhr auf  
dem Südfriedhof.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem Heimgang unseres  
lieben Entschlafenen sagen wir allen  
herzlichen Dank, besonders Herrn  
Pfarrer Fries für seine trostreichen  
Worte und den lieben Hausbewohnern  
für ihre treue Anteilnahme.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Anna Herrmann, geb. Jung**  
Feldstraße 23.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
die reichen Blumenspenden und die tröstenden  
Worte des Herrn Pfarrer Frieses, sowie der  
Schwestern der Ringkirchengemeinde herzlichen  
Dan.

**Frau Thomä, Wwe.**  
Wiesbaden, den 23. März 1935.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme, sowie für die herrlichen Kränze  
und Blumenspenden beim Heimgang  
unserer lieben Entschlafenen sagen wir  
unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen:  
**Heinrich Claus u. Kinder.**

Wiesbaden, den 22. März 1935.  
Blüchersstraße 50.

**Marmor**

Kitzinger u. Frechenhäuser  
Neulieferung Dotzheimer Str. 84  
Reparaturen Anrufl. 22475

**Wassersucht** **hydrat**  
amal. giftig bringt  
schmerzlos Geister,  
Anfälle, Magenbrand weckt Item u.  
Herrn m. Zahl. Str. 475. In alten Apoth.  
Dep. Spülgenhof-Apoth. Langgasse 11

**Sterbekasse**

Aufnahme bis 65 Jahre,  
monatlich RM. 1.—, keine  
Wartezeit, keine Anfangs-  
gebühr. Anfragen m. Alters-  
angabe u. Z. 845 Tagbl.-Verl.

**Elegante Damenhüte** große Ausw.  
Umarbeiten billig  
Bensendorff, Moritzstr. 40, I.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Kaufmanns

**Josef Thiel**

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken  
wir Herrn Pfarrer Weis für seine trostreichen Worte, sowie  
allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Paul Engelmann**  
**Geschwister Thiel.**

Wiesbaden, W.-Georgenborn, März 1935.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe  
Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwieger-  
mutter, Schwester und Schwägerin

**Frau Rosa Mahr**

geb. Bötschke

Im Alter von 60 Jahren nach kurzem schwerem Leid  
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:  
**Joseph Mahr und Kinder.**

Wiesbaden, den 22. März 1935.  
z. Z. Lorcher Straße 7.

Die Beisetzung findet Montag nachmittag 1½ Uhr  
auf dem Südfriedhof statt.

Nach langerem Leid entschlief gestern plötzlich und  
unerwartet unser lieber guter Vater, Schwiegervater,  
Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Georg Willemann**

im Alter von 55 Jahren.

Wiesbaden, den 23. März 1935.  
Wielandstraße 15.

Einäscherung Dienstag, 26. März, 11 Uhr Südfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Dienstag, den 19. März entschlief sanft nach langerem  
Leid meine innig geliebte Schwester, unsere treue Schwägerin  
und Tante

**Fräulein Eugenie Randebrock.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Auguste Randebrock.**

Wiesbaden, den 23. März 1935.

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Einäscherung in  
aller Stille stattgefunden. — Von Beileidsbesuchen wird gebeten  
Abstand zu nehmen.

Am Donnerstag entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter,  
Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Katharina Rübsamen**

geb. Schauß

im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Hochstr. 10), 22. März 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittags 10½ Uhr von der  
Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

**Handel und Industrie****Wirtschaftsteil****Der Opelabschluß 1934.**

Hohe Erträge. — Starke Bilanzverflüssigung.

Die Adam Opel AG, Rüsselsheim a. M., legt als erste der großen Automobilfirmen ihren Jahresabschluß für 1934 vor. Das vergangene Absatzjahr brachte für Opelwerken mit ihren 59.763 von insgesamt 150.329 am deutschen Markt abgesetzten Kraftwagen einen geringfügigen Aufschwung. Der Bruttoertrag stieg auf 82,6 (47,7) Mill. RM. Einnahmen aus Auftragseingängen auf 1,77 (0,17) Mill. RM. während außerordentliche Erträge auf 1,87 (3,54) Mill. RM. zutaggeföhrt. Demgegenüber erhöhten sich um 89% soziale Abgaben auf 37,0 (19,63) Millionen RM. Soziale Abgaben aus 2,89 (1,75) Millionen RM. freiwillige soziale Abgaben sind diesmal unter übrige Aufwendungen verbucht (i. R. 0,25 Mill. RM.). Beihilfen erhielten füreinander auf 5,71 (0,95) Mill. RM. die übrigen Aufwendungen auf 9,25 (6,46) Mill. RM. Anlageabschreibungen betragen 15,43 (12,95) Mill. RM. darunter 3,2 Mill. RM. Sonderabschreibungen auf Geschäfts- und Fabrikgebäude. Auf Wertheim wurden allein 7,75 Millionen RM. abgeschrieben, so erscheinen bilanzmäßig nur noch mit einem Wertpapier, da auch für das laufende Jahr hohe Ausgaben für Spezialwertheim erwartet werden. Schließlich gingen die anderen Abschreibungen auf 2,54 (4,98) Mill. RM. im wesentlichen auf Materialbestände zurück. Es verbleiben für 1934 13.401 (5.013) Mill. RM. Rein-gewinn, so daß nach Tilgung des Verlustvortrages von 11,99 Mill. RM. noch 2,9 Mill. RM. Reingewinn erscheinen. Über dessen Verwendung liegen keine Angaben vor, voraussichtlich erfolgt Überweisung zur Neuauflistung der bisher nicht vorhandenen geistlichen Reserve.

Der Export wurde trotz leidender Schwierigkeiten und unbedeckbarer Rücksichtnahme erhöht, er wurde absolut auf um 10% auf 8441 Stück erhöht. Der Gesamterportanteil von Opel beträgt 65 (63) %. Das Fahrzeugangebot brachte eine bedeutende Umsatzsteigerung, besonders der mittlere Preisklasse. Die Fahrzeugsraubstahl wurde gehalten. Der Verlust weist noch auf die günstige Auswirkung der Deutschen Automobil-Treibstoff-GmbH hin. Die Marktunzertifizität durch die frühere Überbewertung gebrauchter Wagen sei befeitigt. Hingewiesen wird auf die Entwicklung der Lizenzenreihe des billigwerten geschlossenen Opelwagens, der als 14-PS-Limousine im Juli 1928 noch 3500 RM. und im Winterpreis 1934 mit 23 PS und den sonstigen technischen Verbesserungen nur noch 1750 RM. kostet. Zur weiteren Ausdehnung des deutschen Kraftwagenabtriebs verbleibt trotz der bekannten Rekordentwicklung noch ein breiter Raum. Die Opel-Belegschaft sieht, wie zwischendurch schon bekannt wurde, auf 18.000 Betriebsangehörige, die voll beschäftigt sind.

Die Bilanz bringt die Absatzsteigerung in einer starken Verflüssigung und Erhöhung der Eigenmittel zum Ausdruck. Bekanntlich ist die Opel-AG. ohne Kapitalnotstand durch die Krise gegangen. Das Anlagevermögen liegt auf 67,7 (66,7) Mill. RM. Der Wertgegenbestand ist nach 5,1 Mill. RM. neuauflistet abgeschrieben. Nach Abzug des 33,7 Mill. RM. betragsenden Wertberichtigungskontos erzielt also ein Nettoanlagenwert von 34,33 (40,07) Mill. RM. Die Beteiligungen betragen 1,27 (1,30) Mill. RM. nachdem die Opel-Automobil-Verkaufs-GmbH liquidiert ist. Das Umlaufvermögen erhöhte sich auf 55,48 gegen 25,88 Mill. RM. es verlorferte sich also im Verhältnis zu den Verpflichtungen auf 3 : 1 gegen 2 : 1 im letzten Jahre. Wertpapiere (Steuerabgeltung) betragen 0,93 (1,16), Aktienpachten 1,55 (1,59), Anzahlungen 0,38 (0,68), Forderungen für Warenlieferungen, die aber inzwischen restlos eingegangen, 2,08 (1,09), Forderungen aus Konserngeschäften 8,89 (7,29), Darlehen und sonstige Forderungen 2,77 (0,78). Privatbeständen 2,87 (0,55), Kasse, Postcheck u. w. 0,84 (0,27), Bankguthaben stiegen auf 15,44 (2,74) Mill. RM.

Auf der anderen Seite blieb das Aktientkapital mit 60,0 Mill. RM. unverändert, Rückstellungen, in denen über 8 Millionen RM. Reserven für Gewinnsteuern 1934 erfocht sind, sind auf 10,37 (2,61) Mill. RM. erhöht, die Wertberichtigungen auf 33,37 (28,63). Die 2-Mill.-Dollar-Anleihe blieb mit 8,4 unverändert, enthält also eine Bindungsvereinbarung von rund 3,5 Mill. RM. Die Bindungsvereinbarungen sind infolge des erhöhten Geschäftsumfangs auf 8,44 (6,31) Millionen RM. gestiegen. Darunter betragen Warenrucksäcke 6,22 (4,28) und sonstige 1,65 (1,42) Mill. RM. Der Fazitbericht ist unbelastet.

Für das laufende Jahr wird ein weiterer Ausschüttung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft erwartet. Wie wir hören, verließ das erste Quartaljahr bei Opel sehr aufwändig. In den beiden ersten Monaten wurde der Umsatz läufig leicht erhöht, der Auslandsabsatz gegen den Januar und Februar 1934 erfuhr eine kräftige Steigerung um 125%. Universalsammlung am 29. April.

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.**

Wieder keine Dividende.

Das Institut legt seinen Jahresbericht für 1934 vor. Ertragsgemäß wird aus für 1934 noch keine Dividende verteilt und der Gewinn zur inneren Stärkung des Instituts verwandt. Im Verlaufe des Berichtsjahrs wurden nahezu 830 Mill. RM. neue Kredite, d. h. 123 Mill. RM. mehr als im Vorjahr, der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Die Kreditwirtschaft um jährlich habe sich auf 88,86 (91,15) Milliarden RM. erhöht. Das Disconto-Ges. erfuhr postmäig einen Rückgang von mehr als 10%. Die Zahl der Konten stieg von 779.471 bei Jahresbeginn auf 782.368. Auch im Berichtsjahr trat eine Erhöhung der Gefolgshaft um 800 auf aus 17.588 Mitarbeiter ein.

Über die hauptähnlichen Beteiligungen heißt es u. a., daß die Deutsche Überseeische Bank auf einer erfreulichen Wirtschaftsbelebung zurückblieben kann, doch dürfte von der Ausschüttung einer Dividende wieder abgesehen werden. Die Handels-Maatschappij H. Albert de Saroy & Co. N. V. Amsterdam, hat im Vorjahr wieder 5,5% Dividende verteilt und 0,5 Mill. RM. bei den offenen Reserven überblieben. Das Ergebnis der Kreditbank Sofia gestattet die Ausschüttung einer angemessenen Dividende, doch wird in Anbetracht der bestehenden Transfereinschwierigkeiten vorläufig wieder keine Ausschüttung erfolgen und der Gewinn zur Stärkung der Reserven verwendet werden.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Gewinn von 21,6 (25,9) Mill. RM. ab. Hierzu sollen 20,15 (25,05) Mill. RM. für Abschreibungen und Rückstellungen verwandt und 0,908 (0,886) vorgetragen werden.

**Von den Börsen.**

**Frankfurt a. M.**, 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: freundlich. An der Wölfchenbörsche konnte sich zwar kein größeres Geschäft entwickeln, die Haltung war aber nach der uneinheitlichen Bewegung des gestrigen Tages überwiegend freundlich. Die Tendenz erholt auch heute von den günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft etwas Anregung. Daneben sind die gute Entwicklung der Steuer- und Zoll-einnahmen in Februar Beachtung. Am Aktienmarkt überwogen bei allerdings kleinen Umzügen und noch etwas unheimlicher Kursgestaltung zumeist Erhöhungen von etwa 1%. Einwohnerbetrieb gehörte besonders nach der Zellertagung der ersten Kurse, entwidmet sich am Montanmarkt. Chemische Werte lagen außerordentlich ruhig. Auch Elektrowerte hatten nur leines Geschäft und nur geringe Veränderungen. Am Rentenmarkt hielt die Saison während der ganzen Woche bestehende Geschäftsstille für variable Anleihen an. Im Verlaufe konnte sich das Geschäft zwar nicht neuemponieren, die freundliche Tendenz hat sich aber weiterhin vertieft. Das Kuriosum zeigte fast überwiegend noch oben, und die anfangs noch etwas schwächeren Werte waren jetzt erhöht. Die später zur Notiz gelkommenen Werte lagen meist bei 1% höher. Am Rentenmarkt blieb es auch später in den unveränderten Kurzen sehr ruhig. Lagergedöld unverändert 3%.

**Berlin**, 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: eher nachgedämpft. Obwohl sich an der zuverlässlichen Stimmung der Börse nichts geändert hat, die freundliche Tendenz vielmehr durchaus aus der Wirtschaft vorliegenden Meldungen unterstrichen wurde, blieb das Geschäft sehr klein. Die Käufle vereinzelt zu Glattstellungen schritten und andererseits die Bonitätsnachfrage mit Neuanschaffungen nicht hervortrat, wiefern die Kurse eher leichte Abschwächungen auf. Im Gegensatz zur Allgemeindienst wiesen Elektro-werte eher höhere Rötungen auf. Freundlich tendierten Maschinenfabriken. Automobile waren knapp gehalten. Schiffsbauträger könnten sich auf dem erreichten Kursstand behaupten. Am Rentenmarkt blieb es still. Blankotages-geld keltete sich auf unverändert 3% bis 4%.

**Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.****Rhein-Main-Börse**

	Freitag	Samstag
	22. 3. 25	23. 3. 26
Elektr. Licht. Kraft	122.—	122.—
Hessinger Union.	109.50	109.—
Eschweiler	252.—	250.—
Hüllinger Metallwaren	65.50	65.50
Reichsbahn	145.25	143.88
Ritterwerke	107.88	107.13
Ges.m.b.H. G.Kom.	95.20	95.50
Saldelfurt	—	—
Schöfferhofer	197.—	197.—
Stadtwerke	86.50	86.50
Schuldrift	80.—	80.—
Schriftsteller Stempel	102.—	101.—
Schuckert & Co.	70.—	70.—
Sell-Industrie Wolff	114.—	114.—
Siemens Glas	148.50	148.50
Siemens-Mahl.	81.—	80.—
Siemens-Reiniger	80.—	80.—
Städtebau Immobil.	4.—	4.—
Süddeutsch. Zucker	166.25	166.25
Tobak	104.—	104.—
Tröstling Lied. Gotha	—	—
Ver. Dtsch. Oktar.	102.—	105.—
Ver. Stahlwerke	211.88	211.88
Weltbank	122.—	122.—
Weserwerke	97.—	96.25
Zeltweg	109.—	107.75
Bad. Musch. Dörf.	129.—	129.—
Bast. Nürnberg	46.—	46.—
Bayer. Spiegelgl.	117.—	117.50
Bergberg	104.—	105.—
Borsig	80.50	80.50
Brown, Boveri & Cie.	93.75	93.—
Cedars	119.25	119.88
L. G. Chem. Reed.	81.—	81.—
— 130.000	107.50	107.50
130.001 ab	134.25	134.—
Clem. Albers	84.63	84.25
Chevalier	—	—
Daimler-Benz	95.13	93.25
Deutsch. Erdöl	104.—	102.75
Dith. Gold & Silber	21.—	21.—
Deut. Eisenhütten	123.—	122.50
Durmers	56.—	57.—
Dyckerhoff & Widn.	103.—	108.—
Eichbaum-Werke	92.—	91.50
Kiekt. Liefer. Gen.	100.—	109.37
H. elekt. Mannheim	—	113.—

**Freitag****Samstag**

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26
Rhein. Metallwaren	138.—	137.—
Rhein. Stahlwerke	105.—	104.25
Riebeck. Montan	94.—	94.50
Röder. Gebr.	103.75	103.75
Röder. Metall.	120.25	120.75
Rütingerwerke	107.88	107.13
Saldelfurt	—	—
Schöfferhofer	197.—	197.—
Stadtwerke	86.50	86.50
Schuldrift	80.—	80.—
Schriftsteller Stempel	102.—	101.—
Siemens Glas	148.50	148.50
Siemens-Mahl.	81.—	80.—
Siemens-Reiniger	80.—	80.—
Städtebau Immobil.	4.—	4.—
Süddeutsch. Zucker	166.25	166.25
Tobak	104.—	104.—
Tröstling Lied. Gotha	—	—
Ver. Dtsch. Oktar.	102.—	105.—
Ver. Stahlwerke	211.88	211.88
Weltbank	122.—	122.—
Weserwerke	97.—	96.25
Zeltweg	109.—	107.75
Bad. Musch. Dörf.	129.—	129.—
Bast. Nürnberg	46.—	46.—
Bayer. Spiegelgl.	117.—	117.50
Bergberg	104.—	105.—
Borsig	80.50	80.50
Brown, Boveri & Cie.	93.75	93.—
Cedars	119.25	119.88
L. G. Chem. Reed.	81.—	81.—
— 130.000	107.50	107.50
130.001 ab	134.25	134.—
Clem. Albers	84.63	84.25
Chevalier	—	—
Daimler-Benz	95.13	93.25
Deutsch. Erdöl	104.—	102.75
Dith. Gold & Silber	21.—	21.—
Deut. Eisenhütten	123.—	122.50
Durmers	56.—	57.—
Dyckerhoff & Widn.	103.—	108.—
Eichbaum-Werke	92.—	91.50
Kiekt. Liefer. Gen.	100.—	109.37
H. elekt. Mannheim	—	113.—

**Freitag****Samstag**

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26

	Freitag	Samstag
	22. 3. 26	23. 3. 26
<

## Das Wunder des Lebens.

Die größte deutsche Ausstellung dieses Jahres. — Der Mensch als Ausstellungsobjekt.  
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Den landwirtschaftlichen Maschinen, den Autos, den Zügen und Bahnen ist jetzt am Berliner Kaiserdamm der Mensch gefolgt, der Mensch als Ausstellungsobjekt. „Das Wunder des Lebens“, so nennt sich diese große Ausstellung, die alle Hallen am Funkturm füllt. Mit Recht ist diese Bezeichnung gewählt worden, denn wenn man manchmal in diesen Hallen die Wunder der Technik bestaunt, so muß nur der Besucher feststellen, daß er selbst, der Mensch,

weiß oder bläulich zuden die hinter den Organen eingekleideten Blätter auf und stellen jede Regung und Bewegung im menschlichen Körper anschaulich und plastisch dar. In den Soden ist ein Lautsprecher eingebaut worden, der die Darstellungen in knapper Worte, soweit es zu einer allgemeinen Verständnisförderung notwendig ist, ergänzt. So alle menschlichen Organe aber werden auch in Sonderdarstellungen dem Besucher vorgeführt. Da ist einmal ein Schaubild, das die Arbeitsleistung des Herzens innerhalb 24 Stunden zeigt. Die in dieser Zeit entwinkelte Kraft reicht aus, um drei Menschen im Fahrrad auf der 128 Meter hohen Funkturm zu befördern. Da das Herz Tag und Nacht, ein ganzes Menschenleben lang arbeitet, kann keine Maschine mit seiner Arbeitsleistung in Wetbewerb treten. Zum anderen zeigt uns die Ausstellung auch, daß wir Knochen aus „Eisen“ haben. Das beweist uns das aus menschlichen Überlebenslinien bestehende „Knochenbild“, das ein Gewicht von 80 Menschen ausübt. Man kann weiter ein reiches Modell des menschlichen Auges bewundern. Man kann feststellen, wie lange tatsächlich ein Augenausfall dauert, man kann sehen, wieviel Blutkörperchen in dem knappen Raum eines Kubikzentimeters untergebracht werden können. Was nur irgend erfährtlich und anschaulich zu machen ist, das wird hier vorgeführt. Und doch bleibt natürlich ein Rest, denn auch diese Ausstellung kann uns wohl das Herz als Motor vorführen, uns aber nicht verraten, wie dieses „Herz“ uns oft zu führen vermag. Für uns alle gilt ja der Satz, daß mir kein ausgelugtes Buch sind, sondern Menschen mit ihrem Widerspruch. Und wenn schon Goethe fragt „Herz, mein Herz, was soll das geben? Was bedrängt dich so sehr?“ so wird mit solche Frage des alten Herrn Geheimrat auch der Kaiserstuhl stumm bleiben.

Damit ist gegen diese Ausstellung nicht das mindeste geagt. Sie verleiht im übrigen uns den Menschen willens nicht die Nettinen Lebewesen und gerade das Mikroben-Theater, das in einer der großen Hallen aufgebaut ist, wird zweifellos ein delikater Anziehungspunkt der Ausstellung sein. Der Besucher wird hier einen verdunkelten halbkreisförmigen Raum, der sich in drei Teile gliedert: den Vorführraum, den Riechraum und das Schau-laboratorium. Etwa ein halbes Dutzend Projektionsapparate weisen die sich unter dem Mikroskop abspielenden

Lebensvorgänge unmittelbar als Bilder auf die Wände des Zuschauerraumes. Die Mikroben, Bakterien, Strahlinge und Algen läufen hier ihre Lebensfunktionen höchst persönlich vor Augen. In 10000 bis 12000facher Vergrößerung werden sie hier gewissermaßen als feinste Färbeteile sichtbar und ihre Geheimnisse werden vollends entfleiert. Ein Sachmann gibt hier ständig Aufschluß über die Lebensweise der Mikroben und Bakterien.

Es ist nach einem ersten flüchtigen Überblick und auch im Rahmen eines solchen Artikel nicht möglich, eine exakte Darstellung der gesamten großen Ausstellung zu geben. Aber den Abteilungen, von denen bisher die Rede war, nämlich „Das Geheimnis des Lebens“ und die „Werke vom Leben“ sind nicht minder bedeutenswert die weiteren großen Abteilungen. In der Gruppe „Träger des Lebens“ ist der Familie als Keimzelle des Volkstums die größte Raum zur Verfügung gestellt. Was der nationalsozialistische Staat zur Förderung und Erhaltung der Familie an Maßnahmen durchgeführt hat, wird in wissenschaftlicher Weise vor Augen geführt. Eine weitere Abteilung trägt die Überschrift „Die Erhaltung des Lebens“. Sie widmet sich einmal dem Gesundheitswesen, bringt weiterhin sehr wichtige Auffklärungen über die Ernährung und zeigt schließlich die Kleidung als Schuh und Schmuck des Menschen. Nicht minder große Anziehungskraft dürften den „Stätten des Lebens“ befreiten sein. Hier stehen wir „Das Heim“, „Die Arbeitsstätte“ und schließlich „Die Stätte der Erholung“. Hier wird alles das gezeigt, was der Mensch in Jahrtausendewährender Arbeit zur Ausgestaltung seiner Lebensbedürfnisse gethan hat. Die Großstadtkleidung, wie sie jetzt soll, wird beispielhaft hingestellt, aber die Abteilung greift hinüber über Straßen und Häuser und zeigt alle Formen deutscher Siedlung vom aufgelösten Großstädtl. Zustand bis zur Dorfsiedlung. In diesem Zusammenhang soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß auf dieser Ausstellung die NS-Volkswohlfahrt gewissermaßen einen Regierungsschlußbericht zur Begegnung vorlegt. Sie zeigt u. a. die Entwicklung einer Mutterschule, die Entwicklung und Auswirkung der Mütterschulbildung, das Modell eines Kindergarten, in dem die Kinder der Landarbeiter während der Erntezeit gesammelt untergebracht werden, sie zeigt aber auch auf einer großen Deutscherlandkarte mit Leuchtpunkten und Lichtstrahlen das Areal der NS-Arbeit, die Verjüngung der Altenstandorte usw.

Alles das gibt wie gesagt nur einen ersten, sehr flüchtigen Überblick über die Riesen-Ausstellung, auf deren Einzelheiten noch zurückzukommen sein wird. Der Erfolg ist schon heute dieser Ausstellung sicher. W.A.



Der gläserne Mensch.

Die Statue, deren äußere Form einer antiken Skulptur des Adonis aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. nachgebildet wurde, ist in einer Dresdner Spezialwerkstatt in höchster Arbeit entstanden. Die Gestalt besteht aus einer durchdringenden Zellsubstanz von 1 Millimeter Größe, die den gesamten Organismus des Menschen umschließt. Der Besucher kann also Knochen, Organe, Adern und Nervensystem betrachten. Zwangsläufige Leistungen führen unfehlbar durch den Körper und laufen in einem in die Rückwand eingelassenen Schaltwerk zusammen. In verschiedenen Farben zünden die hinter den Organen eingeschalteten Lichter auf und stellen so jede Regung und Bewegung innerhalb des menschlichen Körpers auf das anschauliche dar. Ein in den Soden eingebauter Lautsprecher ergänzt die Darstellung mit knappen Worten.

ein noch größeres Wunder ist. Besser hat das schon einmal Augustinus mit einigen Worten gesagt, die man in dieser Ausstellung lesen kann: „Es bewundern die Menschen das rauschende Meer, die riesigen Gewölber, den Andel des Himmels und vergessen über allem Bewundern der Dinge, das Wunder, das sie selbst sind.“

Dieses Wunder nun wird in einer sehr instruktiven Form dargestellt. Es ist der „gläserne Mensch“, eine große in einer Dresdner Spezialwerkstatt in hochmontiger Arbeit entstandene Statue, der dem Betrachternden die Möglichkeit gibt, den gesamten Organismus des Menschen zu studieren. Bis in die tiefsten Abertausendteile ist alles in dieser Statue in den normalen Größen und ihren Verhältnissen zusammengearbeitet. Zwangsläufige Leistungen führen unfehlbar durch den Körper und laufen in einem in die Rückwand eingelassenen Schaltwerk zusammen. Rot oder blau, gelblich-

## Hauptleiter Produktionsstand im Kohlen- und Erzbergbau.

Die Förderung des deutschen Steinkohlenbergbaues war im Monat Februar aus jahreszeitlichen Gründen ein wenig jünger als im Januar. Nur im jüngsten Monat konnte die arbeitsfähige Förderung nochmals gesteigert werden. Aber die Zahl der beschäftigten Arbeiter erhöhte sich gleichzeitig im Ruhrbezirk um weitere 900 Köpfe, und die Abstellbehälter der Zeche verminderden sich wieder ein wenig. Die deutsche Steinkohlenförderung war auch im Februar um 6,4 % höher als im gleichen Monat des Vorjahrs. Das deutsche Eisenbergbau, sowie der Kupferbergbau haben sich im allgemeinen auf dem im Januar d. J. erreichten Niveau gehalten.

## Preisziert der Baumwolle in USA.

Man muß wissen, was das für den amerikanischen Markt bedeutet. Seit 1929 wird in USA über den Bedarf hinaus Baumwolle erzeugt. Die Lage der Baumwollfarmen ist bedenklich, zumal es sich meistens um Pächter handelt. Zuerst verlor die Regierung, als die Preise immer mehr sanken, sie durch Aufsätze zu rütteln. Die Folge war die Aufzähmung riesiger Vorratsmengen, während die Preise weiter sanken. Roosevelt versuchte durch eine erhebliche Einschränkung der Anbaufläche dem Überbezug zu kommen, die Ernte aber ließ so reichlich aus, daß der bedenkliche Zweck nicht erreicht wurde. Dann verlor die Regierung, und die Regierung mußte große Summen an die Durchschnittsgärtner zahlen. Man will aber bei der amerikanischen Baumwolle geht bedenklich zurück durch die erfolgreiche Konkurrenz anderer Staaten. Die Baumwollfarmen sehen besorgt in die Zukunft, denn es verlautet, daß

Roosevelt die bisherigen Botschaftszahlungen an sie wieder aufheben will — einzigt allein aus finanziellen Gründen. Der Preiszurück der amerikanischen Baumwolle drückt auch auf den Weizen- und Motopress der USA. Das ist zu einem Zeitpunkt, wo auch der Dollar zur Schwäche neigt.

## Das Wesen der Kartelle.

„Kartelle sind Übergangserscheinungen“ hat vor einigen Tagen in einer Rede zu Münster der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler erklärt. Höchstpreife liegen sich nur festsetzen, wenn man auch die Ware in die Hand bekommt, aber die Wareverteilung durch den Staat ist nicht ungehörlich, da er zur Tötung der im Wirtschaftsleben nicht zu entziehenden Energien führt; nur bei der Höchstpreis will Dr. Goerdeler, weil sie doch umgangen würden, nichts wissen, auch von Nachkriegszeit hält er nicht viel. Die Kartelle dürfen man nicht in Baum und Bogen verdammen. In manchen Fällen können Kartelle und Preisbindungen im Interesse der Allgemeinheit liegen, es sei aber umstritten, auf die Dauer den Weg zum billigen Preis zu verporren, daher müßten alle Kartelle und Preisbindungen eine Übergangserscheinung sein.

## Steigen des bargeldlosen Verkehrs.

Ein höheres Zeichen der Wirtschaftsbelebung ist das Steigen des barzettellosen Zahlungsverkehrs. Der Umsatz hat sich um 6 Milliarden RM. oder 12 % erhöht, teilweise verzweigt durch die Steigerung der Warenpreise. Im Verkehr mit öffentlichen Kassen gewinnt der Scheinfreie Verkehr immer mehr Boden. Der Einzelumlauf hat sich nur wenig im Vergleich zum Vorjahr verändert. Sind diese Angaben die Darstellung eines Wirtschaftsbildes auch nur einzelne Mosaiksteinen, so lassen sich doch schon viele beträchtliche Steine in das Bild einfügen.

# DIENST AM KUNDEN - DIENST AM VOLKE

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

In 20 Millionen Fällen schützen wir den deutschen Volksgenossen vor den Folgen zukünftiger Schäden an Leib und Gut. Wir geben aus 6 Milliarden Reichsmark uns anvertrauten Gutes der deutschen Volkswirtschaft Anlagekapital. Wir dienen dem Einzelnen, wir dienen der Nation.

# Sport und Spiel.

## Kannst du Flieger werden?

Der Verfasser erhielt kürzlich den „Richterhof-Poal“ für seine hervorragenden Verdienste um die ethnomimische Ausbildung des Fliegernachwuchses. Die Erhabungen vergangener Jahre haben gezeigt, daß die Börschule im Gleit- und Segelflug die Ausbildung zum Motorflieger wesentlich erleichtert. Im Gegensatz zu der leise leichten Motorflieger ist es heute jedem Deutschen möglich, sich zum mindesten im Gleit- und Segelflug auszubilden. Hunderte von Gruppen des Deutschen Luftsport-Bundes (DLB) geben an fast allen Orten die Möglichkeit mindestens zum Gleitflug. Im Ausbau begriffen ist heutzutage, schon in den Grundzügen für die flüchtige deutsche Sportflieger zu legen. Mit ein paar Planungen ist das nötige Ziel und Handwerkzeug zusammengefaßt, und frohlich können unsere Jungen dann ihre selbst entworfenen und gezeichneten Modelle zusammenbasteln. Einzelne reichen Schule sammeln sich der jungen Modelbauber durch diese Tätigkeit, die ihm später einmal großen Ruhm im praktischen Flug bringen wird. Dazu kann die Schule im Erdkundeunterricht der Jugend die nötige Fertigkeit im Karteneinsatz und im Physischen Unterricht die Wetterfunde und Kunstechniken vermitteln. Weiterhin sind mit im Reich einzelne Schulen, besonders Landesschulen, bekannt, die Segelflugguppen aus ihren Reihen zusammengestellt haben, ihre Übungsmaschinen selbst bauen und alle Unfälle aus eigenen Mühsam ausgeführten Mitteln befreiten.

Hat die Jugend ihre ersten Anfertigungen in der Schule für den Flugsport bekommen, so gibt der DLB, der dafür Unterstützer, die Möglichkeit zur Ausbildung im Gleit- und Segelflug. Es ist selbstverständlich, daß eine detaillierte Untersuchung die fächerliche Eignung jedes Segelfluggewollten prüft. Aber der grösste Teil der heutigen Jugend erfüllt die gefundene Anforderungen, die nicht allzu hoch sind.

Die Arbeit im Segelflugschule steht unter dem Leitsatz „Gemeinschaftsarbeit, Kameradschaft“. Bei dem gemeinsamen Bau des Segelflugzeuges muß sich jeder beteiligen. Ob dasselbe geht oder nicht, für jeden findet sich eine handwerkliche Tätigkeit, die er ausüben kann. Beim Flug selbst geht wieder die Gemeinschaftsleistung ebenso. Einer kann nur immer fliegen, aber zehn müssen das Startziel ziehen und andere das Flugzeug halten. Kameradschaftlich schleppen sie dann alle gemeinsam das Flugzeug wieder aus dem Tal auf den Hang, so, wenn ein Kamerad sogar Brud geschlagen hat, jassen alle schnell an und bejähren den Schaden gemeinsam aus. Praktisches Erleben der Volksgemeinschaft. Um so höher ist das anuerkennt, da als Lohn für alle Mühe, vielleicht am Tage nur einmal das Glück gewinnt, selbst einen kleinen „Autoflieger“ vom Hang machen zu dürfen. Bei dieser Gemeinschaftsarbeit vom frühen Morgen bis zum Abend sondert sich in den Übungsstätten des DLB manch einer ab, der nur aus vorübergehenden Beleidigungen „einfach“ mithilft oder der durchaus keine Bedeutung dafür hat. Wer mit aufrichtiger Begeisterung dabei ist — das sind immer die meisten — hat dann die Möglichkeit, seine ersten Flugversuche abzulegen. Für das Abfliegen wird ein Verabredungsflug von 30 Sekunden Dauer verlangt, wofür der junge Segelflieger die weiße Flotte im blauen Himmel tragen darf, während das Blaue Abzeichen im blauen Feld von seinem Schüler erwartet. Eine weitere Ausbildung gibt der DLB den Flugschülern, die zu ihrer beiden Brillen im Gleitflug bestanden haben, in einem der großen Zentren in der Altenburg, in Röllingen, in Grunau (Niedersachsen) oder in Böblingen (Baden-Württemberg). Hier wird der Schüler im eigentlichen Segelflug ausgebildet und kann auch seine C-Wertung, d. h. einen Flug von mindestens 5 Minuten Dauer mit Überhöhung der Startstelle beobachten, und darf das Ehrenabzeichen des Segelfliegers, drei weiße Rosen im blauen Feld, tragen.

Überall wird etwas Theorie getrieben, während eine Reihe von Realschulen regelmäßige, mehrheitliche theoretische Kurse haben, wo alle Fächer der Luftfahrt in allgemein verständlicher Form gelehrt werden. Das ist dringend notwendig, da diese Schulen von Handwerkern, wie Studenten, Gymnasiasten wie Volksschülern besucht werden.

## 265 Kilometer im Laufschritt.

Von Arthur G. Griz.

Von den Laufwundern der Sierra, den menschenlosen Tarahumara-Indianern, erzählt Griz, daß sie allein in die noch wenig bekannte Teile Mexicos begeben, in seinem Buch „Unter Olympialäufern und Indianerläufern“. Wir bringen unseren Lesern mit Genehmigung des Wilhelm-Olympi-Verlags, Berlin SW 68, eine passende Abbildung eines 27 Stundenlangen 265 Kilometer-Laufes, wobei die Engstrecken eine Holzsteg mit den Füßen vor sich herziehen.

Eine Bewegung erwacht mich aus dem Halbdunkel. Eine wilde, lärmende Prozession kommt ins Laufschritt herein. Zwischen den tosenden Riedelrädern hüpfen herrende Kinder wie Affen. Ein Rudel von Händelsgängern, die lodernden Kinderspiele hoch über den Häuptern erhoben, läuft ohne Unterlaufen auf den nackten, braunen, von Ölwinden glänzenden Menschen ein, die durch den losgelösten Wald heraustraten.

Juan Mestizo von Coconino ist es, der noch immer an der Spitze steht. Ein gleichmäßiger Rhythmus, wie beim Schläfen, läuft noch immer die unermüdliche Schelle an seinem Ohr. Sehr langsam bringt die Füße blitzschnell unter die am Boden tanzende Kugel und schwelen sie mit fröhligem Schwung durch die Luft unterm Vogelheuer zu.

Eine Frau steht mitten auf dem Weg, in der einen Hand die hellen Tortillas, in der anderen den Kofferknopf, wodurch sie auf den Indianer einschlägt, der gerade an ihr vorbeigeschritten ist. Dieser zögert, dreht sich, bleibt stehen, läuft mit beiden Händen auf den Sandboden, die Beine gespreizt, den Bauch leicht eingezogen, und läuft sich wie ein Kind hüpfen. Seine Begleiter stehen leuchtend und schwungvoll im Kreis herum und beobachten mit ihren lästernden Füßen das seltsame Bild; den dunselharzig, nackten Menschen, dessen bronzenes Haut nom. Ole glänzt, die den jungen Frau, die dem vor ihr stehenden Stück vom Mais-

Alle mit dem einen Ziel: möglichst viel zu lernen. Aber es ist nicht etwa nur die deutsche Jugend, die zum Fliegen drängt, nein, mit jedem Alter, ob 14 oder 82, kommen sie in unsere Kurse und überall ist die Begeisterung gleich groß. Für die weitere Ausbildung unserer Sportflieger, die durch den Segelflug sich auch eine gute Grundlage für den Motorflug erworben haben, sorgt dann wieder der DLB unter Leitung seines Präsidenten Voigt in den Motorflugkämmen. Hier sind es immer wieder die Heldentitel, die verlangen, um alle Anderen im Motorflugsport auszubilden. Trotz der hohen Ausbildungskosten für den Motorflug verfügt der DLB einer Tüchtigkeit der Motorflieger zu legen. Mit ein paar Planungen ist das nötige Ziel und Handwerkzeug zusammengefaßt, und frohlich können unsere Jungen dann ihre selbst entworfenen und gezeichneten Modelle zusammenbasteln. Einzelne reichen Schule sammeln sich der jungen Modelbauber durch diese Tätigkeit, die ihm später einmal großen Ruhm im praktischen Flug bringen wird. Dazu kann die Schule im Erdkundeunterricht der Jugend die nötige Fertigkeit im Karteneinsatz und im Physischen Unterricht die Wetterfunde und Kunstechniken vermitteln. Weiterhin sind mit im Reich einzelne Schulen, besonders Landesschulen, bekannt, die Segelflugguppen aus ihren Reihen zusammengestellt haben, ihre Übungsmaschinen selbst bauen und alle Unfälle aus eigenen Mühsam ausgeführten Mitteln befreiten.

Die Auswahl der kommenden Motorsportflieger ist wesentlich höher als beim Segelflug. Die Bewerber müssen sich in den Segelflugtagen gut bewährt und sich in den Vereinswettspielen eifrig bei der Überholung und Aussetze-

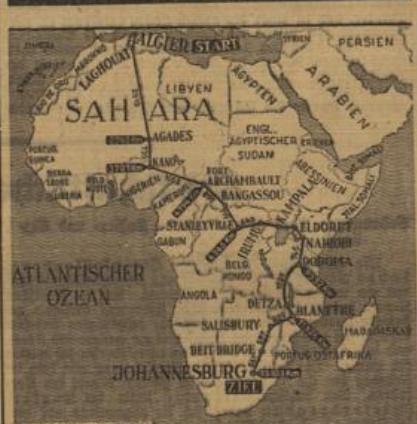
lung der Flugzeuge bewährt haben. Dazu kommt eine strenge gesundheitliche Ausleihe, da wir nur die Besten und Gesündesten ausbilden lassen können. Eine Motorflugmaschine stellt auf Grund der Geschwindigkeit und der erreichten Höhe an den Körper große Ansprüche. Außerdem hängt von dem Flugzeugführer noch das Leben anderer Menschen ab. Verlangt wird eine bestimmte Stärke, um aus großer Höhe noch die Art des Bodens zu erkennen (aber nicht jeder Brillenträger ist untauglich), Farbensichtigkeit für das Erkennen der Signale und vollkommene Gesundheit der inneren wie der Sinnesorgane. Eine charakteristische Untersuchung wird ergeben, ob der künftige Motorsportflieger die erwartete und zum Fliegen notwendigen Eigenschaften hat, etwa Mut, Entschlussfähigkeit, Schnellreaktionsfähigkeit bei plötzlichen Gefahrenmomenten, dann aber auch Selbstbeherrschung und Verantwortungsgedanke.

Nach dem oben Gesagten ist die Frage nach der Börsbildung hinzu. Wer all diese Eigenschaften erfüllt, wird auch das Weitere leicht lernen. Zur Fliegerei kommen sie aus allen Berufen und aus jedem Alter. Fliegen hängt nur vom dem Willen und der Tüchtigkeit des einzelnen Menschen ab. Über es ist immer die leiste und größte Erfüllung eines Menschenstaumes. Nicht jeder kann die leiste Stufe des Motorsportfluges erreichen, aber viele können lernen, allein mit der Kraft des Willens mit dem Segelflugzeug — zu fliegen. Für uns Deutsche ist es vor allem nationale Pflicht. Glück ab! Dr. Ruff.

## Mit „Kraft durch Freude“

zum Länderspiel Deutschland gegen Spanien in Köln.

Zum Länderspiel Deutschland gegen Spanien am 12. Mai 1935 lädt die NSG „Kraft durch Freude“ mehrere Sonderabende aus dem Saal Hohen-Rhein nach Köln ein. Der Preis, der außerordentlich niedrig gehalten sein wird, sowie weitere Einzelheiten werden noch in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Man rechnet mit einer Riesenbeteiligung.



Quer durch Afrika,

ein Automobilrennen über 13 000 Kilometer

wird gegenwärtig von dem bekannten englischen Rennreiter Captain John Duff vorbereitet. Es handelt sich, wie das Wiesbadener Tagblatt bereits ausführlich berichtet hat, um eine Rennfahrt quer durch Afrika, die anlässlich des 50jährigen Bestehens des Stadt-Johannesburg im Dezember zur Durchführung kommen soll. Der Preis, der für den Sieger ausgesetzt wird, beträgt 30 000 englische Pfund. Und hier gesteht Karate gibt die geplante Straßenführung, die einzelnen Kontrollabschnitte und die Größe der einzigen Abschnitte wieder.

## Das Oster-Hodey-Turnier

im Kreislauf hervorragend belegt.

Die Teilnehmer am Hodey-Turnier des Wiesbadener Tennis- und Hodey-Klubs stehen nunmehr endgültig fest. Auch die Feststellung der Spielzeiten kann bereits bekanntgegeben werden. An den Spielen der Herren beteiligen sich: Fulse Hill, H. C., London; Club de Campo, Madrid; Hodey-Klub Hilversum (Holland); Th. Hardecke-Schule, Hamburg (2 Mannschaften) und Wiesbadener Tennis- und Hodey-Klub (2 Mannschaften). An den Damenpielen nehmen teil: Ealing Ladies' H. C., London; Miss Wagstaff's Team The Wagstaffs' London; Stade Francais, Paris; H. C. Hilversum (Holland); Hardecke-Schule, Th. H. Hamburg; Leipzigser SC; Wiesbadener Tennis- und Hodey-Klub, sowie die Ländemann-Mannschaften von Süddarmstadt und Wies (England). Wie stark diese Veranstaltung überall beachtet wird, geht schon daraus hervor, daß mehrere Offizielle des Deutschen Hodey-Bundes aus den verschiedenen Teilen Deutschlands, wie aus der Kommandanten des Deutschen Hodey-Bundes, G. Götsch, Berlin, den Besuch des Wiesbadener Turniers angekündigt haben. Die Spiele beginnen bereits Kartenauskunftszettel. Oster-Samstag, Sonntag und Montag wird von vormittags 9 Uhr bis abends durchgespielt.

## Sport-Rundschau.

Fünf deutsche Rennwagen beim „Großen Autopreis“ von Tripolis.

Die Meldepflicht für den „Großen Autopreis“ von Tripolis am 12. Mai über 524 km auf der 12,1 km langen Meldepflichtstrecke weiß bereits jetzt 34 Namen auf. Auch Deutschland wird hier durch den Vorarlberger Achille Barzi und Südtirol auf Mercedes-Benz sowie die Ländemann-Mannschaften von Süddarmstadt und Wies (England). Wie stark diese Veranstaltung überall beachtet wird, geht schon daraus hervor, daß mehrere Offizielle des Deutschen Hodey-Bundes aus den verschiedenen Teilen Deutschlands, wie aus der Kommandanten des Deutschen Hodey-Bundes, G. Götsch, Berlin, den Besuch des Wiesbadener Turniers angekündigt haben. Oster-Samstag, Sonntag und Montag wird von vormittags 9 Uhr bis abends durchgespielt.

Beim Pariser Sechstagerennen waren am Freitagabend 143.250 km gefahren und der Stand zu diesem Zeitpunkt folgender: 1. Brocard/Guimberteau 130 P. 2. Janat/Diot 118 P. 3. Vinenburg/Wels 98 P. 4. Chardon/Deneel 75 P. 5. Unari/Vacco 62 P.

suchen in den Mund schlägt, die er, mechanisch, ins Leere versetzt, verläuft. Was mich am allermeisten, noch dazu versteckt, wortlos in gänzlich unvorhersehbar bin, ist, daß der Mensch nicht erfordert ist, daß er ruhig sitzt, als läge er von einem Spaziergang. Er, der 90 Kilometer im Sportlereignis mit durchaus überbaupt zurückgeht, ist, in der Regel, ohne jede besondere Anstrengung Neigung zu sich zu nehmen, ein Beweis für seine außergewöhnliche Konstitution. Nur in seinen leidenschaftlichen Augen liegt ein Abglanz des ungewöhnlichen körperlichen Radikalauftauchens, dem sein moderner, noch so gut trainiertes Blut gemacht wäre. Es ist nicht der Lauf so leicht, sondern das dauernde Fortschreiten der Fußflug, mit dem nachdenkt Zug über das scharfe Geleiste, noch dazu in der Dunkelheit, das eine Riesenmetapose bedeutet, an die seine mühselige Großart der Welt herantritt. Denkt zu dieser Zeitung gehört, in Gegenwart zu anderen Dauerleistungen, sollte Konzentration. Im Laufe eines Kilometers muß der Mensch vierzigmal nach der Kugel schauen, ihr nachzusehen, und sie gleichzeitig auf die Jeden zu bringen, damit er sie nicht verliest. Dazu kommt der kräfteaufwändige Schwung aus dem Anknicken heraus, und das Wiederentfallen in den Laufschritt, was durch die Unterbrechung des Laufes, einen ganz besonderen Aufwand von Energie erfordert.

Aufgeschreckt von der Sensation des Augenblickes lebt ich vor dem Wunder und versuche, das Unvorhersehbare zu begreifen. Der blonde, glänzende Körper kreift sich mit einem Ruck, das Glühfeuer aus den Augen des Indianers ist verschwunden. Er spricht mich wieder nach der Kugel, die vor ihm am Weg liegt. Mit einem plötzlichen Ruck ist er heraustraten und läuft sie weiter in die Waldnacht hinaus. Nun muß er weiter laufen, wie ein Spurband, der auf der Straße ist, immer der rollenden Kugel nach. Der Zug der Radschläger läuft wieder in Bewegung, und in wenigen Minuten ist der Spur, so schnell er gekommen, wieder verschwunden. Nur ganz hinten im Walde hört man das Raunzen und Heulen der aufgerissenen Massen.

Raum zwei Minuten hat die Unterbrechung gedauert. Bald berichtet die Stille wie zuvor. Nur die Holzhölzer knirschen leise. Wir gehen nach kurzem Gruss dem Dorfe zu.

Auf dem Platz vor der Kirche brennt ein großes Feuer.

seuer, das alle umliegenden Häuserfassaden groß beschichtet. Hier haben sich die Honorationen eingefunden.

Ein junges Mädchen mit einer kleineren Schwester ist dabei, eine Fleißabgabe für die Läger von San Ignacio zu lösen. Die lassen ziemlich lange auf sie warten. Die Leute von Creel haben sich ohne Ausnahme auf San Ignacio gewendet. Endlich nähert sich die Karawane, woran der lassende Juan Battila, mühsam und sinker, degelte von seinem lärmenden Gefolge. Er läßt die Kugel mittin in unsere Gruppe hinein. Niemand springt beiseite, um sie nicht im Laufe zu behindern.

Die Mädchen stehen, ihre Töpfe schwankend, auf der Straße. Juan läßt sie, wie sein Vorfänger, mit entspannten Muskeln auf dem Sandboden, während ihm das etwas hölzige Mädchen in Nebenkoffer, mühsam und schwer, einen Tropfen auf die Hände bringt. Es ist, als ob in ihren jungen Augen Verständnis und Mitleid, degelte von seinem lärmenden Gefolge. Er läßt die Kugel mittin in unsere Gruppe hinein. Niemand springt beiseite, um sie nicht im Laufe zu behindern.

Währenddessen reden seine Andünger wohlmeinend auf ihn ein. Jeder erzählt ihm ein eigenes Rat, wie er den nächsten Maßnahmen einkennen und loslegen könnte. Ohne sich um das Gegebe zu kümmern, blickt der schwere und lauernde Mensch unverwandt auf die Hölzer, die umwelt des Feuers am Boden liegen. Plötzlich setzt er sich, noch lauernd, in Tritt, gibt der Kugel einen schwungvollen Stoß und läuft mit neuem Mut in die Dunkelheit hinein.

Das lodernde Fackellicht seiner Begleiter erhellt den Weg.

Ich habe für heute genug gesehen. Der Raum geht weiter, wahrscheinlich bis zum Ausgang des kommenden Tages. Jetzt kann ich die volle Tragweite der gewaltigen Leistung um so mehr einschätzen. Während ich mich auf meinem Lager ausstrecken werde, laufen sie unermüdlich weiter, durch Wälder und Wiesen des kleinen Heilands. Jost möchte ich Wied mit ihnen haben, bedachte ich nicht, daß es eine freiwillige Tapaze ist, die sie sich auferlegen ..



**Barcarole**  
das lockende Lied der venezianischen Gondolieri!  
**Barcarole**  
das leuchtende Lied aus „Hoffmanns Erzählungen“  
**Barcarole**  
das leidenschaftliche Lied der venezianischen Feste nacht  
**Barcarole**

der neue große Spitzofilm der Ufa, der mit einem neuen Liebespaar überrascht —

**Gustav Fröhlich und Lida Baarová**

— der die Sensation einer verblüffend echten architektonischen Leistung bietet und das Erlebnis eines groß angelegten menschlichen Geschehens schenkt!

Ab Dienstag im

**UFA-PALAST**

**SCALA**  
BIER-VARIETE

Alle sind sich darüber einig:  
Unsere Programme waren erstklassig!

Mit

**Grete Fluß**

Rheinlands prominentestes Humoristin und den

Festspielen

**deutscher Artistik**

übertrafen wir alles bisher Dagewesene!

Sonntag nachm., 4 Uhr: Große Fremden - Vorstellung!

Voll-Varieté — Kleine Preise

Samstag

Sonntag

**Film-Palast**  
Petersburger Nächte

(Walzer an der Neva)

Ein Film um den Walzertönig Johann Strauß: Paul Hörbiger

ferner

Theo Lingen - Ernst Dumke  
Albert Wäscher  
Adele Sandrock

Montag

Dienstag

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50-

**Bockbierfest**  
ab 25. März, 17 Uhr

bei **Seppi Hagl**



Zum Ausschank gelangt das 19½-jährige „BABATOR“ direkt vom Fab. Sämtl. bayr. Spezialitäten: Weiß-, Schwins-, Wollwürste u. Regensburger „Oberbayrische Bierschänke“ Baba-Bräu Albrechtstraße 21

Für Musik und Überraschungen ist gesorgt!

**Rest. „Zur Börse“**

Suppe, Pasteten  
Nierenbraten, Sauerbraten mit Klößen, Huhn auf Reis mit Kartoffeln u. Salat  
Königsbacher Biere

Café-Restaurant

**Schläferskopf**

452 m. ü. M. Täglich geöffnet  
Mittagessen zu 1 Mk.

**Film-Morgenfeier**

Sonntag, 24. März 1935,  
vormittags 11.15 Uhr



**Wege zu Kraft u. Schönheit**

Jugendliche Zutritt! Kleine Preise!

**THALIA**

**CAPITOL**

Die schönste Tonfilm - Operette!

Lil Dagover Adolf Wohlbrück

in „Eine Frau, die weiß was sie will“

Einausserlesenes Beiprogramm!

Die interessante Ufa-Woche!

**Kino für Jedermann**  
Bleichstrasse 5

Montag letzter Tag!

**Sechs Frauen und ein König**  
Heinrich VIII.  
Ein Filmerlebnis, das man nie vergibt.

Unübertragbare Ton-Wiedergabe

**CAFE CONDITOREI**  
**Vogue**

Konditorei & Kaffeehaus das Hauptpostamt Telefon 21004

Ostereier — Osterhasen

**WALHALLA**

Film und Varieté  
Wo. 4, 6, 8<sup>30</sup>, So. 3 Uhr

Auch dieses Programm bleibt den höchsten Anforderungen nichts schuldig!

Carl Maria von Weber:

**Aufforderung zum Tanz**

mit

Domgraf - Faßbaender  
von der Staatsoper Berlin.

Ellisa Jilliard  
von der Dresdener Oper.

Desideradi  
die italienische Nachtigall.

Gebrüder SERENOS  
die Vielseitigen.

Nicht versäumen!

**UNION**  
THEATER  
Rheinstraße 47

Liane Haid

in dem entzückenden Tonfilm

**Bei der blonden Kathrein**

Erstklassiges Beiprogramm!

**Preußisches Staatstheater**

Sonntag, den 24. März 1935.

Großes Haus.

Auber Stammreihe:

**Undine**

Romantische Bauherrschaft in 4 Akten von Lorcky.  
Wambach, Tanner, Schleim, Haas, Habicht, Sinauer, Böttcher, Veneteder, Wehler, Naumann, Ohwald, Streib, Werbaud.

Antons 14½ Uhr.

Ende gegen 17½ Uhr.

Volkspreise von 0.60 RM. an.

Stammreihe F, 24. Vorstellung.

**Polenblut**

Operette in 3 Akten von Oscar Nedbal.  
Weisler, Dr. Tanner, Schenck von Traun.

Tuchs, Hirsch, Kreuzweiser, Möller,

Sedina, Wilhelm, Hermann,

Dempewolf, Doerter, Silbermann,

Weisler, Wenzel.

Ende gegen 20 Uhr.

Preise III von 0.90 RM. an.

Montag, den 25. März 1935.

Großes Haus.

Stammreihe G, 24. Vorstellung.

Zum ersten Male:

**2X2 = 5**

Saturspiel in 3 Akten v. G. Wied.

Sellnitz, Schleim,

Genauer, Gehäuer, Heidenreich,

Kramer, Lindemer, Neidenburg,

Weber, Albert, Blach, Breitkopf,

Säger, Weißbach, Reichmann,

Sellnitz, Sibold, Wiedermann,

Wenzel, Weisler.

Ende gegen 22 Uhr.

Preise III von 1.25 RM. an.

Montag, den 25. März 1935.

Großes Haus.

Stammreihe G, 24. Vorstellung.

**Der Vogelhändler**

Operette in 3 Akten v. C. Zeller.

Weisler, Dr. Tanner, Schenck von Traun.

Haus, Hirsch, Kreuzweiser, Möller,

Sedina, Stein, Blach, Böhm,

Reichmann, Wenzel, Doerter,

Reichmann, Wenzel, Weisler,

Ende gegen 22 Uhr.

Kein Kartenvorlauf.

Montag, den 25. März 1935.

20 Uhr großer Saal:

In Ehren der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin:

**Gesell-Konzert**

Leitung: Carl Schuricht.

Solistin: Erna Saal, Koloratur sopran.

Staatsoper Dresden.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

(Karten in besonderem Handelspreis.)

Keine Karten erhält ab Montag, den 25. März 1935.

12 Uhr an der Tagesstätte des Kurhauses erhältlich.

**Boxkampf Schmeling-Hamas**  
Sämtliche neuen Runden in ungekürzter Folge.  
Douglas Fairbanks in  
Das Privatleben des Don Juan!

Vorprogramm:  
An der Grenze Tibets! Wochenschau!

245 5.25 8.30 Jugendliche haben  
Schmeling-Film: nur in der ersten  
3.10 0.30 8.40 Vorstellung Zutritt.

**THALIA**

**HOLLS BIERSTUBEN**  
Bärenstraße 6

Samstag u. Sonntag KONZERT

Sonntag, 1. Stock, TANZ

Sonntag verlängerte Polizeistunde.

**Rochbrunnen-Konzerte.**

Sonntag, den 24. März 1935.

11.30 Uhr:

**Früh-Konzert**

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

1. Ouvertüre zu „Die Feen“ von Wolfs.  
2. Das Lied an der Wiege von Breitkopf.

3. Ballade der Magdalena von Gounod.

4. Balladen, Walzer, Marsch von Lehár.

5. Potpourri aus „Liebemaus“ von Zeh. Strauß.

6. Bindobona-Marsch von Komzak.

Montag, den 25. März 1935.

11 Uhr:

**Schall patzen-Konzert**

am Rochbrunnen, ausgeführt vom Radio- u. Musik- am 2. 2. Ernst Taunus, 13 und Helmuth.

1. Duettensuite aus „Die Seide von Blume.“

2. Einzug der Schulblumen von Koerfer.

3. zwei Lieder, Auf: Holzwesel.

4. Balladen-Marsch von Strauss.

5. Marsch von Georges Boulonger.

6. Der verliebte Ausländer von Väder.

7. Rundschlags-Marsch von Kronberger.

7. Kaufhäuser-Marsch von Zwonom.

**Kurhaus-Konzerte.**

Sonntag, den 24. März 1935.

16 Uhr kleiner Saal:

**Konzert.**

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

1. Ouvertüre zu „Der erste Glücksfall“ von Auber.

2. Szenen-Suite aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.

3. Chansonnier-Marsch von von Blon.

4. Ouvertüre zu Oper „Der Schauspieldirektor“ von W. A. Mozart.

5. Einleitung zum 3. Akt aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

6. Potpourri aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.

7. Ruman-Marsch von Carl.

Dauer- und Kurzarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinfestal: Tanzfee.

mit der Wiesbadener Mode-Industrie:

**Frühjahrs-Mode-Schau.**

Die neuesten Schöpfungen der Frühjahrsmoden.

21 Uhr:

Tanz- und Unterhaltungsmix.

Eintritt frei!

24. bis 25. März:

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislauforschung.

25. bis 26. März:

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin.

Montag, den 25. März 1935.

20 Uhr großer Saal:

In Ehren der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin:

**Gesell-Konzert**

Leitung: Carl Schuricht.

Solistin: Erna Saal, Koloratursopran.

Staatsoper Dresden.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

(Karten in besonderem Handelspreis.)

Keine Karten erhält ab Montag, den 25. März 1935.

12 Uhr an der Tagesstätte des Kurhauses erhältlich.



## Notsignal.

Aus dem A. Thienemanns Verlag, Stuttgart, erschienenes Buch „Hein Spuckfink der Bremer Schiffsjunge“ von Albert Semtrot.

Wir sind schon acht Tage von Hamburg fort und segeln bei gleichmäßig günstigem Wind stetts vorwärts. Es wird vorläufig noch immer fächer, obwohl die Nächte unglaublich hell sind.

„Land in Sicht an Steuerbord!“ ruft plötzlichmäig ein Matroze, der oben im Großraum beschäftigt ist, herunter. Auch ich hatte den dunklen Streifen an der Kimm schon gesehen, aber für Wolken gehalten. Und nun: in den untergehenden Sonne rot, wie vergoldet schimmern gigantisch die schnebedeckten Berggipfel Norwegens zu uns herüber.

Nachts auf Bord erzählte mir dann der Segelmacher das, was er über Norwegen und die Norweger weiß. Hier an diesen Riffen erscheinen Jahr für Jahr die riesigen Heringsschwärme wieder, dochhalb ist es kein Wunder, wenn hier die Heringsschwärme besonders blüht. Der Hering kommt den Leuten so losungen nor die Haustür. Und da in den unmittelbaren Bergen Norwegens nur wenig Landwirtschaft betrieben werden kann, leben die meisten Männer von Fischerfang und Seefischfang.

So geht es im lehrreichen Gespräch hin. Wenn wir erst auf der großen Heide (er meint das Westland) sind, verspricht der Segelmacher, wo wir nicht mehr so scharf auszugehen brauchen, dann sollen du lernen, mit Tauwerk umzugehen, einen ordentlichen Spitz zu machen und einen guten Knoten dazu. Vorläufig ist aber daran noch nicht zu denken, denn ich glaube, wir müssen bald den Kurs ändern. Ich hörte, wie der Kapitän zum Steuermann gähnend sagte: noch 4 Meilen, dann gehen wir auf westlichen Kurs, um zwischen den Orkney- und den Shetland-Inseln hindurchzufahren.

Der Mond geht im Südosten auf, und wieder können wir Norwegen sehen, die jetzt überdor glänzen. Doch lange dauert es nicht, da sagt es schon wieder, und um 3 Uhr kann man schon Deckslicht sehen. „Steuermann rechts voraus!“ meldet der Ausguckmann von der Back, dann ruft er aber etwas, was wir achterna im Heulen des Windes und dem Raunen des Wellers nicht verstehen können. Der Steuermann schaut mich vorwärts, um nachzufragen, was los sei, und der Ausguckmann gibt mir den Bescheid, daß das gefürchtete Fischaufschwarm ein helles Fischaufschwarm andauernd gewesen. „Der zeigt ein Notsignal!“ sagt der Steuermann, der mit dem Fernrohr aufmerksam hinsieht. Jede Minute zeigt der draußen sein helles Fischaufschwarm. Weiß der Teufel, man sieht doch das ganze Schiff, die Segel sind in Ordnung, was sieht denn denn? Da geben drüßen drei Plogen doch kaum sieht sie der Steuermann, da schaut er mich zum Kapitän mit der Meldung: „Boots an Steuerbord treibt ein holländischer Fischermann, zeigt Notsignal!“

Der Kapitän ist sofort dort, „Freimasse wenden!“ Nachdem das geschehen ist und ich zurück auf Achterdeck komme, sehe ich, wie die drei Boote sind, die abgespannt waren zu entziffern. Die obere Flagge ist rotweiß horizontal gestreift. „Das ist ein Röselpfopf!“ sagt der Kapitän und meint damit die holländische Flagge, die uns da gezeigt wird. Die nächste Flagge ist blau und weiß gerippt und bedeutet den Bootstypen X. Und darunter der rote dreiflügelige Wimpel mit dem liegenden weißen Kreuz bedeutet den Bootstypen F. Schnell springt der Segelmacher, um das internationale Signalbuch aus dem Kasten am Rücksiedergang herbeizuholen. Zeit blättern und suchen die drei, um nun entziffern sie. „NF heißt: habe Mangel an Wasser, sterben!“

„Flaggenlose!“ rief! Dabell kann ich schon helfen. Schon greift der Steuermann aus einem Kasten heraus und ebenfalls im Rücksiedergang eine Flagge. „Antwortwimpel auf!“ ruft der Kapitän, und schon flattert zum Zeichen, daß wir das Signal verstanden haben, an unterer Beleuchtung ein rotweiß gestreifter großer Wimpel hoch. Nun sind 5 Minuten seit dem Beden vergangen, da ist die Wache schon zur Stelle, und wieder schaut bei uns ein Signal: „TE - schicken Sie ein Boot!“

Zug halten wir auf das Fischaufschwarm zu, und zwar so, daß jenseits an untere Leeseite kommt. Unser Schiff wird durch Bataren zum Stillstand gebracht, und schon kommt von draußen ein Boot. Sechs Männer sind darin. Wie gewandt rudern sie in diesem Seegeang! Im Boot liegt ein großes Fischrohr. Das Boot legt bei uns an und wird an einer zugeworfenen Leine festgemacht. Da kommt schon einer von den Leuten an der übergeworfenen Strickleiter heran. Die mächtigen Seetiere reißen ihm bis an den Zahn. „Ah, Herr Kapitän, bitte Water, Water, wir haben kein Drunk Water, nicht gehabt seit drei Tagen, Mijner!“ jammert der Hände und nimmt deshalb den Sudweier ab, um dann aufzugeben. Das Wasser niedergeschüttet, jetzt wird er den Leuten im Boot hinzugeleitet; einer nimmt den darin schwimmenden Becher und füllt ihn und so geht sich einer nach dem anderen.

Wir richten den Umgelein an Deck auf, seien ihm den Sudweier auf den Kopf und klagen ihn mit dem Rücken gegen die Spieren. Der Steuermann hält ihm einen gefüllten Wallerbecher an den Mund. Über mit Wasser befeuchtete Spieren schlägt die Hand des Siedenden den Becher auf, nimmt den Sudweier zum Kopf und legt ihn auf Deck. Dann füllt sich seine Hände zum Becher, und erst dann tritt der Durstige in langen, langen Zügen. „Tante, tante, nütz so schnell drinnen!“ ruft der Steuermann. Der Leichtmatrose und ich müssen bei dem Holländer bleiben, der immer wieder, nachdem er einige Schritte getrunken, die Hände zum Becher setzt und ihn schließlich sättigend erholt.

Ein mächtiger Rost voll Fische wird vom Boot heraufgeholt und auf Deck ausgekippt. Die Matrosen der Wache haben sich ingeworfen auf der Strickleiter mit durchgeschlagenen Beinen aufgehängt und reißen einen Eimer Waller nach dem andern ins Boot, wo das losbare Rohr in das Gezüllt wird. Ein Waller wundert so, wie der zweite Waller kommt und zugleich laufende Röte schellt – über die Röte ins Boot. Der Holländer – es ist der Steuermann des Fischaufschwams – hat sich ingeworfen ganz erholt und sitzt mit seinem Kapitän Wide auf die Spire gelegt. Er erzählt, daß ihnen der leichte Sturm zwei Monate der Belohnung über Bord geplündert und dazu das Wetter verschlossen hat. „Die armen Kinder, die armen Kinder, ja,

Koplein, und zu Dank für das Wasser und Herrgotts Segen für das ganze Schiff. Glückliche Reise, Mijner!“ Damit steuerte er ins Boot zurück.

Bevor hatten unsre Matrosen auf der Strickleiter von der Belohnung des Bootes noch eine kleine grüne Kiste in Empfang genommen, von Kapitän und Steuermann umbelebt, da beide inzwischen noch schrien auf ihren Polken gegangen waren. Unter dem Schrei声 der Leute wird sie beobachtet ins Logis gebracht. Mich wunderte die Heimlichkeit, mit der das geschieht, und ich fragte mich, was denn eigentlich in der Kiste drin sein mag.

Der Vorsprung dauert kaum eine halbe Stunde; mit lautem Worten des Deutzen schließen die Holländer fort. Wir hören, wie draußen das Boot ankommt, wie drüßen alles sich auf das Wasserfeld stürzt und trifft. Unsere Segel werden wieder vollgezogen, das Schiff legt sich auf die Seite, und wir sezen unten Wasser. Außerdem oder treibt der „Röselpfopf“, dropt zum Dank mit der Flagge, und wir tun das gleiche.

Alle Gespräche bei uns am Bord drehen sich um die Hilfsleistung, und jeder freut sich, daß wir helfen können.

Zum Frühstück gibt es große Stücke Schweinsfleischraten. Weich und zart ist das Fleisch und dunkelrot wie Werderleber, aber ein eigenartiger Transversal schmeckt daran.

Ich selbst genieße nur ein kleines Stück davon, denn letztes Essen widersteht mir noch immer, und ich freue mich, als die Mehlzeit beendet ist und ich das Geschirr abräumen und dann aufzuräumen kann. Ich der ich sehr drausen an Deck beschäftigt bin, wanderte mich, daß die Unterhaltung der Matrosen im Logis so ungewöhnlich laut ist. Auch fällt es mir auf, daß der Koch von Zeit zu Zeit ins Logis läuft und mich an der Unterhaltung beteiligt, was sonst nicht meine Art ist. „Koch, Smuckel!“ steht in ein über das andere Mal. Und wie ich einmal zufällig ins Logis komme, sehe ich, wie gerade eine eleganter geformte vierfüßige Maus die Runde macht. Wie ich den Leichtmatrosen danach frage, lacht er verschmitzt: „Du, das ist Dynamit, das die Holländer mitgebracht haben. Kapitän und Steuermann haben nichts davon gemerkt. Das kommt aus der grünen Kiste, die hat sich vom Logis verirrt!“ – „Wer Dynamit kann man doch nicht trinken!“ – „Schokostoff!“ Genauso war das in der grünen Kiste!

## Mein Basteltisch.

Ich brauche einen Basteltisch. Auf allen Tischplatten hämmerte ich wieder, alle Polituren sind schon ein Opfer meiner Hände Fleiß geworden. Was ein rechter Junge ist, will keine Kräfte und seine Hand über, anstellig zu sein, handgeschöpft sein. Gerade heute ist Handgefertigt viel wert und anstrengend.

Wie muß ein Basteltisch der. Der Fortdauerung gegenüber gibt es kein Ausweichen. Aber zugleich darf man die Bude keine Werkstatt werden. Dazu bin ich nämlich viel zu klein auf soviel Zimmer. Viel zu ordentlich und augenempfindlich, habe viel zu viel Wohnung und Schmuckbedürfnis. Darum muß auch der Basteltisch „erkunden“ werden, die die Bude nicht verunsichert, wenn ich nicht darlebe. Leicht war es nicht, aber es ging.

Ein alter Tisch mit massiver Platte war bald im Abschlus gekommen. Er ist nicht sehr groß und hat noch gut und leicht Platz in einer gut beleuchteten Ecke der Bude. Es wäre Unfass, ihn in einer dunklen Ecke unterzubringen,



denn dort würde vermutlich der schönste Basteltisch seinen Zweck verfehlten.

Die Füße des Tisches wurden so abgesägt, daß er vom Boden bis zur Platte noch 40 Zentimeter hoch war, eine Höhe, die für meine Größe die richtige „Höchststabilität“ ist. Später kam dann der Tisch mit mir zusammen, indem die Beine durch „Unterschläge“ wieder langsam erhöht werden.

Auf den Seiten unter der Platte, rechts und links, gut zur Hand hängen die Werkzeuge, die ich bedarflos benötigt sind, in dem Schublade des Tisches liegen die feineren Instrumente und die Kleinstmesser durch halbdicke Westen zusammengetragen, die je nach Bedürfnis herausgenommen und wieder anders eingesetzt werden können.

Auf dem Tisch wird gehobelt und werden zum Gebrauch die Werkzeuge benötigt, die notwendig sind. Ist das Werkstück nicht zu groß und hoch, dann kann die Arbeit ruhig liegen bleiben. Denn jetzt kommt meine Erfindung, der „Dekel“ darüber, der bewirkt, daß niemand mehr, der die Bude betritt, den Basteltisch für einen Basteltisch hält.

Der Tischdeckel ist ein Kasten von etwa 8–9 Zentimeter Höhe, der gerade über den Rand der Platte geht. An den vier Ecken sind innen Holzleiste, die bewirken, daß der Kasten 7 bis 8 Zentimeter über der Platte steht.

Liegt nun der Kasten über dem Tisch, so hat dieser die normale Höhe von 70 Zentimetern. Legt man eine Decke darüber, so verdeckt niemand in dem Tische auf dem dann eine Bank steht oder Bilder liegen, einen Basteltisch.

## Das Geheimnis.

Von Werner von der Schulenburg.

Wir lagern im Urwald, dort, wo er bis an das Meer reicht. Im Urwald lagern: das ist schon eine kleine Befriedigung. Man kann im Urwald gar nicht lagern. Man hängt zwischen irgend etwas. Aber man nennt es „lagern“. Jetzt sind wir also in der Nähe des Meeres, nochmals wir verzogen lange Urwald hinter uns geblieben. Es gab Tage, an denen wir uns im Verlauf einer Stunde etwa hundert Meter voneinander entfernen konnten. Wir sind von Moskitos geplagt; wir haben offene Wunden an Armen und Beinen, Wunden, in denen die Fliegen Quartier nehmen. Wie und so gräßig geworden, daß wir sie nicht einmal wegziehen.

Wolfer ist eine Kostbarkeit. Und da liegt das Meer. So viel Wasser!

Salzwasser. Salzbleiben, wo es ist. Es würde unsere offenen Wunden nur verbrennen und unseren Durst nicht löschen.

Das also ist der Urwald. Eine Höhle in Grün. Kein Lichtstrahl; nur Dämmerung, mit Geschrei von kleinen Papageien in den heißen Lüften. Der Boden Morast. Unsere Hände sind trocken, trotz aller Sorgfalt. Schlampen gibt es seltsam; Jeden, Scorpion. Überall Unschärheit. Sicher ist hier der Tod, wenn man nicht kündig acht gibt oder aber wenn man Pech hat.

## Merkpruch für die Woche.

Die Ewigkeit der Rasse ist nicht von heute und gestern. Es sind keine neuen Werte, die hier verhindert werden. Unter Böse hat der gesellschaftliche Zusammenhang mit den lebenswerten Wertungen unserer Ahnen.

Das Ziel des Sozialismus dürfen nicht die Individuen sein, sondern die Rasse. Der Staat ist nicht dazu da, daß die Individuen ihre Rechte an ihm ausüben, sondern daß er dem Leben der Rasse diene. Diese Rechte haben sich alle Rechte einer und unterordnen. Im Bewußtsein der Einheit mit dem unendlichen Lebensstrom der Rasse sollen und können die einzelnen ihr Glück finden.

Bewußtsein erzieht nicht. Glauben erzieht.

Indem der Nationalsozialismus eine glühende Liebe zu Blut und Boden und Herkunft geweckt hat, hat er zu gleicher Zeit das innere Verständnis aufzubauen gehuht für die Selbstbehauptung und Liebe anderer Nationen zu ihrem Blut, zu ihrem Charakter, zu ihrem Boden und zu ihrer Geschichte.

Wir haben Tapirs gejagt. Die Helle werden gut bezahlt. Den Gewinn werden meine Begleiter in der Stadt verjagen. Ich werde meine Beine luxuriieren lassen. Und ein Bad nehmen – ein richtiges Bad!

Wieder hat Dom Riccardo die Expedition geführt. Wir kennen uns von verschiedenen Jagdausfällen her. Die aber gingen zu Bredt in die mit Fischen besetzten Höhlebenen. Zug im Urwald war mir unbekannt.

Dom Riccardo steht unter einem Stammbaum, der breit ist wie ein Haus. Der Dom ist grauhaarig und verträumt; sein Kostüm, das in Flehen an ihm hängt, wird zusammengehalten nur durch Draht. Er guckt lässig unter seinem Käppchen herab und schaut darauf, daß die Tröger mit den Fellen nicht davongehen. Denn wir kommen in die Nähe von Stottern, und da verstecken sie die Leute gern. Mit fünfzig Tapirsellen kann man schon eine Zeitlang leben. Das weiß Dom Riccardo ganz genau, und doch läßt er sein Gewehr nicht aus dem Arm.

Ich karre auf meine Übergrasmoschen. Die sehen aus, als ob sie aus Stroh wären. Nur, einen Tag lang werden sie wohl noch halten. Wenn ich nur noch habe... Meine Handelsfahrt sind wie die Eisenhandelsfahrt einer Ritterzeit. Wenn ich sie ausziege, freue ich mich. Aber ich werde mich häufen. Mein Klopff ist zerbrochen und muß austauschen wie ein Kürbis. Wenn ich mit dem Handbuch den Rachen berührte, ist der Handbuch blauflig.

Wir rauschen Jagd in Moisblätter. Ich kann die Jagdzettel kaum noch zum Munde führen. Der Arm ist geschwollen, die Schulhöhle verbrandt.

Es läuft um uns – mit – Moskitos.

Hier hilft kein Gooch-Jöt, kein Mutzusprechen. Es ist einfach eine Schwarm. Wir sitzen alles wurscht. Hier liegenherum, was auch wird.

Da geschieht das Wunderbare.

Vom Meer kommt ein Brummon. Ein fernes, breites Brummen. Ein Dämpfer zieht vorüber. Wir leben ihn nicht. Aber durch eine Lücke der Bäume sieht Langsam, sehr wie ein Traum, die Flügel einer deutschen Riedel.

Eine Biß? Nein. Die Flügel eines deutschen Schiffes. Ein Paradiesosoppel, sein Tapir, seine Klapperschlinge hätte mich wieder vor die Peine gestellt. Ein Süß Tuch, das traumhaft nordische ist, holt das Leicht aus mir heraus.

Ich weiß, in der Tiefe, unsichtbar, am Heck des Schiffes, wo die Flügel meiner Riedel.

„Es läuft auf.“ „Gehen wir, Dom Riccardo“, sage ich kurz. Er läuft mich an. Neugierig, erkundigt. „Geht es?“ „König ist gußig.“ „Sie sind doch zugerichtet. Ja, der Urwald!“

„Es geht. Vorwärts!“

Dom Riccardo hätte selbst gern noch ein Weilchen gesessen, in koumarmen, lebendigem Dreß, nur um Ruhe zu haben. „Du qualst die Moskitos nicht mehr.“ Die Tröger beschwipen, er sei sogar gegen Schlangenbisse immun. Er erhebt sich langsam, nimmt den Bild von mir herunter, die Flügel meiner Riedel.

„Sie sind auch an.“ „Neugierig, erkundigt. „Geht es?“ „König ist gußig.“ „Sie sind doch zugerichtet. Ja, der Urwald!“

„Ja, ich will.“

Wir wandern weiter durch den Urwald.

„Sie kennen was?“ knurrt Dom Riccardo nach einiger Zeit. „Ein seltsames Volk soll es der Deutschen. Wenn man glaubt, ihr seid tot, dann seid ihr auf einmal wieder da.“

„Sie habt euch vertrieben.“

„Ich entworte nicht.“ Dom er würde unglaublich lachen, wenn ich mein Gedanken vertrete, das mir wieder Kraft gegeben hat: ein bunter Glücksbach, das unsichtbar, im unerreichbaren Feuer, leise in der Tiefe vorüberglitt.

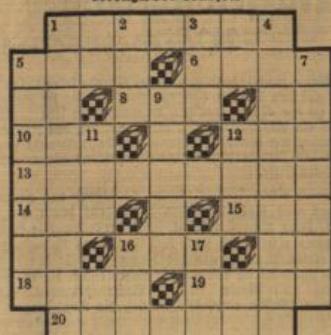






# Rätsel und Spiele.

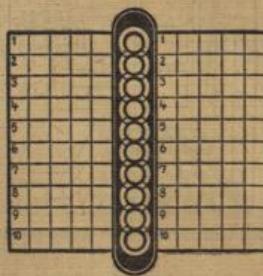
## Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Berg in Griechenland, 5. Vortrag, 6. Fluß in Belgien, 8. Kopfbedeckung, 10. Kanton der Schweiz, 12. Absiedelzug, 13. Sierstrauß, 14. Blüte in Baben, 15. Stimmlage, 16. Zeitmeister, 18. Geruch, 19. Blutgefäß, 20. Stadt in Hannover.

Sentrecht: 1. Brennkopf, 2. Wib, 3. Behörde, 4. Seefische, 5. Buße, 7. trojanischer Stimmfeld, 9. moderner Schriftsteller, 11. Fluß in Bayern, 12. türkischer Titel, 16. Wagnerfigur, 17. Wagnerlett.

## Stalarrätsel.



In jedem Feld ist ein Buchstabe zu legen, so daß Wörter nachstehender Bedeutung entstehen:

Links: 1. Schandfleisch, 2. ärztliches Instrument, 3. Flugzeugführer, 4. Polizist, 5. Hesjund, 6. athenischer Staatsmann, 7. vollständiger Berliner Zeichner †, 8. Stufenleiter, 9. Schlafzimmerschlüssel, 10. böhmisches Juwel.

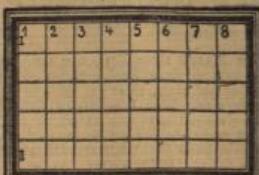
Mitte: 1. Unterwelt, 2. Galtwirtschaft, 3. Körperteil,

4. Mönch, 5. hessische Stadt am Rhein, 6. indischer Held und

Gott, 7. europäische Hauptstadt, 8. Hausbauvor, 9. Hundertasse, 10. Trinkbedürfnis.

Die gegenüberliegenden Wörter haben je einen Buchstaben gemeinsam, der in den in der gleichen Höhe liegenden Kreis einzutragen ist. Von oben nach unten geliegen, ergeben die Eingriffungen den Namen eines berühmten deutschen Astronomen.

## Ratenrätsel.



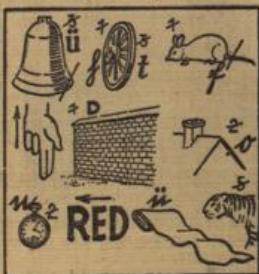
Ordne die Buchstaben:

a - a - a - a - c - d - d - e - e  
- e - e - e - e - h - i - i  
i - l - l - m - n - n - n - n - o  
- r - r - r - r - s - s - t - t - u  
derart in die Felder der Figur ein, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen:

Waagerecht: 1. hoher Staatsbeamter, 2. Ständchen.

Sentrecht: 1. Fehlbeitrag, 2. arabischer Bezahl, 3. Urlaubsbemesser, 4. weiblicher Vorname, 5. chem. Grundstoff, 6. Hauptgruppe der Karpathen, 7. Kurort im Harz, 8. Begeisterung.

## Bilderrätsel.



## Aufklärungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Waagerecht: 5. Palermo, 7. Duo, 8. Am, 9. Los, 11. Sau, 13. Dob, 15. matt, 17. Lyon, 18. Remonte, 21. Roulette, 24. Ulpe, 25. Rims, 27. Erpel, 28. Null, 29. Ziff. Sentrecht: 1. Meißtropf, 2. blau, 3. Grat, 4. Goldregen, 6. et. 7. Dom, 10. Sou, 12. Ste, 14. oft, 16. Zo, 19. Maler, 20. Repe, 22. Abel, 23. Ull, 24. Ulln, 26. Zelle, — Entdeckung: unbewafft, unbewaffnet, — Jaurätsel: Sentrecht: 1. Drachen, 2. Weimar, 3. Gianni, 4. Ananas, 5. Terror, 6. Argentinien, 7. Totalitarist, — Bilderrätsel: 1. Ulrich, 2. Nambel, 3. Schanghai, 4. Öfferte, 5. Rabob, 6. Strandboot, 7. Thunfisch, 8. Jungenspiel, 9. Uhu, 10. Segelschiff, 11. Zaragoza, 12. Erpel, 13. Rümpel, 14. Burghof, 15. Engabin, 16. Roma, 17. Einhorn, 18. Jubigo, 19. Elterntyp, 20. Bischof, 21. Spitille, 22. Charakter, 23. Ranglist, 24. Dinenau, 25. Chiemsee, 26. Dolenmontag, 27. Danke, 28. Opal. „Umsonst zu Kerben lieb' ich nicht, doch lieb' ich zu fallen am Opferhügel.“ Zweiertel: Sehnen.

# Lüstigen Lila.



„Halten Sie doch Ihren Kopf nicht so weit durch das Fenster!“

„Was geht Sie das an?“

„Ja, Sie könnten leicht eine Eisenbahnbrücke beschädigen!“



„Ich wolle Ihnen nur zur Hochzeit gratulieren, Herr Kapitän. Gute Partie gemacht, wie?“

„Geld nicht, lieber Schulze, aber Verstand für zwei.“



## Aufklärung.

„Unerhörte, am hellen Tage und an einem öffentlichen Weg!“

## Im Schnellzugtempo.

„Ob ich wohl den Breslauer Zug erreiche, Herr Schaffner?“

„Das kommt ganz darauf an, wie schnell Sie laufen können — der Zug hat drei Minuten Vorsprung!“

## Hummel, Hummel!

„So, du bist also der neue Schiffsjunge? Natürlich wieder die alte Geschichte: das schwarze Schaf der Familie wird auf Sie geschickt!“

„Sie irren sich, Herr Kapitän — das hat sich geändert seit Ihrer Zeit!“

## Empfindlich.

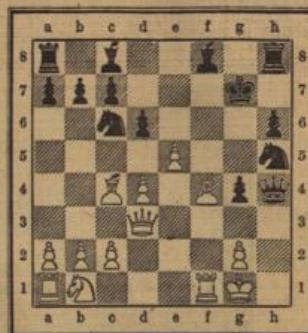
„Kann Frau Ehrlisch nicht mehr bei Ihnen? Ich habe sie lange nicht hier gesehen.“

„Nein, sie ist weggeblieben, nachdem der Kommiss einmal zu ihr gekrogt hat, doch sie eine unserer ältesten Kundeninnen ist.“

# Schach-Spalte.

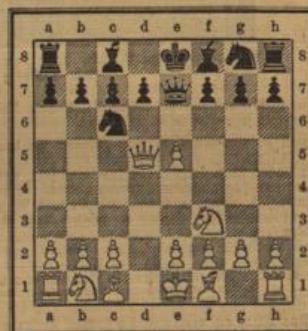
## Ein überraschendes Matt.

1. e2-e4, e7-e5. 2. d2-d4, e×d. 3. Sg1-f3, g7-g5. 4. h2-h4, g5-g4. 5. Sf3-g5, h7-h6. 6. S×f3, K×S (das ist das Gambit des öster. Schachmeisters Allgaier), 7. d2-d4, d7-d6. 8. Lc1×f4, Sb8-c6. 9. Lf1-e4+, Kg7. 10. 0-0, D×h4. 11. Dd1-d3, Sg8-f6. 12. e4-e5, Sf6-h5.



13. Lf4-g3 ein Läuferopferangebot, Dh4-e7. 14. Lg3-h4 nochmals!, De8. 15. Lh4-f6+, S×L. 16. Der Bauer e5 setzt matt.

## Englund-Gambit.



Zu den führenden Persönlichkeiten im schwedischen Schachleben zählte auch der anfangs des Jahres 1933 verstorbene Meister Fritz Englund aus Stockholm. Er hat die von ihm erfundenen Züge 1. d2-d4, e7-e5, 2. d×e, Sb8-c6, 3. Sg1-f3, Dd8-e7, 4. Dd1-d5 zum Gegenstand eines Thementurniers gemacht, das Weihnachten 1932 ausgetragen wurde. Sieger war Stoltz mit 7, Lundin 6, Spielmann mit 5 Punkten u. a. Ein Revanchewettkampf Lundin — Spielmann endete mit dem Siege Lundins, während 2 Jahre vorher Spielmann ohne Verlustpartie Sieger blieb. In einem Reihenspiel zu Baden-Baden 1933 kam folgende Englund-Gambitpartie vor, die der Massenkämpfer verlor.

Weiß: Englund. Schwarz: Diemer.

1. d4, e5, 2. d, Sc6, 3. Sf3, De7, 4. Dd5, h6. Diesen Zug befürwortet der Schachanalytiker und Problemkomponist Karl Behting — Riga 5. Sc3, g5, 6. Sh5, Kd5, 7. e3 (besser h3), a6, 8. Sd4, Sb4, 9. Db3, c5, 10. Sf5, De6, 11. c3, D×D, 12. a×D, Sc2+, 13. Kd1, S×T. Bogo gab die hoffnungslose Partie auf.

## Was versteht man unter „nebenlösig“?

Ein Problem ist nebenlösig, wenn es durch einen zweiten oder dritten Einleitungszug gelöst werden kann. Jede Komposition darf nur jene Lösung enthalten, die der Verfasser beabsichtigt hat (Autorlösung). Da eine nebenlösige Aufgabe wertlos ist, muß der Autor beim Aufbau der Stellung stets auch die Möglichkeit einer zweiten, dritten Lösung ins Auge fassen. So hat der bedeutende Problemverfasser H. Fischer, Bamberg schärweise geklagt, daß ihm sein Freund Weiß viele seiner Probleme, die er ihm zur Überprüfung vorlegte, „verdorben“, d. h. sie als nebenlösig entdeckt habe. In der Tat wird von intensiv arbeitenden Lösern nicht selten die vom Autor nicht gewollte oder von ihm selbst überschene Nebenlösung entdeckt. Jedes Problem darf nur einen Anfangs-Einleitungs-Schlüsselzug aufweisen.

## Wahres Geschichtchen aus dem vorigen Jahrhundert.

In der Steheliischen Konditorei am Gendarmenmarkt (Schillerplatz) in Berlin verkehrte täglich ein alter Herr 10 Jahre lang zur bestimmten Zeit, um seine Partie Schach zu spielen. Dort machte er die Bekanntschaft eines jüngeren, in dürftigen Verhältnissen lebenden Herrn. Dessen Spiel interessierte den alten Herrn, der den jüngeren bat, täglich sein Mitspieler zu sein. So ging ein halbes Jahr lang. Der alte Herr blieb aus. Man sah ihn wochenlang nicht mehr. Da bekam eines Tages der gewandte jüngere Spieler eine Vorladung zum Gericht, Abteilung für Erbschaftssachen, wo man ihm mitteilte, daß der alte Herr, dessen Name er übrigens jetzt erst erfuhr, gestorben sei und ihm zum Universalerbe seines Vermögens von 25000 Talern (75000 Mark) eingesetzt habe.

Hbm.

# Die schöne Wohnung

## Ich habe ohne Aussteuer geheiratet.

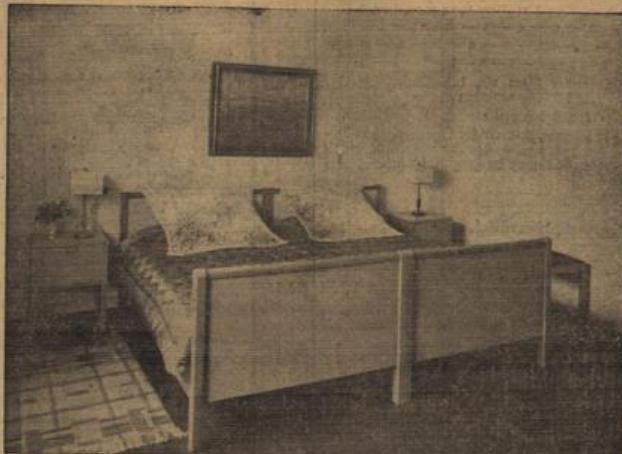
Eine Warnung für die, die es auch tun wollen.

Wie es kam? Mein Vater war früh gestorben, und der Krieg und die Inflation hatten uns alle Sicherheiten aus der Hand genommen. So wuchsen wir beiden Mädchen heran, sehr mutig, sehr entschlossen, aus dem Leben etwas zu machen, läme, was da wollte.

Aun, es kam eines schönen Tages ein Mann, der die eine der beiden zu heiraten geheiratet. Und da ergab sich, daß sein Geld in der Kasse war, und keinerlei Grundlage vorhanden, um einen Haushalt zu gründen. Das war schade, aber unabwendlich. Also wurde geheiratet, im

Zorn. Man braucht einen Topf, man weiß, was das heißt: einen Topf kaufen, einen Topf brauchen, also gilt es, aufzupassen, ob er gut steht, ob er gut sieht, wie sein Material sich verhält. Man braucht eine Reihe, man hat zu wöhnen unter vielen: wiederum aufgepackt, die Handhabung im Geiste zu vorstellen, ob den Vorgang erklären lassen! So wächst ein Haushalt heran mit vernünftigen Hausrat und keinen überflüssigen Stücken.

Aber das ist ja herrlich, das sollte man jedem raten! Wieviel wird unnötig gekauft, wie wenig wissen die ihre Aus-



Mit bescheidenen Mitteln kann man seine elegante Wohnung ausbauen. Daß man trotzdem anmutig wohnen kann, zeigt unser Bild.

fessensesten Vertrauen auf die eigene Kraft, ohne Ansprüche ans Leben, mit sehr viel Glück im Herzen.

Ich will vorausrichten, es ging gut aus, um den ersten schmerzhaften Jahren nicht allzu genau ins Auge zu fassen, weil man mit Humor und jugendlichem Schwung über alle Schwierigkeiten hinweglief, wenn man nicht mit kleinem Platz mißt, nicht den tatkundlichen Einsatz der ganzen Kraft und des ganzen Menschen rechnet und immer nur aufs Gange schaut: ein Haushalt wurde gehandelt, ganz heldisch, ganz ohne „Hochspannungskunst“, ohne Schein und Ehregeiz, nur aus der Not heraus erfunden, mit nichts als Notwendigem in ihm. Notwendig, die leichten Objektive und Wollergläser, der eine wichtige Schrank und die Stühle, notwendig auch dieses eine große schöne Bild, aus dem man sich immer wieder erquidet, die blaue Rose mit den gelben Tulpen, die man mit den Augen liebst, indem man hinauf durch die Wohnung läuft, um dies und jenes zu richten.

Aber solch ein Leben fühlt. Da werden die Anschüsse ganz von selbst gefund und vernünftig, und der Geschmack wendet sich vom Unrechten ganz natürlich zur gegebenen

steuer zu häufen, denen sie in den Schoß fällt! Schön gut, schön wahr. Und doch muß eine Warnung ergehen an alle, die leichtfertig und unvorbereitet in die Ehe springen. Junge Leute, es ist ein furchtbar schwerer Weg, den ihr da geben wollt, wenn ihr nicht anfangs eine solide Grundlage geschaffen habt. Nicht jeder kann Jahr um Jahr kämpfen, nicht jeder verträgt die Schwungkraft. Viel werden über dem Weg das Ziel aus den Augen verlieren, viele werden mühselig und mühsam werden, werden sich vermeiden im Dienst an einem unvollständigen Haushalt.

Darum steht euch, ihr jungen Mädchen, wenn ihr von eurem zweitwöchigen Lebensjahr an silberne Löffel zum Geburtsfest geschenkt bekommt. Wie schwer sind nachträgliche Anschaffungen, wenn erst Kinder geboren sind und vieles, vieles brauchen. Da reicht es nicht mehr für silberne Löffel. Darum denkt rechtzeitig an die Zukunft, tauf Wäsche oder legt in jedem Monat ein kleines Sämmchen zu. Der Wille zum Sparen macht vieles möglich, und ebenso die Kraft zu verzichten. Denkt daran, dass im eigenen Heim das ganze Glück des Menschen beschlossen liegt. Denkt daran, dass Segen auf dem Hause ruht, das ihr Stück für Stück mit redigem Bemühen für eure einzigen Lieben bereit haben!

## An einen werdenden Baumeister.

Bon Professor Gustav Wolf.

Mein lieber Junge! Du bist zum freiwilligen Arbeitsdienst ausgesogen, als ich mich in den Bergen befand, so konnte ich Dir zu deinem Eintritt ins Leben keinen Handdruck mitgeben. Dein gefestigter Entschluß, Baumeister zu werden, ist es, der mich in Gedanken an Dich beschäftigt. Du wählsst das Bauen: ein sichtbares Tun, ein großes Werk. Ein Tat- und Werthervorstand ist schön, aber es ist sehr schwierig in dieser Zeit, die im Gedränge ihrer Armut so viel bedenken muß, ob sie etwas vernünftiges kann. Da wirst Du Dir keine löslichen Reichtümer erwerben, aber Leben von vielen Quellen her wird in Deine Berufsausbildung eintragen, und darum sage ich: Du trittst in einen herrlichen Beruf ein — Glück auf!

Junge Bauern kannst du leichtste Bauern. Aus einer Wurzel können die Brüder des Bauern und Baumeisters: aus dem Verdunst zum silbernen Wohlstand. Der Baumeister kann Schäffer und Schöpfer sein. Aber natürliche Grenzen halten keinen Schaffensdrang in Ufern. Er kann seine Seele nicht bauen, wenn für ihn Vermittelndigkeit sein Bedarf da ist. Dadurch ist der Baumeister ganz streng an die Gegenwart gebunden.

Der Baumeister muss sich in die Rechte der Bildner vor ihm, und sei sein Eigenwohl noch so stark, einreihen. Das Handwerk ist ihm schon vorgebildet, Handwerk kann man nicht neu erschaffen, nur abgeführt nachleben und erweitern. Manche glauben schon, wir müssen im Bauen am Ende des Handwerks und am Anfang der Technik angelangen. Der trennende Unterschied zwischen Handwerk und Technik wird aber einer späteren Zeit viel geringer erscheinen als uns. Beide, Handwerk und Technik, entstammen einer Wurzel, sie sind das Körperteil eines Baues, im Gegenzug zum Weitseiten zum Sinn-Schaffen.

Der Baumeister ist als Planversesser ein Vermittler zwischen Sinn und Welt, in seinem Plan wird eine Brücke von der geistigen zur körperlichen Welt geschlagen. Wer also in diesen Mittlerberuf eintritt, der muss für beide Welten aufgeschlossen sein. Und auf das Gleichgewicht in der Aufgeschlossenheit für beide Welten kommt es beim wahren Baumeister an!

Rüchtern sei das Beginnen! Manche nehmen den Antrieb zum Bauen allein aus der Sehnsucht nach dem schönen Gestalten. Ich will diesen Schwung nicht brechen. Aber ich rate Dir, wenn ans Werk gegangen wird, das alles nur zum Hintergrund zu machen. Das nicht aus dem Blane die Bauteile erreichbar dürfen, sondern aus der Bauteilengrenze die Planung berücksichtigt ist: wie muß uns das in Fleisch und Blut übergehen! Das Leben lehrt, daß der Kostenvorwiegend am Anfang eines Bauwerkes steht, nicht das Fundament! Darum: nüchtern sei das Beginnen!

Zu einfach liegt der Keim zur Größe. Sieh die gefundene Gestalt eines alten Bauernhauses, ob hoch im Allgäu, ob mittler in Thüringen, ob draußen auf der Hallig. Mach Dich von dem Irrtum, seine Einfachheit sei kindlicher Anfang. Im Gegenteil! Sie ist gereift, schwer erprobte Vollendung. Das edle Augsburger Rathaus, das kostbare Goldschmiede von Münster, das kraus jubilierte Hessenburger Meisterhaus zu Lemgo — wie hätten sie so leicht entfallen werden können, wenn nicht auf der gesunden Grundlage und innerhalb des einfachen Rahmens, die von den Bauern, vom bescheidenen Bürger gefunden waren.

Aber oft reicht zu verwerten, was bodenständig und leicht erreichtbar ist: das will auch verstanden sein. In dunkelrotem Erck stehen die Backsteinbauten im Ordenslande, in Bommern und Schlesien. Du erinnerst Dich an den Rüttener Grünspeier, den der Soester Kirchen das traumhafte Grün gibt, an den gehorsamen Sandstein der Elbe in Dresden, an den roten Mainlandstein in Alsfeldenburg, an schlesischen und Sachsenburger Marmor. Ausgeworfen wo und wie man das alles brauchen kann, macht viel Freude.

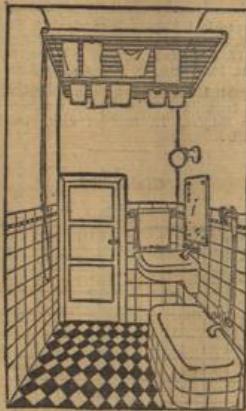
Nüchtern sei das Beginnen! Manche nehmen den Antrieb zum Bauen allein aus der Sehnsucht nach dem schönen Gestalten. Ich will diesen Schwung nicht brechen. Aber ich rate Dir, wenn ans Werk gegangen wird, das alles nur zum Hintergrund zu machen. Das nicht aus dem Blane die Bauteile erreichbar dürfen, sondern aus der Bauteilengrenze die Planung berücksichtigt ist: wie muß uns das in Fleisch und Blut übergehen! Das Leben lehrt, daß der Kostenvorwiegend am Anfang eines Bauwerkes steht, nicht das Fundament! Darum: nüchtern sei das Beginnen!



## Ein selbstgebauter Wäschetrockner.

Wenn man irgend aus einem Grunde seine kleine Wäsche nicht auf den Balkon hängen kann, muß sie im Badezimmer oder in der Küche trocknen, und das sieht sehr hässlich aus. Da ist ein Wäschetrockner im Badezimmer, den man an Gardinenstangen herablassen kann, und der unbekannt ganz oben unter der Zimmerdecke beinahe unsichtbar hängt, eine willkommene Hilfe.

Solch einen Wäschetrockner, bestehend aus einem Holzrahmen und mehreren Rundstäben, auf denen die Wäsche hängt, kann man sich leicht selbst herstellen. Die Größe des Rahmens richtet sich nach der Breite des Badezimmers, er muß etwas schmäler als der Raum sein, für den er gedacht ist. Durchschnittlich werden die Außenseiten, die den Rahmen bilden, 1,20 Meter zu 1,40 Meter betragen. Bei noch größeren Räumen empfiehlt es sich, die Rundstäbe in der



Niemand wird durch die Wäsche gestört!

Mitte noch einmal durch eine Leiste zu führen. Man schneidet zunächst die vier Leisten für den Rahmen zu. Dann gesellt man in zwei dieser Leisten, die sich später im Rahmen gegenüberliegen werden, kleine Löcher in Abständen von je 10 Zentimetern. Die Löcher werden mit der Brustfeile gehoben, in einer Stärke, daß die Rundstäbe in sie hineinpassen. Für die Rundstäbe wählt man am besten eine Stärke von 1,5 Zentimeter Durchmesser, schnödet alle Stäbe gleichlang zu, stellt sie in die Löcher, die sich genau gegenüberliegen müssen, und leimt ein. Nun können die zwei schiefen Leisten zum Rahmen gefügt werden. Dazu ist notwendig, daß man die Leisten an den Enden so ausschneidet, daß sie gut ineinander passen und verleimt werden können. Da der



Der Wäschetrockner für Kleinwäsche.

Wäschetrockner feuchtwarmer Luft ausgleicht ist, verwendet man Kaltstein. Sollte der Rahmen noch nicht genügend gehärtet haben, so wird an jeder Ecke ein Nagel von oben eingehägelt.

Außerdem ist die Aufhängevorrichtung herzutrichten. Man schraubt in zwei sich gegenüberliegende Rahmenleisten je zwei Ringen ein, von der Ecke aus etwa 10 bis 15 Zentimeter entfernt. Darauf befestigt man zwei Schnüre, verknüpft sie miteinander und führt die eine über eine Rolle, die direkt unter der Zimmerdecke in die Wand in einen Holzbügel eingeschraubt wird. Die Schnur läuft weiter unter der Decke entlang zur gegenüberliegenden Wand und dort über eine zweite Rolle hinunter. Neben dieser Rolle befindet sich eine dritte, dort eingeschraubte Rolle. Über diese läuft die Aufhängeschnur der anderen Seite. Beide Schnüre laufen nebeneinander an der Wand hinunter und werden in Reihenfolge in Knoten vereint an einem Haken befestigt. Die Schnur muß so lang sein, daß sie auch dann noch am Haken befestigt werden kann, wenn der Wäschetrockner heruntergefallen ist.

Bei sehr dünnen Wänden werden die Rollen statt direkt in die Wand besser auf eine Holzplatte geschraubt, diese mit Kaltsteinen in der Wand befestigt. Der Haken zum Festschaffen der Schnur muß ebenfalls eingesetzt oder eingeäubelt werden. Sollten die Rundstäbe, auf denen die feuchte Wäsche hängt, allmählich nachgeben und sich nach untenbiegen, so dreht man einfach das ganze Gefäß um. Statt der Rundstäbe kann man auch eine hin- und hergeführte Wäschekette benutzen.